

Wilhelm, Angelika

„Erziehungspartnerschaft in der Frühpädagogik“

Förderung der Zusammenarbeit mit Eltern im
elementarpädagogischen Bereich mit Hinblick auf Grenzen der
Erziehungspartnerschaft am Beispiel der Kindertageseinrichtung
„Knirpsenland“ des Deutschen Roten Kreuzes in Meißen.

BACHELORARBEIT

HOCHSCHULE MITTWEIDA
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Roßwein, 2014

Wilhelm, Angelika

„Erziehungspartnerschaft in der Frühpädagogik“

Förderung der Zusammenarbeit mit Eltern im
elementarpädagogischen Bereich mit Hinblick auf Grenzen der
Erziehungspartnerschaft am Beispiel der Kindertageseinrichtung
„Knirpsenland“ des Deutschen Roten Kreuzes in Meißen.

eingereicht als
BACHELORARBEIT
an der
HOCHSCHULE MITTWEIDA
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Roßwein, 2014

Erstprüfer: Herr Prof. Dr. Busse
Zweitprüfer: Frau Prof. Dr. Wedler

Vorwort

Durch mein Praxissemester in der DRK Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ in Meißen entstand mein Thema: Förderung der Zusammenarbeit mit Eltern im elementarpädagogischen Bereich mit Hinblick auf Grenzen der Erziehungspartnerschaft am Beispiel der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“. In der Zeit lernte ich die Zusammenarbeit mit den Eltern und die einzelnen Umsetzungsmöglichkeiten zur Erziehungspartnerschaft, speziell von dieser Einrichtung, kennen.

Für diese Bachelorarbeit wird der Begriff „Erzieherinnen“ stellvertretend für alle Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen, die im pädagogischen Bereich tätig sind, verwendet. Männliche Erzieher sind ebenso gemeint. Für eine bessere Lesbarkeit wird aufgrund des hohen weiblichen Anteils an Personal in diesem Berufsfeld durchgängig die weibliche Form genutzt.

Ein besonderer Dank gilt der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ für die Unterstützung während meiner Bachelorarbeit sowie den befragten Eltern und Erzieherinnen für die Teilnahme an der Befragung.

Bibliographische Beschreibung:

Wilhelm, Angelika:

Erziehungspartnerschaft in der Frühpädagogik - Förderung der Zusammenarbeit mit Eltern im elementarpädagogischen Bereich mit Hinblick auf Grenzen der Erziehungspartnerschaft am Beispiel der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ des Deutschen Roten Kreuzes in Meißen. 40 Seiten.

Roßwein, Hochschule Mittweida/Roßwein (FH), Fakultät Soziale Arbeit, Bachelorarbeit, 2014

Referat:

Die Bachelorarbeit befasst sich mit der Erziehungspartnerschaft in Kindertageseinrichtungen. Der erste Teil der Bachelorarbeit beruht auf einer Literaturrecherche. In diesem Teil werden Begrifflichkeiten geklärt und die einzelnen Beteiligten einer Erziehungspartnerschaft erläutert. Unterstützend wird dabei das Modellprojekt „Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen“ angeführt und auf einzelne Umsetzungsmöglichkeiten von Erziehungspartnerschaft näher eingegangen. Im zweiten Teil der Bachelorarbeit geht es um die praktische Umsetzung von Erziehungspartnerschaft. Durch eine empirische Untersuchung in der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ in Meißen sollen Defizite in der Umsetzung der Erziehungspartnerschaft ermittelt werden. Abschließend sollen für das „Knirpsenland“ mögliche Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Elementarpädagogik in der Kindertageseinrichtung	9
2.1	Begriffsklärung Frühpädagogik	9
2.2	Der Sächsische Bildungsplan	9
2.3	Die Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“	10
3	Erziehungspartnerschaft im elementarpädagogischen Bereich	12
3.1	Elternarbeit und Erziehungspartnerschaft	12
3.2	Vorteile und Ziel der Erziehungspartnerschaft	13
3.3	Beteiligte und deren Rollen in der Erziehungspartnerschaft	14
3.3.1	Das Kind	14
3.3.2	Die Eltern	15
3.3.3	Die pädagogischen Fachkräfte (Erzieherinnen, Leiterinnen)	15
3.4	Modellprojekt des Sächsischen Landesjugendamtes „Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen“	16
3.5	Umsetzungsmöglichkeiten der Erziehungspartnerschaft in einer Kindertageseinrichtung	18
3.5.1	Beginn der Erziehungspartnerschaft	18
3.5.2	Tür- und Angelgespräche	19
3.5.3	Elterngespräche	20
3.5.4	Elternabend	22
3.5.5	Elternrat	22
3.5.6	Weitere Möglichkeiten	24
3.6	Grenzen der Erziehungspartnerschaft	25
4	Erziehungspartnerschaft in der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“	29
4.1	Konzeptioneller Inhalt und Umsetzung der Erziehungspartnerschaft im „Knirpsenland“	29

4.2	Inhalt des Qualitätsmanagement-Handbuches zur Umsetzung der Erziehungspartnerschaft im „Knirpsenland“	29
5	Befragung der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ des Deutschen Roten Kreuzes in Meißen.....	31
5.1	Hintergrund und Messinstrument der empirischen Untersuchung	31
5.2	Die empirische Untersuchung.....	33
5.2.1	Allgemeine Hinweise zur Auswertung.....	33
5.2.2	Ergebnisse und Diskussion der empirischen Untersuchung.....	34
5.2.2.1	Zusammenarbeit mit der Einrichtung und den Erzieherinnen / Zusammenarbeit mit den Eltern	34
5.2.2.2	Pädagogische Arbeit im „Knirpsenland“	38
5.2.2.3	Direkte Elternmitarbeit	39
5.2.2.4	Gesprächsangebote	40
5.2.2.5	Der Elternrat	44
5.2.2.6	Spezifische Angebote der Einrichtung	47
6	Möglichkeiten zur Verbesserung der Umsetzungsmöglichkeiten der Erziehungspartnerschaft im „Knirpsenland“	51
7	Fazit.....	55
	Abbildungsverzeichnis	56
	Anlagenverzeichnis.....	57
	Literaturverzeichnis	59
	Erklärung.....	63

1 Einleitung

In einer Kindertageseinrichtung gelten die Eltern als Experten ihrer Kinder, sie kennen ihre Kinder am besten und verfügen über das meiste Wissen über ihr Kind. Warum sollen sich also Erzieherinnen, dieses Expertenwissen nicht zu Nutze machen? Nicht nur zu Beginn der Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Eltern ist es wichtig sich über die Gewohnheiten des Kindes zu erkundigen, sondern während der gesamten Jahre in einer Kindertageseinrichtung. Deshalb ist es wichtig, dass von Anfang an eine gute Basis für eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft gelegt wird. Spätestens bei der Eingewöhnung treffen Kind, Eltern und die Erzieherin aufeinander. Jeder Beteiligte nimmt dabei eine Rolle ein und es entstehen verschiedene Erwartungen an die Personen.

Auf die Vorteile einer Erziehungspartnerschaft in einer Kindertageseinrichtung wird in dieser Bachelorarbeit näher eingegangen. Eltern wollen auch einen gewissen Anteil am Leben ihrer Kinder haben, deshalb ist es für die Eltern wichtig, dass es verschiedene Gesprächsangebote gibt.

Im Theorieteil wird das Modellprojekt „Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen“, welches im Auftrag des Sächsischen Landesamtes für Familie und Soziales durchgeführt wurde, hinzugezogen.

Damit die Erziehungspartnerschaft auch aus praktischer Sicht betrachtet werden kann, wird auf einzelne Angebote der DRK Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ in Meißen eingegangen. Mit Unterstützung der Eltern und Erzieherinnen wurde eine Erhebung empirischer Daten ermöglicht. Im Vordergrund der Befragung steht dabei die zentrale Frage:

Wie kann die Zusammenarbeit mit den Eltern im elementarpädagogischen Bereich in der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ gefördert werden?

Um diese Frage in mehreren Richtungen, aber immer in Bezug auf die Erziehungspartnerschaft, beantworten zu können, sollen folgende forschungsleitende Fragen hinzugezogen werden:

- In welchen Bereichen hat das „Knirpsenland“ aus Sicht der Eltern und der Erzieherinnen die meisten Defizite?
- Was sind Ursachen für mögliche Defizite bei der Umsetzung der Erziehungspartnerschaft?

Bezugnehmend auf die Ergebnisse der Befragung werden im Anschluss einzelne wesentliche Ergebnisse ausgewertet und graphisch dargestellt. Parallel dazu werden die Umsetzungsmöglichkeiten der Erziehungspartnerschaft in dieser Einrichtung analysiert. Im letzten Teil werden Möglichkeiten und Angebote für das „Knirpsenland“ herausgearbeitet, um eine Erziehungspartnerschaft zu fördern.

2 Elementarpädagogik in der Kindertageseinrichtung

2.1 Begriffsklärung Frühpädagogik

Der Begriff Pädagogik steht laut Duden für die „Wissenschaft von der Erziehung und Bildung“ (Bibliographisches Institut, 2014). Der Begriff Frühpädagogik wird im Duden als „Fachrichtung der Pädagogik, die sich mit der frühkindlichen Erziehung befasst“ (Bibliographisches Institut, 2014) beschrieben. Elementarpädagogik und Frühpädagogik beschreiben das Gleiche (vgl. von Balluseck, 2014). Zur frühkindlichen Erziehung gehört zum Einen der Bereich der familiären Bildung oder Erziehung und zum Anderen die Bildung oder Erziehung durch Kindertageseinrichtungen sowie Kindertagespflegen (vgl. Prof. Dr. Tietze, 2014). Frühpädagogik bezieht sich auf die Altersspanne von der Geburt bis zum Schuleintritt. Der Bereich der Frühpädagogik „bezieht sich auf die pädagogische Theoriebildung und Programmatik, die Qualifizierung von pädagogischem Fachpersonal und von Eltern und die pädagogische Gestaltung der sozialen und räumlich-sächlichen Umwelt des Kindes. Schließlich werden unter dem Begriff auch Fragen der einschlägigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, der auf diese Altersstufe von Kindern bezogenen Bildungs- und Sozialplanung sowie bildungsökonomische Fragen gefasst“ (Prof. Dr. Tietze, 2014).

2.2 Der Sächsische Bildungsplan

Kindertageseinrichtungen kommen verschiedene Aufgaben und Ziele zu. Im Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (Gesetz über Kindertageseinrichtungen – SächsKitaG) benennt der § 2 Abs. 1 genau diese Aufgaben und Ziele: „Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege begleiten, unterstützen und ergänzen die Bildung und Erziehung des Kindes in der Familie. Sie bieten dem Kind vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten über den Familienrahmen hinaus. Sie erfüllen damit einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag im Rahmen einer auf die Förderung der Persönlichkeit des Kindes orientierten Gesamtkonzeption“ (§ 2 Abs. 1 SächsKitaG, Stand 2012).

Damit die Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegen in allen Bundesländern die Aufträge umsetzen können, entstanden „Bildungs- und Erziehungs-

pläne“ (Textor, 2011, S. 9). In Sachsen wurde 2006 der Sächsische Bildungsplan vom Staatsministerium für Kultus und Sport veröffentlicht (vgl. § 2 Abs. 1 SächsKitaG, Stand 2012). Die Ursache für das Zustandekommen dieser Bildungspläne liegt unter anderem in zahlreichen Studien (zum Beispiel PISA¹), wonach Kinder in Deutschland eine schlechtere Schulbildung erhalten als Kinder in anderen Ländern. Weiterhin ist die Forschung zu dem Ergebnis gekommen, dass sich gerade kognitive Grundlagen im frühkindlichen Alter entwickeln und eine Basis für die spätere schulische Entwicklung bilden (vgl. Textor, 2011, S. 9). „Der Sächsische Bildungsplan ist die Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege“ (§ 2 Abs. 1 SächsKitaG, Stand 2012). Martin R. Textor beschreibt die Bildungspläne als „staatlich genehmigte Leitlinien [...] mit hoher Relevanz“ (Textor, 2011, S. 9). Der Sächsische Bildungsplan gliedert sich in sechs Bildungsbereiche (somatische Bildung, soziale Bildung, kommunikative Bildung, ästhetische Bildung, naturwissenschaftliche Bildung und mathematische Bildung). Daneben beinhaltet er Grundlagen, Kontexte und religiöse Grunderfahrungen sowie Werteentwicklung. In dem Bereich Kontexte ist unter anderem die Zusammenarbeit mit den Eltern beschrieben (vgl. Sächsische Staatsministerium für Soziales, 2007, S. 3-11).

2.3 Die Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“

Seit dem 1. April 2005 gehört das „Knirpsenland“ in Meißen zur DRK Senioren- und Sozialdienst gGmbH Dresdner Umland. Weiterhin gehören noch fünf Kindertageseinrichtungen, ein Pflegeheim und eine Sozialstation dazu. Der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes Dresden Land e.V. ist diesen Einrichtungen übergeordnet. Der Kreisverband wiederum ist dem Landesverband Sachsen e.V. untergeordnet.

Die Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ befindet sich seit einem Umzug im Sommer 2013 auf der Hainstraße in Meißen. In der Kindertageseinrichtung stehen 105 Plätze zur Verfügung. Diese verteilen sich aktuell auf 42 Krippenkinder und 57 Kindergartenkinder. Darunter sind sechs Integrationskinder. Da Integrationskinder durch einen höheren pädagogischen

¹ „Programme for International Student Assessment = Programm für eine internationale Schülerbeurteilung“ (Bibliographisches Institut, 2014)

Bedarf, ein anderer Betreuungsschlüssel zusteht, wird ein Integrationsplatz doppelt gezählt, sodass die Kapazität der Einrichtung voll ausgeschöpft ist. Bei den Krippenkindern gibt es zwei Gruppen für die Ein- bis Zweijährigen und zwei Gruppen für die Zwei- bis Dreijährigen. Im Kindergarten gibt es insgesamt vier Gruppen mit jeweils Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Schuleinführung. Zum Kinderhaus gehören neben den einzelnen Gruppenräumen ein Mehrzweckraum, ein Bällebad, eine Kreativwerkstatt, eine Holzwerkstatt sowie zwei Spielplätze.

Das „Knirpsenland“ wird geleitet von einer Diplom-Sozialpädagogin. Als pädagogische Fachkräfte sind weiterhin 14 Erzieherinnen angestellt. Fünf von ihnen haben eine heilpädagogische Zusatzqualifikation. Alle Fachkräfte arbeiten nach dem Sächsischen Bildungsplan. Die Konzeption² der Einrichtung wurde 2006 überarbeitet und an den Sächsischen Bildungsplan angepasst. Das heißt, dass sich diese Konzeption inhaltlich auf die einzelnen Bildungsbereiche bezieht. Dadurch können die Erzieherinnen den Bildungs- und Erziehungsauftrag in die tägliche Arbeit mit einfließen lassen und umsetzen (vgl. Konzeption, Stand 2006). Von Januar bis Juli 2014 wird die Konzeption überarbeitet, da es durch den Umzug im letzten Jahr unter anderem viele räumliche Änderungen und eine Erweiterung der Angebote gab und das Konzept den Anforderungen nicht mehr gerecht wird.

² „Eine Konzeption ist eine schriftliche Darstellung aller inhaltlichen Punkte, die in einer Kindertageseinrichtung für die Mitarbeiter/innen, die Eltern, die Kinder und den Träger relevant sind. [...]Es geht dabei um eine reflektierte, fundierte Darstellung der pädagogischen Arbeit in einer Einrichtung, verknüpft mit dem theoretischen Wissen derjenigen, die diese Konzeption verfasst haben. Damit wird sich eine Konzeption immer an und mit der Realität der spezifischen Kindertageseinrichtung befassen. In einem solchen Werk muss erkennbar sein, wie in der jeweiligen Institution gearbeitet wird.“ (Dupuis, 2001)

3 Erziehungspartnerschaft im elementarpädagogischen Bereich

3.1 Elternarbeit und Erziehungspartnerschaft

Immer mehr Kinder unter drei Jahren besuchen eine Einrichtung: „Die Zahl der Kinder unter drei Jahren in Kindertagesbetreuung ist zum 1. März 2013 gegenüber dem Vorjahr um rund 38.100 auf insgesamt knapp 596.300 Kinder gestiegen“ (Statistisches Bundesamt, 2013). Zum Vergleich: 2009 besuchten 356.274 Kinder unter drei Jahren eine Kindertagesbetreuung (Statistisches Bundesamt, 2009, S. 8).

Eine „Fremdbetreuung“ der eigenen Kinder ist also nach wie vor notwendig. Umso wichtiger ist es, dass alle Beteiligten in einer Kindertageseinrichtung zusammenarbeiten und die Eltern willkommen sind.

Der Begriff Elternarbeit wird heute durch den neuen und modernen Begriff der Erziehungspartnerschaft abgelöst. Elternarbeit wurde wörtlich genommen, das heißt „die Erzieherin arbeitet mit und an den Eltern, ihr Blick ist auf die Familie gerichtet“ (Mienert, Vorholz, S. 4, Herv. entfernt, A. W.). Die pädagogischen Fachkräfte sahen ihre Aufgabe darin, Eltern zu erziehen. Dabei kam es auch vor, dass die Erzieherinnen ihre persönlichen Erziehungsstile auf die Familie übertragen wollten (vgl. Mienert, Vorholz, S. 4). Es war längst nicht vorgesehen, dass sich Eltern in der Einrichtung beteiligen oder, dass umgekehrt eine Beteiligung seitens der Fachkräfte in den Familien gewünscht war (vgl. Roth, 2013, S. 17-18). In den letzten Jahren hat sich diese Einstellung bei allen Beteiligten gewandelt. Für die Erziehung eines Kindes sind in erster Linie die Eltern verantwortlich und auch die besten Ansprechpartner. Deshalb macht es Sinn, diese auch in den Kindertageseinrichtungen mit einzubeziehen. Im Mittelpunkt steht das Kind. Eltern und Erzieherinnen sollten an einem Strang ziehen. Eltern möchten wissen, wie es ihrem Kind in der Kindertageseinrichtung geht, was es für Angebote gibt, welche Erzieherinnen sie als Ansprechpartner für ihr Kind haben und vieles mehr. Es ist wichtig, dass die Erzieherinnen die individuellen Gegebenheiten der Kinder berücksichtigen. Um genau diesen Informationsaustausch stattfinden zu lassen, bedarf es einer Begegnung zwischen Eltern und Erzieherinnen auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes. Erzieherinnen und Eltern sollten sich nicht als Konkurrenten in der Erziehung sehen, sondern als Partner agieren. Deshalb wird in der heutigen Zeit eine Erziehungspartnerschaft angestrebt (vgl. Roth, 2013, S. 16-19).

3.2 Vorteile und Ziel der Erziehungspartnerschaft

Der Erziehungspartnerschaft liegt ein anderer Gedanke zugrunde als der Elternarbeit. In einer Partnerschaft gehen zwei Gruppen eine „Beziehung“ ein. Wie genau diese gestaltet wird, ist abhängig von den Beteiligten und den Möglichkeiten zur Umsetzung einer erfolgreichen Erziehungspartnerschaft sowie dem Willen, sich auf diese Beziehung einzulassen. In erster Linie sind die Eltern für das Kind die wichtigsten Bezugspersonen und das zu Hause ist der Ort, wo sich Kinder sicher fühlen. Dort kommen Kinder zuerst mit Erziehung und Bildung in Kontakt. Verlässt das Kind diese sichere Sozialinstanz, weil die Eltern sich für eine Betreuung in einer Kindertageseinrichtung oder bei einer Tagesmutter entscheiden, erleben die Kinder eine Fülle an Neuem. Sie erweitern ihren Horizont und lernen viel Neues auf einmal kennen. Da es vielen Eltern schwerfällt, ihr einjähriges Kind in eine Kinderkrippe zu geben, hilft das Schaffen einer vertrauensvollen Basis für einen erfolgreichen Start in die Einrichtung. Von einer gelingenden Erziehungspartnerschaft profitieren alle Beteiligten (vgl. Sächsisches Staatsministerium für Soziales, 2007, S. 8-10).

Gerade weil immer mehr Kleinkinder schon sehr zeitig in eine Einrichtung gehen, ist das Schaffen einer Erziehungs- und auch Bildungspartnerschaft von großer Bedeutung. Für Martin R. Textor und Brigitte Blank bedeutet eine Erziehungspartnerschaft, dass sich die Kindertageseinrichtung und die Familie füreinander öffnen, Wünsche und Bedürfnisse zur Erziehung transparent gestalten, sich in ihrem Wissen ergänzen, die Verantwortung für die Förderung und Entwicklung des Kindes tragen. Das Ziel und gleichzeitig ständig im Fokus stehend ist das Wohl des Kindes (vgl. Textor, Blank, 1996). Der § 22a Abs. 2 sieht ebenfalls vor, dass „die Träger der öffentlichen Jugendhilfe [...] sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten mit den Erziehungsberechtigten [...] zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses“ (§ 22a Abs. 2 Ziff. 1 SGB VIII). Wenn es Eltern und Erzieherinnen schaffen eine Erziehungspartnerschaft so zusammen zu gestalten, dann entstehen für Kinder „ideale Voraussetzungen, ein Haus des Lernens“ (Sächsisches Staatsministerium für Soziales, 2007, S. 128).

3.3 Beteiligte und deren Rollen in der Erziehungspartnerschaft

3.3.1 Das Kind

Der Hauptakteur, um den sich in einer Erziehungspartnerschaft alles dreht, ist das Kind. Dieses hat in erster Linie einen Bezug zu seinen Eltern. Diesen Bezug benennt der Begriff Bindung. „Bindung ist das emotionale Band zwischen einem sehr kleinen Kind und seiner Bezugsperson, wobei das Kind die Nähe zur Bezugsperson sucht und auf Trennung mit Kummer und Schmerz reagiert“ (Lexikon für Psychologie und Pädagogik, 2011). Damit ein Kind sich auf andere Personen einlassen kann, bedarf es einer sicheren Bindung. Das bedeutet, dass ein Kind positive Erfahrungen gemacht hat und sich auf seine Bezugspersonen, idealerweise die Eltern, verlassen kann. Ein sicher-gebundenes Kind fängt an mit weinen, sobald ein Elternteil den Raum verlässt und beruhigt sich wieder, wenn der Elternteil zurückkommt. Es besteht Vertrauen und dadurch fühlt sich das Kind sicher und geschützt. Sicher-gebundene Kinder erfüllen die „Voraussetzung für Autonomie und Kompetenz. In ihr lernt das Kind sozio-emotionale Kompetenzen, es lernt Beziehungs-fähigkeit, den Umgang mit Gefühlen und von da aus die Erkundung der Umwelt. Durch die Möglichkeit, in schwierigen überfordernden Situationen zur sicheren Basis der Eltern zurückkehren zu können, kann das Kind auch die eigenen Grenzen erproben und seine Fähigkeiten und Fertigkeiten nach und nach aus-bauen und es erfährt dabei die nötige Unterstützung durch seine Eltern“ (Viernickel, Völkel, Bethke u.a., 2009, S. 21 zit. n. Becker-Stoll, 2007, S. 30). Für das Kind beginnt mit der Eingewöhnung in eine Kindertageseinrichtung ein neuer Abschnitt. Es lernt, dass es nun stundenweise ohne seine Eltern aus-kommen muss. Weiterhin lernt es viele andere Kinder und seine Erzieherin kennen und im besten Fall wird sie eine neue Bezugsperson. Das Kind geht mit ihr eine zusätzliche Bindung ein. Gelingt diese Bindung, so fühlt sich das Kind in der Einrichtung sicher und erkundet seine Umwelt und kann sich frei entwickeln. Die Bezugsperson bei der Eingewöhnung (in den meisten Fällen ist es die Mutter) spielt eine entscheidende Rolle dabei, wie schnell sich das Kind eingewöhnen lässt und wie die Eingewöhnung abläuft. Bezugspersonen, denen die Abgabe des eigenen Kindes sehr schwer fällt und die nicht loslassen können, übertragen diese Unsicherheit auf ihr Kind. Auch, wenn sich Mutter oder Vater mit der neuen Erzieherin nicht einig sind, spüren das die Kinder.

Deshalb ist es gut, wenn Eltern loslassen können und ihrem Kind vermitteln, dass die Erzieherin eine neue Bezugsperson werden darf (vgl. Viernickel, Völkel, Bethke u.a., 2009, S. 30-35).

3.3.2 Die Eltern

Die Eltern beziehungsweise die Familie bilden einen Teil in einer Erziehungspartnerschaft. Die Familie stellt für die Kinder die erste Sozialinstanz dar. Heutzutage sind Familien aber nicht gleich Familien. Mittlerweile gibt es viele verschiedene Formen und jede Form regelt ihr Zusammenleben auf ihre Art und Weise (vgl. Textor, 2011, S. 10). Familienformen sind unter anderem die klassische Kernfamilie, also Mutter-Vater-Kind, darüber hinaus gibt es die Einelternfamilie (Alleinerziehende), die Patchworkfamilien (Stieffamilien), die Pflegefamilien und die Adoptionsfamilien (vgl. Krabbe, S. 1-4).

Die Eltern tragen auch die Hauptverantwortung für ihr Kind. Wenn sie ihr Kind in eine Kindertageseinrichtung zur Betreuung geben, dann tragen auch die Erzieherinnen dort temporär einen Teil der Verantwortung. Die Eltern müssen Vertrauen in die pädagogischen Fachkräfte und ihre Profession haben. Das gelingt am besten, wenn die Eltern merken, dass sie einbezogen werden. Das heißt, dass sie ein Teil der Erziehungspartnerschaft sind und im stetigen Kontakt mit den Erzieherinnen stehen.

3.3.3 Die pädagogischen Fachkräfte (Erzieherinnen, Leiterinnen)

Die Erziehungspartnerschaft geht in erster Linie von der Kindertageseinrichtung aus. Das heißt, dass das gesamte pädagogische Team beschließen kann, wie und in welchem Umfang eine Partnerschaft mit den Eltern umgesetzt wird. Von Vorteil ist es auch, wenn die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft in die Konzeption der jeweiligen Einrichtung mit einfließt und eine Orientierung für die Erzieherinnen und Eltern darstellt. Die Leiterin sollte ihr Team dahingehend motivieren, sich für die Eltern zu öffnen und Erziehungspartnerschaft nicht mit Kontrolle der pädagogischen Arbeit gleichzusetzen. Die erste Begegnung mit der Einrichtung und die spätere Begegnung mit der Erzieherin legen den Grundstein für eine gute Zusammenarbeit. Die Erzieherinnen sollten als Voraussetzung die nötige Qualifikation und Neutralität sowie Feingefühl mitbringen. Zur Qualifikation gehört natürlich das Wissen um und Arbeiten nach

dem Sächsischen Bildungsplan. Neutralität meint, dass die Erzieherin jedes Kind mit seinen Eltern individuell und unvoreingenommen betrachtet. Die pädagogischen Fachkräfte müssen den Eltern wie auch dem Kind Zeit geben. Sie kennen die Einrichtung bereits, doch für die neuen Erziehungspartner ist alles unbekannt. Erziehungspartnerschaft ist ein Prozess, der sich mit der Zeit entwickeln muss (vgl. Roth, 2013, S. 60-67). Beide Seiten müssen eine vertrauensvolle Basis schaffen und offen für positive wie auch negative Erfahrungen sein. Dazu sind besonders „soziale Kompetenzen erforderlich, die die innere Haltung der Fachkraft widerspiegeln:

- Positive Grundhaltung allen Menschen gegenüber,
- Respekt vor dem Erziehungsbemühen der Eltern,
- Kind so annehmen wie es ist,
- Zuerkennung des Rechts auf Anderssein der Eltern,
- Auseinandersetzung statt Abwertung,
- Selbstreflexion und
- Fähigkeit zum Aufbau positiver Beziehungen“

(Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, 2011, S. 271). Die Fachkräfte sollten sich auch bewusst machen, dass eine Erziehungspartnerschaft nur gelingen kann, wenn sie die Eltern auch mit einbeziehen wollen.

3.4 Modellprojekt des Sächsischen Landesjugendamtes „Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen“

Es ist notwendig, dass die Einrichtungen umdenken und eine Umsetzung der Erziehungspartnerschaft nicht als zusätzliche Arbeit, sondern als Chance gesehen wird. Der Begriff Familienbildung kann folgendermaßen definiert werden: „Familienbildung ist ein Informations- und Trainingsangebot für Gruppen von Familien, Vätern, Müttern und anderen Erziehungsberechtigten mit und ohne Kinder sowie für werdende Eltern und Paare. Dieses Angebot richtet sich an alle Familien. Es soll die Aufgaben der Eltern und der Familie unterstützen, nicht ersetzen. Die Vielfältigkeit der Zielgruppe, unterschiedliche Kompetenzen, Interessen und Problemwahrnehmungen erfordern vielfältige Angebotsformen“ (Kinder- und Jugendhilfeplanung im Landkreis Hersfeld-

Rotenburg, 2008, S. 1). Allerdings gibt es Angebote, die nicht alle Eltern erreichen. Um die Familienbildung attraktiver zu gestalten und bessere Umsetzungsmöglichkeiten zu finden, entstand die Idee des Modellprojekts „Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen“. Ursprünglich war das Projekt von September 2001 bis August 2004 (Phase 1) geplant. Der Auftraggeber war das Landesjugendamt des Sächsischen Landesamtes für Familie und Soziales. Finanzielle Unterstützung erhielt es vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend und Familie. Im Mittelpunkt stand die Frage, „ob durch die Kooperation der Familienbildung mit Kindertageseinrichtungen die Angebote der Familienbildung erweitert und dadurch Familien erreicht werden können, die den Angeboten der Familienbildung bisher ferngeblieben sind“ (Sächsisches Landesamt für Familie und Soziales, 2004, S. 6). Dazu sollten Angebote, die vor allem die Erziehungskompetenz der Eltern stärken, entwickelt und umgesetzt werden. Die Familienbildung sollte in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen erfolgen, da in diesen Einrichtungen ein Grundstein für die spätere Bildung gelegt wird, aber auch weil dort frühzeitig viele Eltern erreicht werden können. Um das Projekt in der Praxis durchzuführen, entstanden Modellstandorte mit 27 Kindertageseinrichtungen. Modellstandorte waren unter anderem Chemnitz, Leipzig, Dresden und Hoyerswerda. Da dieses Projekt sehr umfangreich war und sich viele Kindertageseinrichtungen daran beteiligt haben, wurde dieses Projekt in einer zweiten Phase von September 2004 bis August 2007 fortgesetzt. In der Zeit verdoppelte sich die Anzahl der teilnehmenden Kindertageseinrichtungen. In der ersten Phase wurde versucht die Grundidee des Projektes umzusetzen, mit dem Ergebnis, dass eine Kooperation mit Kindertageseinrichtungen funktionieren und zusätzlich der Schwerpunkt der Erziehungspartnerschaft zwischen Einrichtung und Eltern weiterentwickelt werden konnte. In der zweiten Phase wurde an die erste Phase des Modellprojektes angeknüpft. Es kamen weitere Modellstandorte hinzu. Dadurch konnte die Umsetzung des Projektes noch besser auf Praxistauglichkeit getestet werden.

Damit diese insgesamt sechs Jahre in der Umsetzung funktionieren konnten, war es von großer Bedeutung, dass die Erzieherinnen der beteiligten Kindertageseinrichtungen das Projekt aktiv unterstützten. Denn die pädagogischen Fachkräfte halten den Kontakt zu den Eltern. Die Einrichtungen

bekamen zusätzlich Unterstützung von einer Koordinatorin. Diese hatte die Aufgabe die Eltern mit den möglichen Angeboten zu erreichen und die Elternarbeit zu erweitern. Die Koordinatorin stand als Begleitung und beratende Person des Projektes der Einrichtung zur Verfügung.

(vgl. Sächsisches Landesamt für Familie und Soziales, Abschlussbericht 2004 und 2007 und Felsenweg-Institut, 2006-2014).

3.5 Umsetzungsmöglichkeiten der Erziehungspartnerschaft in einer Kindertageseinrichtung

Für die Gestaltung einer Erziehungspartnerschaft in einer Kindertageseinrichtung gibt es kein festgesetztes Schema. Jede Einrichtung muss für sich selbst herausfinden, wie sie die Eltern am besten einbeziehen kann, um diese Partnerschaft zu fördern und für alle Beteiligten positiv umzusetzen.

In der Literatur wird ein breites Repertoire an Ideen und Vorschlägen beschrieben. Xenia Roth unterteilt die Einbeziehung der Eltern in mehrere Kategorien:

- „Zusammenarbeit mit den Eltern einzelner Kinder,
 - Zusammenarbeit mit Eltern in Gruppen,
 - Eltern untereinander,
 - Zusammenarbeit mit Eltern und ihren Kindern sowie
 - Möglichkeiten, die auch ohne direkte Ansprache die Eltern einbeziehen“
- (Roth, 2013, S. 124-126).

Ich beschränke mich auf Angebote aus den einzelnen Kategorien, welche für die DRK Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ und der Befragung der Erzieherinnen und der Eltern ab Punkt 4 eine Rolle spielen.

3.5.1 Beginn der Erziehungspartnerschaft

Der erste Kontakt zur Kindertageseinrichtung bildet die Grundlage für eine Erziehungspartnerschaft und fällt in die Kategorie: „Zusammenarbeit mit den Eltern einzelner Kinder“ (Roth, 2013, S. 124).

Der Kontakt der Partnerschaft entsteht, noch bevor das Kind die Einrichtung besucht. In der Regel findet das erste Gespräch mit der Leiterin einer Einrichtung statt. Dabei geht es meist darum, ob zum entsprechenden Zeitpunkt ein

Betreuungsplatz zur Verfügung steht. Sollte dies der Fall sein und sich die Eltern für die Einrichtung entscheiden, haben die Eltern meist viele Fragen, in erster Linie zum Betreuungsvertrag. Dieser ist Grundvoraussetzung für den Besuch einer Kindertageseinrichtung. Er regelt unter anderem die rechtlichen Aspekte der Vertragspartner sowie Betreuungszeit, persönliche Daten der Eltern und des Kindes.

Das Kind lernt die Erzieherin häufig erst am ersten Tag der Eingewöhnung kennen. Deshalb sollte eine Einrichtung auch großen Wert auf die Eingewöhnungszeit legen. Bedeutend für die Wochen der Eingewöhnung ist das Einbeziehen der Eltern. Erzieherinnen sind hier gefordert, in dieser Zeit so viel wie möglich über das Kind und seine Bedürfnisse in Erfahrung zu bringen, da sie am Anfang die Eltern oder zumindest einen Elternteil als Experte dabei haben. Dazu müssen beide Partner ins Gespräch kommen und im besten Fall entwickelt sich nicht nur zwischen dem Kind und der Erzieherin Vertrauen, sondern auch zwischen Mutter/Vater und der pädagogischen Fachkraft. Erzieherinnen müssen bereits in der Eingewöhnungsphase viel Aufklärungsarbeit leisten, viele Fragen beantworten und dem Kind sowie auch den Eltern versuchen Ängste zu nehmen. Für die Eltern ist das ein völlig neuer Bereich, den auch sie erst langsam kennenlernen müssen. Selbst erfahrene Eltern mit mehreren Kindern haben Fragen, weil sich immer wieder Sachverhalte ändern und weil sich auch jedes Kind anders entwickelt.

Eine gelungene Eingewöhnung fördert das Gelingen einer guten Erziehungspartnerschaft (vgl. Textor, 2011, S. 20-23).

3.5.2 Tür- und Angelgespräche

Jeden Tag ergeben sich Situationen beim Bringen und beim Abholen des Kindes, um mit einer Erzieherin ins Gespräch zu kommen. Schon eine freundliche Begrüßung auf beiden Seiten wirkt sich positiv auf den Gesprächsverlauf aus. Diese kurzen Gespräche beim Bringen und Abholen werden auch Tür- und Angelgespräche genannt. Sie werden dazu genutzt, um kurze Informationen auszutauschen. Informationen die so wichtig sind, dass sie sofort und nicht erst in einem vereinbarten Termingespräch weitergegeben werden müssen. Diese Tür- und Angelgespräche sind für das Aufrechterhalten einer Erziehungspartnerschaft von großer Bedeutung, weil sie den regelmäßigen Austausch

über das Kind fördern. Persönliche Informationen können so zeitnah weitergegeben werden. Auch bedeutend sind aktuelle Auskünfte zu speziellen Erlebnissen aus dem Kindergartenalltag. Zu beachten bei diesen Kurzgesprächen ist der äußere Rahmen. Da diese Gespräche, wie der Name bereits sagt, zwischen „Tür und Angel“ erfolgen, können auch andere Personen problemlos zuhören. Die Erzieherinnen und Eltern sollten deshalb vorher prüfen, ob die Information wirklich auf diesem Wege weitergegeben werden kann. Da aufgrund personeller Strukturen die jeweilige Erzieherin des Kindes nicht rund um die Uhr in der Einrichtung ist, sollte darauf geachtet werden, dass Informationen korrekt übermittelt werden. Für die Erzieherinnen wäre es von Vorteil, wenn sie die Eltern bezüglich der Tür- und Angelgespräche besser einschätzen könnten. Es gibt Eltern, die unterhalten sich gerne und ausgiebig mit den pädagogischen Fachkräften und schweifen gerne vom Thema ab. Und es gibt Eltern, die führen nur ungerne einen Smalltalk in der Öffentlichkeit.

Inhalte dieser Kurzgespräche können unter anderem sein:

- Wie hat das Kind die Nacht über geschlafen? Gab es lange Wachzeiten, die eine Müdigkeit am Vormittag erklären?
- Zahnt es gerade und verweigert deshalb die Mahlzeiten?
- Wie klappt es zu Hause oder in der Einrichtung mit der Sauberkeits-erziehung?
- Was hat das Kind neu dazugelernt oder worauf war es heute besonders stolz?

Durch diese schnelle und einfache Weitergabe von Neuigkeiten fühlen sich beide Partner sicherer im Umgang miteinander. Die Eltern können so die Bedürfnisse ihrer Kinder weitergeben und die Erzieherinnen bekommen so die Möglichkeit das Kind im Tagesgeschehen individuell zu betreuen und Empfindlichkeiten oder Wünsche besser einzuschätzen. Gleichzeitig erhalten die Eltern auch Auskunft darüber, was ihr Kind im Kindergarten- oder Krippenalltag erlebt hat (vgl. Roth, 2013, S. 149 f. / Textor, 2011, S. 40).

3.5.3 Elterngespräche

Die sogenannten Elterngespräche unterscheiden sich in drei Punkten wesentlich von den Tür- und Angelgesprächen: der äußere Rahmen, die Gesprächsdauer und die Gesprächshäufigkeit. Elterngespräche finden an einem

vereinbarten Termin statt und ganz wichtig, in einem geschützten Raum unter „vier Augen“. In der Regel werden diese Gespräche von der Gruppenerzieherin des Kindes geführt. In manchen Fällen nimmt auch die Leiterin daran teil. Die Gespräche sollten während der normalen Betreuungszeit stattfinden, damit das Kind bei dem Gespräch nicht anwesend sein muss. Ich unterscheide zwei Arten von Elterngesprächen in dieser Arbeit: die Elterngespräche, die relativ kurzfristig stattfinden, weil ein bestimmter Grund einen Anlass dazu gegeben hat und die Entwicklungsgespräche. Kurzfristige Anlässe können zum Beispiel Veränderungen in der Lebenssituation des Kindes (Trennung der Eltern), medizinische Hinweise (Allergien, Asthmaerkrankung oder Ähnliches) oder Verhaltensauffälligkeiten sein. Diese Elterngespräche variieren in der Häufigkeit stark und finden auch nicht bei jedem Kind statt.

Ein Entwicklungsgespräch dagegen sollte mindestens einmal jährlich erfolgen und vorbereitet werden. Bei Krippenkindern bietet es sich auch an, die Häufigkeit auf mindestens zweimal jährlich zu erhöhen, da diese sich besonders schnell entwickeln. Entwicklungsgespräche machen es erforderlich, dass die betreffende Erzieherin alle notwendigen Informationen über das Kind zusammenträgt und gegebenenfalls bei Kollegen weitere Einschätzungen einholt. Gleichzeitig muss sie das Kind hinsichtlich vorher definierter Punkte in der Entwicklung beobachten. Hilfestellung in Entwicklungsgesprächen bieten den Erzieherinnen gezielte Beobachtungen, Fotos, Videos, Tests, Portfolios³ und Bildungsgeschichten sowie festgehaltene Geschichten zu ganz besonderen Erlebnissen.

Beide Gesprächsarten sollten so aufgebaut und geplant sein, dass auch die Eltern Zeit haben, Fragen zu stellen oder Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. In solchen Gesprächen zählt sich eine gute Erziehungspartnerschaft aus, weil das Kind im Mittelpunkt steht und sich beide Partner gezielt und in aller Ruhe austauschen können. Genauso können auch schwierige Situationen oder Kritik leichter angesprochen werden (vgl. Roth, 2013, S. 145 ff. / Textor, 2011, S. 18, S. 44 ff.).

³ „[...] Zusammenstellung von Dokumenten und Materialien, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung eines Kindes aufzeigen“ (Wieden-Bischof, Schallhart, 2007, S. 1)

3.5.4 Elternabend

Den Begriff Elternabend kennen viele noch aus der Schule. Doch auch in Kindertageseinrichtungen macht das Veranstellen von Elternabenden durchaus Sinn. Es werden so mehrere Eltern gleichzeitig zu bestimmten Themen erreicht. Den Elternabenden kommen allerdings noch mehr Funktionen beziehungsweise Inhalte zu:

- Eltern lernen sich untereinander kennen.
- Der Elternrat kann in diesem Zusammenhang gewählt werden.
- Die Bekanntgabe von Terminen für das Kindergartenjahr.
- Vorstellung verschiedener Projekte und Aktionen.
- Allgemeine Informationen über die Kindertageseinrichtung oder
- Gruppenspezifische Änderungen (zum Beispiel: Kommen neue Kinder hinzu? Welche verlassen zum Schuljahreswechsel die Gruppe oder gar die Einrichtung?)
- Vorstellung der Möglichkeiten zur Einbeziehung der Eltern in die Kindertageseinrichtung

(vgl. Roth, 2013, S. 158 ff. / Textor, 2011, S. 50 f.).

Genau wie bei den Elterngesprächen, sollten Eltern auch bei Elternabenden Zeit und Raum bekommen, ihre eigenen Sichtweisen und Wünsche offen darzulegen.

Ein besonderes Angebot für Eltern sind thematische Elternabende. Diese finden zu einem vorher festgelegten Thema in der Einrichtung statt. Der thematische Elternabend kann von einem pädagogischen Mitarbeiter aus der Einrichtung gehalten werden, aber auch von einem externen Referenten. Dort ist die Zielgruppe nicht nur eine Gruppe, sondern alle interessierten Eltern aus der Kindertageseinrichtung können daran teilnehmen (vgl. Vollmer, 2008, S. 117).

3.5.5 Elternrat

Jede Kindertageseinrichtung ist nach § 22a Abs. 2 SGB VIII auf Bundesebene verpflichtet, „die Erziehungsberechtigten [...] an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen“ (§ 22a Abs. 2 SGB VIII). Auch auf Landesebene gibt es in Sachsen

diesbezüglich eine Regelung. So sieht der § 6 im Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen die „Mitwirkung von Erziehungsberechtigten und Kindern“ (§ 6 SächsKitaG, Stand 2012) vor:

- „Die Erziehungsberechtigten wirken durch die Elternversammlung und den Elternbeirat bei der Erfüllung der Aufgaben der Kindertageseinrichtung, die ihre Kinder besuchen, mit. Sie sind bei allen wesentlichen Entscheidungen zu beteiligen. Dies gilt insbesondere für die Fortschreibung oder Änderung der pädagogischen Konzepte und für die Kostengestaltung.
- Der Träger der Einrichtung trifft im Benehmen mit der Elternschaft Bestimmungen zur Organisation der Elternversammlung sowie zu Bildung und Organisation des Elternbeirates.
- Der Träger und die Leitung der Kindertageseinrichtung erteilen den Erziehungsberechtigten, der Elternversammlung und dem Elternbeirat die erforderlichen Auskünfte“ (§ 6 Abs. 1-3 SächsKitaG, Stand 2012).

Durch diese Festlegungen ist eine Umsetzung der Elternmitbestimmung vorgeschrieben und eine Elternvertretung kann und darf sich bei der Umsetzung der Erziehungspartnerschaft in der Einrichtung beteiligen. Ein gut funktionierender Elternrat wirkt sich positiv auf eine Erziehungspartnerschaft aus, denn er fungiert als Vermittler zwischen Erzieherinnen und Eltern. Der erste Ansprechpartner für die Elternvertretung ist die Leiterin. Dem Elternrat kommen in einer Einrichtung mehrere Aufgaben zu:

- Ansprechpartner für die Eltern und das pädagogische Personal,
- Weitergabe von Hinweisen und Wünschen der Eltern an die Leiterin,
- Besprechen von aktuellen Angeboten, Feiern und Festen,
- Information der Eltern über Elternratssitzungen und
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit

(vgl. Projekt Kind & Ko, 2008).

Dies ist nur ein Teil der möglichen Aufgaben in einer Kindertageseinrichtung. Die Umsetzung einer Elternvertretung ist abhängig davon, inwieweit der Elternrat von Seite der Einrichtung mit einbezogen wird und wie viel Zeit die Eltern investieren können.

3.5.6 Weitere Möglichkeiten

Es gibt viele weitere Möglichkeiten Eltern in einer Kindertageseinrichtung einzubeziehen. Auf einige speziellere Angebote möchte ich in diesem Kapitel eingehen und diese kurz erläutern.

In Städten, wo es den Eltern möglich ist, sich eine Kindertageseinrichtung herauszusuchen, weil es genügend Betreuungsplätze gibt, stehen die Kindertageseinrichtungen in Konkurrenz zueinander. Das heißt, dass die Eltern dann genau schauen, was diese Einrichtung bietet und warum sie ihr Kind dieser Einrichtung anvertrauen sollen. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass Kindertageseinrichtungen transparent nach außen sind, regelmäßig über Aktivitäten informieren und sich interessant für die Eltern präsentieren. Eine Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit bietet die Homepage des Trägers oder eine eigene Internetpräsenz. Im digitalen Zeitalter wird diese Präsentationsform gerne und gut genutzt. Dort besteht die Möglichkeit, Termine bekanntzugeben und die eigene Einrichtung vorzustellen. Bei Bedarf kann so ein Einblick in die Konzeption und somit in die Ziele der pädagogischen Arbeit geboten werden. Über dieses Medium können auch Eltern erreicht werden, deren Kinder diese Einrichtung (noch) nicht besuchen.

Auf einer Internetseite können die Höhepunkte im Kindergartenjahr dargestellt werden. Ein Kindergartenjahr orientiert sich an den Jahreszeiten und an feststehenden Feiertagen. So werden vor allem Ostern und Weihnachten mit den Kindern gemeinsam vorbereitet und Angebote entsprechend ausgerichtet. Dadurch lernen die Kinder die Bedeutung kennen und schmücken gleichzeitig ihre Gruppenräume mit selbstgebastelten Arbeiten.

Eine weitere Möglichkeit, um vor allem die Eltern der Kindertageseinrichtung zu erreichen und über aktuelle Geschehnisse, Neuerungen oder Veränderungen zu informieren, bieten Aushänge im Eingangsbereich, digitale Bilderrahmen in den einzelnen Gruppen sowie E-Mails.

Weitere Alternativen die Eltern direkt einzubeziehen und Zeit gemeinsam mit ihnen und den Kinder zu verbringen, bieten unter anderem Bastelnachmittage, Wandertage oder sonstige Ausflüge. Bei Wandertagen nehmen die Eltern in der Regel mit ihrem Kind als direkter Teilnehmer teil und bei Ausflügen unterstützen ein paar Eltern die Gruppe als Begleitperson (vgl. Textor, 2011, S. 51-66).

Die hier vorgestellten Umsetzungsformen der Erziehungspartnerschaft stellen nur eine Auswahl dar und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eine Einrichtung sollte jedoch darauf achten, dass das Angebot nicht zu groß und unübersichtlich wird. Viel wichtiger sind Angebote, die auch von den Eltern angenommen werden und die eine Erziehungspartnerschaft stetig fördern. Die Eltern sollten das Gefühl haben, dass sie willkommen sind als Partner und Eltern ihres Kindes oder ihrer Kinder. Dabei spielt auch der Elternrat eine Rolle, der stellvertretend Vorschläge und Wünsche für die Eltern bei der Leiterin anbringen kann. Natürlich können das die Eltern auch selbst übernehmen. Jedoch wird im Verbund durchaus mehr erreicht und die Elternvertretung kann anders argumentieren, wenn es zum Beispiel mehrere Eltern gibt, die das gleiche Anliegen haben (vgl. Textor, 2011, S. 67 f.).

3.6 Grenzen der Erziehungspartnerschaft

In den bisher genannten Möglichkeiten zur Einbeziehung der Eltern in die Kindertageseinrichtung erscheint der Aufbau einer Erziehungspartnerschaft mit entsprechenden Angeboten einfach. Allerdings möchte ich auch darauf schauen, ob es negative Aspekte der Erziehungspartnerschaft gibt. Die Vorzüge von diesem Miteinander habe ich bereits herausgearbeitet. Das Kind steht im Mittelpunkt und ihm soll es in der Einrichtung gut gehen. Aber wo fängt diese Kooperation von Eltern und Erzieherinnen beziehungsweise der Einrichtung an und wo endet sie? Gibt es Grenzen, die sich in einzelnen Angeboten aufzeigen oder Bereiche, wo eine Einbeziehung der Eltern nicht sinnvoll ist?

Eine Erziehungspartnerschaft beginnt mit der ersten Kontaktaufnahme. Allerdings nehmen die meisten Eltern das noch nicht als Erziehungspartnerschaft wahr. Trotzdem ist der erste Eindruck⁴ entscheidend. Meistens erfolgt das Erstgespräch mit der Leiterin, weil sie den Überblick über freie Betreuungsplätze hat und auch zuständig für die Betreuungsverträge ist.

1 ⁴ „Der Erste Eindruck: Der Mensch erlebt schnell aufeinander folgende Informationen als einen Gesamteindruck. Das geht so schnell, dass uns nicht bewusst wird, dass wir mehrere einzelne Informationen wahrnehmen. Dies gilt beim ersten Eindruck für Haltung, Mimik und Gestik. Innerhalb weniger Sekunden entsteht der erste Eindruck von unserem Gegenüber und umgekehrt. Er entscheidet unglaublich schnell über Sympathie oder Antipathie“ (Dr. Bergmair-Ambach).

Schon beim ersten Kontakt wird eine Anrede im Form vom Du oder Sie verwendet. Die Wahl für eine Anredeform kann ganz unterschiedlich ausfallen. Prinzipiell gilt, dass Eltern und Erzieherinnen Partner darstellen. Partner gibt es zum Beispiel auch bei Firmen, da werden sie Geschäftspartner genannt. Eine Partnerschaft muss von einer Freundschaft abgegrenzt werden. In solch einer Partnerschaft werden gemeinsame Ziele verfolgt und versucht diese zu erreichen. Zwischen Eltern und Erzieherinnen ist das Ziel das Wohl des Kindes. Zur Grundvoraussetzung für eine Erziehungspartnerschaft zählt das Gegenübertreten der Partner mit Respekt und Höflichkeit. Erwachsene sind Vorbilder für Kinder. Sie lernen von ihnen und ahmen sie nach. Spielt es dabei eine Rolle, ob sich Erziehungspartner duzen oder siezen?

Wenn sich beide Partner siezen bewahren sie eine gewisse Distanz zueinander. Diese Distanz kann bei Problemen, Kritik oder schwierigen Situation hilfreich sein. Eine Freundschaft kann durchaus entstehen, jedoch sollte diese nicht in den Vordergrund rücken und beide Seiten sollten nur der Freundschaft wegen, nicht das Kind vergessen und ihre Interessen deshalb auf das Kind ausrichten. Am Anfang des Kennenlernens sollte immer die Professionalität und somit das Sie stehen und mit der Zeit ergibt sich vielleicht eine Situation, die das Du anbietet. Es ist aber in einer Kindertageseinrichtung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften keine Pflicht. Wer einmal beim Du war, kann nur schlecht wieder zum Sie zurück. Deshalb sollten sich beide Partner erst einmal kennenlernen und später entscheiden, ob ein Du wirklich angebracht ist. Zu beachten gilt dabei auch, dass in der Regel das Du von der höheren Position aus angeboten wird. In einer Einrichtung bedeutet das, dass die Eltern warten sollten bis die Erzieherinnen ihnen das Du anbieten (vgl. Mienert, Vorholz, S. 6 / Bibliographisches Institut, 2014).

Ein weiterer Aspekt im Zusammenhang um das Thema Erziehungspartnerschaft, ist: Wie weit sollte Erziehungspartnerschaft gehen? Ist eine Einbeziehung der Eltern in den Kindergartenalltag sinnvoll?

Bei Ausflügen oder bei Vorbereitungen für Feste und Feierlichkeiten werden Eltern mit einbezogen. Seltener dagegen nehmen sie am direkten Tagesgeschehen in der Gruppe teil. Es gibt Einrichtungen, die Eltern als Schlafwachen oder für bestimmte Angebote als Unterstützung einsetzen.

Sicherlich gibt es immer Eltern, die diese Tätigkeiten gerne übernehmen und auch die Zeit dafür aufbringen können. Allerdings muss auch die Sicht der anderen Eltern betrachtet werden. Möchte ich als Elternteil, dass genau diese Mutter oder dieser Vater auf mein Kind aufpasst? Bekommt mein Kind dann noch genug Förderung, schließlich ist es ein Elternteil und keine professionell ausgebildete Erzieherin. Warum benötigt die Einrichtung überhaupt die Mitwirkung der Eltern im Tagesgeschehen? Wird dort an Personal gespart? Hätte jedes Elternteil die Möglichkeit aktiv mitzuwirken oder werden nur bestimmte Eltern angesprochen beziehungsweise immer dieselben gefragt? All das sind Punkte, die kritisch hinterfragt werden müssen. Sie lassen sich nicht einfach beantworten, weil es zu den Fragen ganz unterschiedliche Meinungen der Eltern und Erzieherinnen gibt.

Gleiches gilt für die Erzieherinnen: Sie können es als Kontrolle ihrer pädagogischen Arbeit sehen, wenn ständig Eltern anwesend sind. Genauso kann es aber auch sein, dass die Erzieherinnen nicht möchten, dass die Kinder immer wieder von „fremden Eltern“ im Tagesgeschehen begleitet werden.

Eine so enge Zusammenarbeit in einer Gruppe kann funktionieren, bedarf aber von beiden Seiten den Willen dazu und die Offenheit darüber, auch Probleme anzusprechen und das richtige Maß zu finden (vgl. Textor, 2011, S. 69 ff).

Hin und wieder gibt es Eltern, die sich nur wenig oder gar nicht in der Kindertageseinrichtung einbringen möchten. Das ist ihr gutes Recht, denn Elternmitarbeit beruht auf Freiwilligkeit. Dazu gibt es natürlich auch das Gegenstück: Was passiert mit der Erziehungspartnerschaft, wenn Eltern sich zu viel einbringen wollen? Eltern sollten in erster Linie Vertrauen gegenüber der Kindertageseinrichtung aufbringen und sich klar machen, dass die Erzieherin ihr professionelles Fachwissen hat, um den Wünschen und Sorgen von Kindern in allen Lebenslagen gerecht zu werden. Erzieherinnen sind pädagogisch voll ausgebildet und erweitern ihr Wissen in Fort- und Weiterbildungen stetig. Doch auch bei der aktiven Mitgestaltung der Erziehungspartnerschaft kann den Erzieherinnen die Mitwirkung der Eltern zu viel werden. Wenn Eltern sich permanent überall beteiligen und alles mitmachen wollen, kann das eine Partnerschaft negativ belasten. Darauf sollten die Eltern angesprochen werden. Denn alle Mütter und Väter sollten die Chance haben sich in irgendeiner Form,

sofern sie es möchten, in einem gesunden Maß zu beteiligen (Roth, 2013, S. 184 f.).

Ein letzter Punkt, den ich in Verbindung mit Grenzen der Erziehungspartnerschaft ansprechen möchte ist der Elternrat. Den Elternrat habe ich bereits bei den Umsetzungsmöglichkeiten erwähnt und näher beschrieben. Er dient den Eltern als Ansprechpartner bei Wünschen, Problemen oder Anregungen. Schwierig wird es allerdings, wenn es Eltern im Elternrat gibt, die ihre Aufgaben nicht ernst nehmen oder von Wünschen und Problemen nichts hören wollen. Der Elternrat sollte immer ein offenes Ohr für die Belange der Eltern haben, sich die Dinge erst einmal anhören und dann entscheiden. Was nützt einer Kindertageseinrichtung eine Elternvertretung, an die sich keiner wendet, weil sie nicht das Gefühl haben, dass sie ernst genommen werden. Der Elternrat muss auch transparent sein. Das heißt die anderen Eltern wollen wissen, was der Elternrat sich für Ziele gesteckt hat und was am Ende von einem Kindergartenjahr erreicht wurde.

Wie bereits erwähnt muss jede Einrichtung eine Elternvertretung wählen. Diese Wahl sollten die Eltern entscheiden, denn sie wissen am ehesten, von welchen Eltern sie vertreten werden möchten. Dem Elternrat können Aufgaben übertragen werden, was für eine Kindertageseinrichtung eine gute Unterstützung darstellt. Deshalb ist eine gut funktionierende Zusammenarbeit für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft unabdingbar.

4 Erziehungspartnerschaft in der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“

4.1 Konzeptioneller Inhalt und Umsetzung der Erziehungspartnerschaft im „Knirpsenland“

Die Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ hat bereits in der von 2006 erstellten Konzeption die Zusammenarbeit der Eltern mit eingearbeitet. Die Umsetzung einer Erziehungspartnerschaft erfolgt durch „die Transparenz unserer Arbeit, denn so können wir Kontakte, die uns in der Familienarbeit sehr wichtig sind, aufbauen und das Vertrauen der Eltern zum Wohle der Kinder gewinnen“ (Konzeption „Knirpsenland“, 2006).

In der Konzeption sind unter anderem die folgenden Schwerpunkte für die Zusammenarbeit aufgeführt:

- „Ein Gesamtelternabend,
- zwei Gruppenelternabende,
- zwei Elterngespräche im Jahr (bei Bedarf mehr) werden angeboten, um über die Entwicklungsprozesse des Kindes zu sprechen [...],
- Oma-Opa-Tag,
- Weihnachtsfeier mit Eltern in den Gruppen oder
- quartalsweise Elternrat in den Gruppen und mit der Leiterin
- Sport- und Spielnachmittage
- Familienwanderungen, [...],
- Bildungselternabende“ (Konzeption „Knirpsenland“, 2006).

Als weiteres Angebot zur Elternmitarbeit gibt es die Möglichkeit, die Einrichtung „einmal wöchentlich bei der Schlafwache“ (Konzeption „Knirpsenland“, 2006) zu unterstützen.

Zum Elternrat wird folgendes angegeben: „Der Elternrat wird jedes Jahr neu gewählt und mit seinen Aufgaben und Rechten bekannt gemacht“ (Konzeption „Knirpsenland“, 2006).

4.2 Inhalt des Qualitätsmanagement-Handbuches zur Umsetzung der Erziehungspartnerschaft im „Knirpsenland“

Auch im Qualitätsmanagement-Handbuch (QM-Handbuch), welches ebenfalls 2006 überarbeitet wurde, wird die Erziehungspartnerschaft erwähnt: „Damit

eine Erziehungspartnerschaft gelingen kann, gibt es in unserer Kindertageseinrichtung verschiedene Umsetzungen. Diese werden zu Beginn eines neuen Kalenderjahres im Team besprochen und terminlich festgelegt. Dennoch sind terminliche Veränderungen oder Abweichungen möglich“ (QM-Handbuch, DRK, „Knirpsenland“, 2006). Im QM-Handbuch sind folgende Umsetzungsmöglichkeiten und spezielle Angebote kurz aufgeführt:

- „Eingewöhnung (Anmeldegespräch, Eingewöhnungselternabend, vierwöchige Eingewöhnung)
- Elternrat (Die Neuwahl des Elternrates erfolgt zu Beginn des neuen Kindergartenjahres. Der Elternrat einer Gruppe besteht aus mindestens zwei Personen. Jeweils eine Person davon arbeitet gemeinsam mit der Leiterin im übergeordneten Elternrat zusammen.)
- Elternabend (Gruppenelternabend, Vorschul-Elternabend, thematischer Elternabend)
- Gespräche (Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche)
- Projekte (Im Kindergartenjahr finden unterschiedliche Projekte bzw. Projektwochen statt. Diese können thematisch jährlich variieren.)
- Feste und Feiern (Oma-Opa-Nachmittag, Frühlingskaffee, Kinderfest, Weihnachtsmarkt)
- Sonstiges (Spielzeugtag, Zuckertütenfest, Kindergartenurlaub, Familienwandertag, Familiensportfest, Vesperwoche, Kochen bzw. Plätzchen backen, Bastelnachmittag, Nikolaus, Weihnachtsüberraschung)“ (QM-Handbuch, DRK, 2006).

Es ist eine große Vielfalt an Angeboten gegeben. Aber werden wirklich alle umgesetzt? Gefallen den Eltern einzelne Angebote? Gibt es Verbesserungsvorschläge? Arbeiten die Mitarbeiter und auch der Elternrat transparent und erreichen sie die Mehrzahl der Eltern? All diese Fragen werden mit Hilfe der empirischen Untersuchung im nächsten Kapitel geklärt.

5 Befragung der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ des Deutschen Roten Kreuzes in Meißen

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wurde eine empirische Untersuchung mit Unterstützung der Eltern und der Erzieherinnen des „Knirpsenlandes“ durchgeführt. In den folgenden Textabschnitten wird das ausgewählte Messinstrument näher beschrieben und die Ergebnisse der Befragung mit Hilfe von Säulendiagrammen dargestellt.

5.1 Hintergrund und Messinstrument der empirischen Untersuchung

Im Rahmen meines Studiums habe ich mein Praxissemester in der DRK Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ absolviert. Während dieses Praktikums erhielt ich viele Einblicke in die Angebote, die pädagogische Arbeit und die Erziehungspartnerschaft. Durch die empirische Erhebung von Daten soll geklärt werden, wie die Eltern und Erzieherinnen einzelne Aspekte beurteilen. Daraus ergeben sich folgende Fragen, die in der Befragung indirekt eine Rolle spielen:

- Gibt es Schwachstellen in der Erziehungspartnerschaft?
- Wie schätzen Eltern die Angebote für ihre Kinder ein? Gibt es überhaupt Angebote, die sich an den Bildungsbereichen des Sächsischen Bildungsplans, laut Konzeption, orientieren?
- Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Elternvertretung aus?
- Wie ist die Beteiligung der Eltern bei speziellen Angeboten für die Familien?
- Sind die jährlich angebotenen Gesprächsangebote ausreichend?

Im zweiten Teil meiner Bachelorarbeit erörtere ich, wie die Eltern und die Erzieherinnen die angebotenen Umsetzungen der Elternmitarbeit vom „Knirpsenland“ einschätzen. Dazu findet eine Totalerhebung⁵ in Form einer Befragung Anwendung. Mir war es wichtig eine Methode zu wählen, bei der eine hohe Anonymität gewahrt wird. Eine schriftliche Befragung bietet die Möglichkeit in kurzer Zeit viele Personen zu erreichen, im Gegensatz zu einzelnen Interviews. Deshalb habe ich mich für eine Befragung als Messinstrument entschieden. Die Verteilung der dreiseitigen Fragebögen an die

⁵ „Bei Totalerhebungen werden alle Personen des Untersuchungsraumes (= Grundgesamtheit) befragt“ (SDI-Research, 2014).

Erzieherinnen und die Eltern erfolgte mit Zustimmung der Leiterin. Jeder Teilnehmer hatte die Möglichkeit den Fragebogen selbständig auszufüllen und anonym wieder im „Knirpsenland“, in einem extra dafür bereitgestellten Briefkasten im Foyer einzuwerfen. Für die Beantwortung hatten alle Teilnehmer zwei Wochen Zeit.

Die Fragebögen der beiden Partner sind fast identisch aufgebaut, sodass sich in der Auswertung verschiedene Sichtweisen auf eine Frage gut miteinander vergleichen lassen. In der Gesamtauswertung wird jede Aussage und jede Frage einzeln in einem Säulendiagrammen dargestellt.

Die Fragebögen bestehen insgesamt aus sieben Themenschwerpunkten. Die ersten sechs Themenschwerpunkte bestehen aus geschlossenen Fragen, damit die Ergebnisse besser miteinander verglichen werden können. Beim siebenten Themenschwerpunkt hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, eigene Wünsche und Anmerkungen zur Erziehungspartnerschaft im „Knirpsenland“ zu notieren.

Beim ersten Themenschwerpunkt sollten die Teilnehmer Stellung nehmen zur Zusammenarbeit mit der Einrichtung und den Erzieherinnen beziehungsweise zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Im zweiten Komplex liegt der Schwerpunkt auf der pädagogischen Arbeit im „Knirpsenland“. Die Fragen zielen auf die Umsetzung der Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes ab. Im vierten Komplex geht es um eine Stellungnahme zu den verschiedenen Gesprächsangeboten: Elternabende, Tür- und Angelgespräche und Entwicklungsgespräche. Im fünften und sechsten Schwerpunkt finden sich Aussagen zum Elternrat und zu speziellen Angeboten für die Familien in dieser Kindertageseinrichtung. Bei all diesen Themenschwerpunkten sind Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Diese werden in diskreten Skalen mit Abstufungen von trifft zu – trifft eher zu – trifft eher nicht zu – trifft nicht zu und keine Angabe beziehungsweise nicht teilgenommen dargestellt. Dabei handelt es sich um so genannte Likert Skalen, benannt nach Rensis Likert. Von diskreten Skalen wird gesprochen, wenn die Teilnehmer bei jeder Aussage nur einmal ankreuzen dürfen, dabei ist jeweils ein Kästchen vorgegeben. Die Antwortmöglichkeiten werden auch als Items bezeichnet. Dabei sind es typischerweise fünf Items bei Likert-Skalen. Zwei Items sind jeweils Abstufungen hinsichtlich der Zustimmung (trifft zu – trifft eher zu) und zwei

Items stehen für eine Ablehnung (trifft eher nicht zu – trifft nicht zu). In der Mitte wird üblicherweise ein neutrales Item angegeben (vgl. Prof. Dr. Becker). Ich habe die Mitte als mögliche Antwort nicht vorgeben, weil sich die Befragten klar positionieren sollten. Stattdessen gab es als Antwortmöglichkeit zusätzlich die Kategorie „keine Angabe“ beziehungsweise „nicht teilgenommen“. Diese Kategorie habe ich vorgegeben, weil nicht alle Eltern gleichermaßen Auskunft über ein Thema geben können. Gründe dafür wären: das Kind besucht die Einrichtung noch nicht lange genug oder Eltern haben mit einzelnen Themenschwerpunkten noch keine Berührung gehabt.

Beim dritten Themenschwerpunkt, in dem nach der direkten Mitarbeit der Eltern gefragt wird, konnten die Befragten zwischen ja und nein als Antwort wählen. Insgesamt handelt es sich bei den ersten sechs Punkten um eine quantitative Befragung. Von einer quantitativen Befragung wird gesprochen, wenn die Befragten vorgegebene Antworten zum Ankreuzen haben und dort keine Antworten frei wählen oder ergänzen können (vgl. SDI-Research, 2014).

5.2 Die empirische Untersuchung

5.2.1 Allgemeine Hinweise zur Auswertung

Der Fragebogen wurde am 15. April 2014 an die Eltern und die Erzieherinnen verteilt. Bis zum 29. April 2014 bestand, auf Basis der Freiwilligkeit, die Möglichkeit diesen ausgefüllt in einem bereitgestellten Briefkasten in der Einrichtung, unter Wahrung der Anonymität, wieder abzugeben.

Zum Zeitpunkt der Befragung gab es 15 pädagogische Fachkräfte und 99 Kinder besuchten die Einrichtung. Eltern mit zwei Kindern in der Einrichtung haben nur einen Fragebogen erhalten. Sodass 90 Fragebögen an die Eltern verteilt wurden.

Die Auswertung der Themenschwerpunkte eins bis sechs erfolgte mit Hilfe einer Auszählung und der Darstellung in Diagrammen und Tabellen im Programm Excel 2007 von Microsoft Office. Von 15 ausgeteilten Fragebögen bei den Erzieherinnen wurden insgesamt 12 ausgefüllt. Diese 12 Fragebögen stellen in der Auswertung 100% bei den relevanten Antworten dar. Bei den Eltern wurden 41 von 90 Fragebögen ausgefüllt abgegeben. In diesem Fall ist 41 der Grundwert der relevanten Antworten. Die Gesamtbeteiligung belief sich auf 80% aller Erzieherinnen und 45,6% aller Eltern.

Bei der folgenden Auswertung wurden jeweils zwei Abstufungen zusammen betrachtet: Zwei Items bei der Zustimmung (trifft zu – trifft eher zu) und die zwei Items bei der Ablehnung (trifft eher nicht zu – trifft nicht zu).

Bei empirischen Untersuchungen durch Befragungen können auch Antworten auftreten, die nicht gewertet werden können. Gründe dafür sind:

- Mehrfach angekreuzte Antwortmöglichkeiten bei einer Aussage,
- gar kein Kreuz gesetzt bei einer Aussage oder
- Kreuze nicht eindeutig gesetzt bei einer Aussage.

Bei der Auswertung wurde die Anzahl dieser Antworten in der Spalte „aus der Wertung“ kumuliert aufgeführt und ist bei der Betrachtung der Statistik nicht mehr Bestandteil der Betrachtung. Die übrigen, relevanten Antworten bilden den Grundwert (100%). Der Themenschwerpunkt sieben stand als offene Antwortmöglichkeit zur Verfügung und wurde auch vereinzelt genutzt. Diese Anmerkungen der Erzieherinnen und der Eltern sind als Zusammenfassung nach den Diagrammen im Anhang mit aufgeführt.

5.2.2 Ergebnisse und Diskussion der empirischen Untersuchung

Um zwei Sichtweisen auf die Erziehungspartnerschaft zu bekommen, wurden die Erzieherinnen und die Eltern befragt. Bei der Befragung wurde eine hohe Anzahl an Daten erhoben. Aufgrund dieser Fülle, sind nur einzelne Schwerpunkte dargestellt und in der Auswertung erwähnt. Um eine bessere Übersichtlichkeit zu erreichen, wurden von diesen Schwerpunkten die Diagramme in den fließenden Text mit eingefügt. Eine Diskussion der Ergebnisse erfolgt direkt bei der jeweiligen Aussage oder Frage.

5.2.2.1 Zusammenarbeit mit der Einrichtung und den Erzieherinnen / Zusammenarbeit mit den Eltern

In diesem Kapitel sind die Aussagen aus dem ersten Fragenkomplex betrachtet. Dabei beziehe ich mich in erster Linie auf die Aussagen der Eltern. In einzelnen Fällen wurden die Aussagen der Erzieherinnen mit hinzugezogen und beide Seiten gegenübergestellt.

Aussage 1a: Der Erstkontakt war freundlich und informativ.

Aussage1b: Der Eingewöhnungselternabend ist sehr informativ und gibt Antworten auf die wichtigsten Fragen.

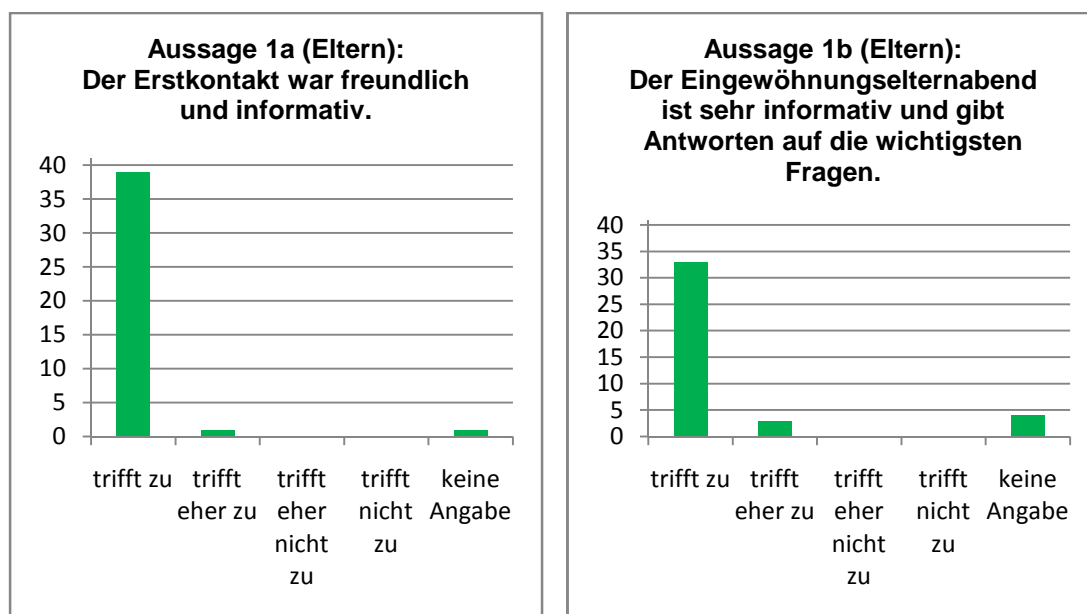


Abbildung 1 (vgl. Anlage 6, Blatt 1)

Wie bereits im Kapitel 3.5.1 erwähnt, beginnt eine Erziehungspartnerschaft noch vor der Eingewöhnung des Kindes. Der Erstkontakt zur Einrichtung erfolgt in der Regel durch die Leiterin und kann entscheidend für den weiteren Verlauf der Erziehungspartnerschaft sein. 40 der befragten Eltern fanden den Erstkontakt gut vorbereitet von der Leiterin.

Ein nächster Schritt ist die Eingewöhnung. Das „Knirpsenland“ bietet einen gesonderten Elternabend zur Eingewöhnung an. 36 der befragten Eltern fanden diesen sehr informativ und finden, dass wichtige Fragen beantwortet wurden.

Da beide Aussagen mit mindestens 87% der relevanten Antworten eine Zustimmung erhielten, scheint das „Knirpsenland“ auf einen gelingenden Start in die Einrichtung hohen Wert zu legen. Der Eingewöhnungselternabend ist ein spezielles Angebot und wird sehr gern angenommen. Eltern, die sich für eine Kinderbetreuung in einer Einrichtung entscheiden, bringen viele offene Fragen und Anliegen mit. Beim Eingewöhnungselternabend besteht die erste Möglichkeit die Erzieherinnen und die anderen Eltern kennenzulernen und gleichzeitig Fragen zu stellen. Genauso gibt es an dem Abend viele Informationen für die erste Zeit in der Einrichtung. Tagesablauf, Ablauf der Eingewöhnung,

Einbeziehung der Eltern und viele weitere Aspekte werden im Rahmen dieser Veranstaltung geklärt.

Aussage 1e: Bei Fragen kann ich mich jederzeit an die Gruppenerzieherin wenden.

Aussage 1f: Auf Wünsche und Besonderheiten meines Kindes geht die Erzieherin jederzeit gerne ein.

Aussage 1h: (Kurz-)Gespräche finden während der Eingewöhnung und auch sonst ausreichend statt.

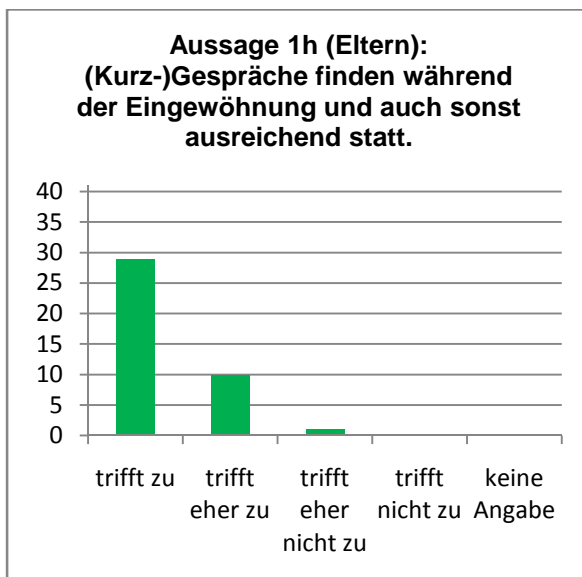
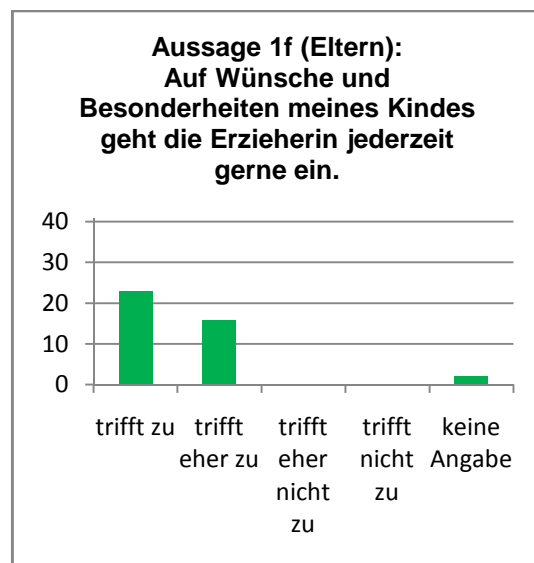
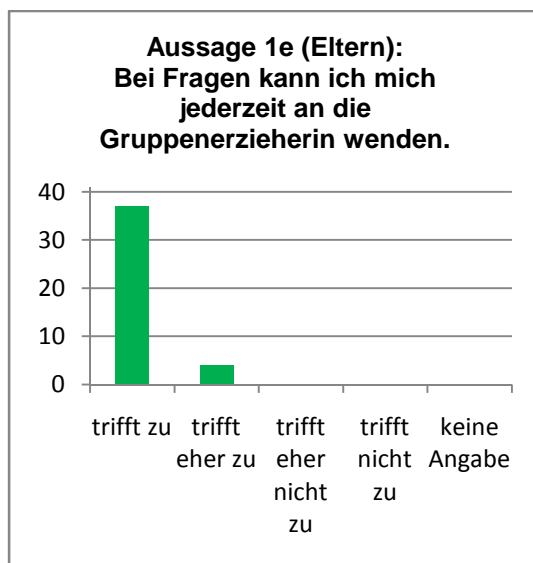


Abbildung 2 (vgl. Anlage 6, Blatt 2)

Eine Erziehungspartnerschaft ist ein immer andauernder Prozess und kann nur funktionieren, wenn beide Partner sich mit Respekt und Achtung begegnen.

39 der befragten Eltern sind der Meinung, dass die Erzieherinnen auf Wünsche und Besonderheiten bezüglich des Kindes eingehen. 12 der befragten Erzieherinnen sagen von sich, dass sie auf die Eltern eingehen. Ein ständiger Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen sollte vorhanden sein, um eine Erziehungspartnerschaft aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig ist der Austausch beziehungsweise die Informationsweitergabe sehr wichtig. 39 der befragten Eltern sind mit der Anzahl der (Kurz-)Gespräche während der Eingewöhnung und auch danach zufrieden.

Das 90% der befragten Eltern sich an die Gruppenerzieherin wenden können, zeigt, dass eine Partnerschaft besteht und die Gruppenerzieherin in der Regel die erste Ansprechpartnerin ist. Das Ergebnis zeigt auch, dass die Erzieherinnen kein Problem haben, sich für die Eltern mit einem Anliegen, ein paar Minuten Zeit zu nehmen. Auch mit der Anzahl der (Kurz-)Gespräche und die Zeit, die sich Erzieherinnen dafür nehmen müssen sind 95% der befragten Eltern zufrieden.

Aussage 1i: Möchten Sie von den Erzieherinnen „geduzt“ oder „gesiezt“ werden?

Aussage 1j: Möchten Sie die Erzieherinnen „duzen“ oder „siezen“?

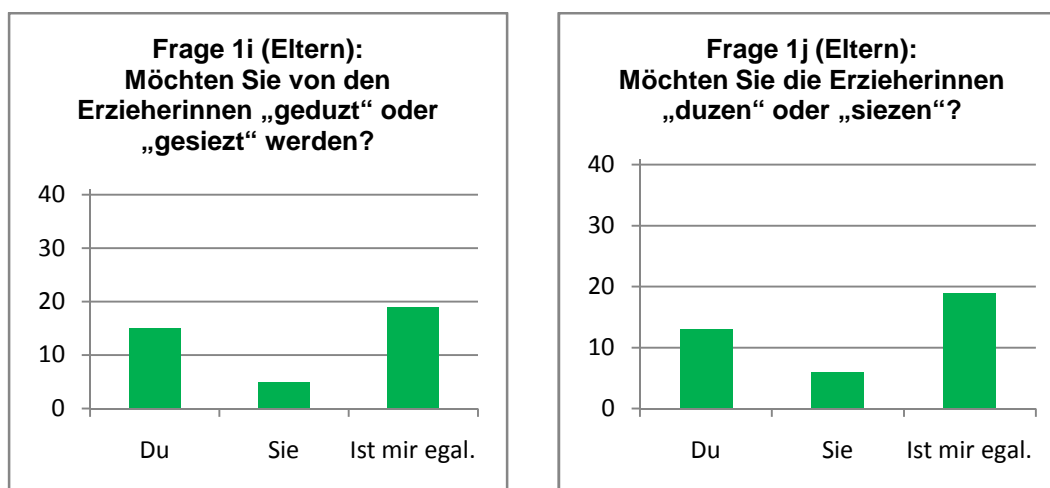


Abbildung 3 (vgl. Anlage 6, Blatt 3)

Bei der Anredeform gehen die Meinungen auseinander. 15 der befragten Eltern möchten von den Erzieherinnen geduzt werden. 5 der befragten Eltern möchten mit Sie angesprochen werden und 19 Teilnehmern ist es egal. Genauso sieht es bei der Anredeform von Eltern zu Erzieherinnen aus. 13 der befragten Eltern

möchten die Erzieherinnen duzen. 6 möchten die Sie-Form und 19 Teilnehmer legen keinen Wert darauf. Bei den Erzieherinnen ist das Ergebnis klarer. Jeweils 8 möchten gesiezt werden und auch die Eltern siezen.

Über 60% der befragten Erzieherinnen haben sich für die Anredeform Sie entschieden. Mit dieser Anredeform kann eine professionelle Erziehungspartnerschaft umgesetzt werden. Die Erzieherinnen bewahren dadurch eine gewisse Distanz zu den Eltern und können so professioneller Entscheidungen treffen. Bei den Eltern hat ein Großteil (46%) angegeben, dass es ihnen egal ist. Ein Grund dafür kann eine gute Partnerschaft sein, die bei Einzelnen in eine Freundschaft übergegangen ist. Auch da sollte das Wohl des Kindes nicht aus den Augen gelassen werden. Den Eltern kann die Anredeform aber auch unwichtig sein, weil ihr Kind geduzt wird und sie es ebenso möchten. Aber auch hier muss auf das Kind geschaut werden. Und für Kinder ist die Anrede mit Vornamen und Du bei einer Bezugsperson leichter und spiegelt auch eine andere, trotzdem noch professionelle Beziehungsebene dar. Das sollten Eltern nicht auf sich projizieren.

5.2.2.2 Pädagogische Arbeit im „Knirpsenland“

Beim Themenschwerpunkt der pädagogischen Arbeit gab es vorwiegend Übereinstimmungen, sodass hier lediglich ein Beispiel genannt wird. Die Ergebnisse sind alle sehr ähnlich.

Aussage 2b: Mein Kind bekommt Grundlagen vermittelt für den Umgang in der Gruppe beziehungsweise in der Gemeinschaft.

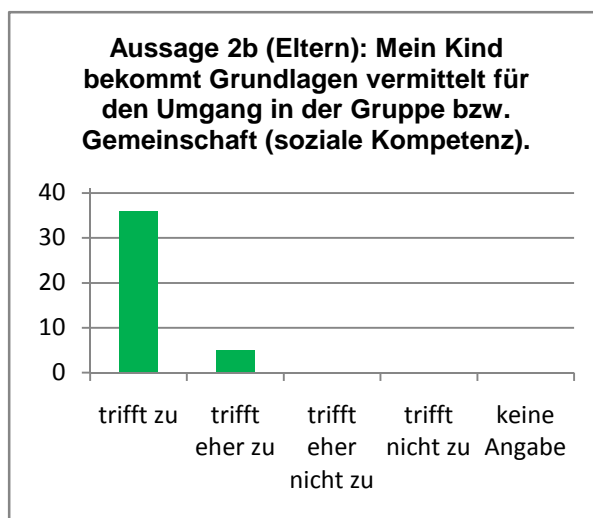


Abbildung 4 (vgl. Anlage 6, Blatt 4)

41 der befragten Eltern von 41 relevanten Antworten haben dieser Aussage zugestimmt. 36 der befragten Eltern haben trifft zu angekreuzt und 5 Teilnehmer kreuzten trifft eher zu an. Die pädagogische Arbeit orientiert sich in einer Kindertageseinrichtung am Sächsischen Bildungsplan. Im Fragebogen war zu jedem Bildungsbereich eine Aussage vorgegeben und die Eltern und Erzieherinnen konnten dazu Stellung nehmen. Von den relevanten Antworten der befragten Eltern haben den Aussagen 81% bis 100% zugestimmt. Das heißt konkret, dass die Eltern der Meinung sind, dass die Kinder ausreichend Bewegungsmöglichkeiten haben, soziale Kompetenzen vermittelt bekommen, Unterstützung bei der Sprachentwicklung erhalten, wöchentlich musikalische Angebote stattfinden und viel Raum zum kreativen Gestalten geschaffen wird. Weiterhin finden 90% der befragten Eltern, dass die Angebote so gestaltet werden, dass alle Kinder daran teilnehmen können. Bei der Aussage zum ABC-Club konnten 27 der befragten Eltern keine Angabe machen. Das bedeutet, dass sie entweder noch kein Kind im Vorschulalter haben oder allgemein nicht wissen, was die Einrichtung für die Schulvorbereitung anbietet.

5.2.2.3 Direkte Elternmitarbeit

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Elternmitarbeit ausgewertet. Bei diesen Fragen gab es nur die Möglichkeit mit ja oder nein zu antworten. Folgende Fragen werden betrachtet:

Frage 3a: Beteiligen Sie sich an den angebotenen Möglichkeiten zur Elternmitarbeit?

Frage 3d: Würden Sie gern die Kita bei der täglichen Arbeit unterstützen?

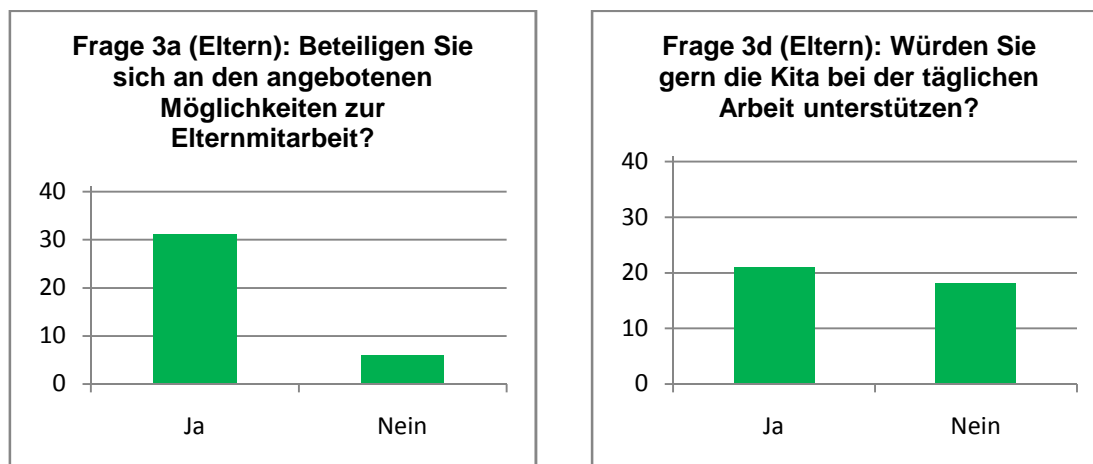


Abbildung 5 (vgl. Anlage 6, Blatt 6)

Um bei der Interpretation näher auf die Mitwirkung der Eltern eingehen zu können, muss zunächst geschaut werden, wie hoch das Interesse der Eltern an einer Mitwirkung im „Knirpsenland“ ist. Das klärt die Frage 3a. Bei den Eltern beteiligen sich 31, lediglich 6 haben die Frage verneint. Die Erzieherinnen sehen das ähnlich. 8 sind der Meinung, dass die Beteiligung der Eltern ausreichend ist und nur 3 finden, dass die Eltern sich noch mehr einbringen könnten.

Die Frage 3d greift speziell die Mitwirkung der Eltern bei der täglichen Arbeit in der Gruppe auf. Bei dieser Frage überwiegte keine Antwort. 21 der befragten Eltern würden gern an der täglichen Arbeit im „Knirpsenland“ mitwirken. 18 der befragten Eltern lehnten dies ab. Bei den Erzieherinnen sieht es ähnlich aus: 5 haben mit ja geantwortet und 6 sind dagegen, dass die Eltern sich am täglichen Geschehen in der Gruppe beteiligen. Die Erzieherinnen werden diesen Aspekt aus einem anderen Blickwinkel betrachtet haben. Sicherlich werden sie dabei nicht nur an die Schlafwache gedacht haben, sondern an eine Unterstützung im Tagesablauf in ihrer Gruppe. Erzieherinnen fühlen sich schnell beobachtet, wenn Eltern anwesend sind und ihre Profession in Frage gestellt werden könnte. Bei den befragten Eltern gibt es 44% die eine Unterstützung in dieser Form ablehnen. Zum einen sicherlich aus beruflichen Gründen, denn die meisten nehmen eine Kinderbetreuung in Anspruch, damit sie arbeiten gehen können. Trotzdem gibt es aber auch 51% die sich das vorstellen könnten. Für die Leiterin bedeutet dies, dass sie durchaus Eltern ansprechen kann, wenn der Bedarf da ist.

5.2.2.4 Gesprächsangebote

Gespräche finden in einer Kindertageseinrichtung ständig statt und sind von großer Bedeutung. Im Themenschwerpunkt Gesprächsangebote wurde nach Tür- und Angelgesprächen, nach Elternabenden und nach den Entwicklungsgesprächen gefragt. Zu jedem Gesprächsangebot wird im folgenden Text ein Teil der Ergebnisse genannt.

Tür- und Angelgespräche:

Aussage 4b: Die Erzieherinnen nehmen sich Zeit für ein Kurzgespräch beim Bringen, damit ich wichtige Informationen über mein Kind mitteilen kann.

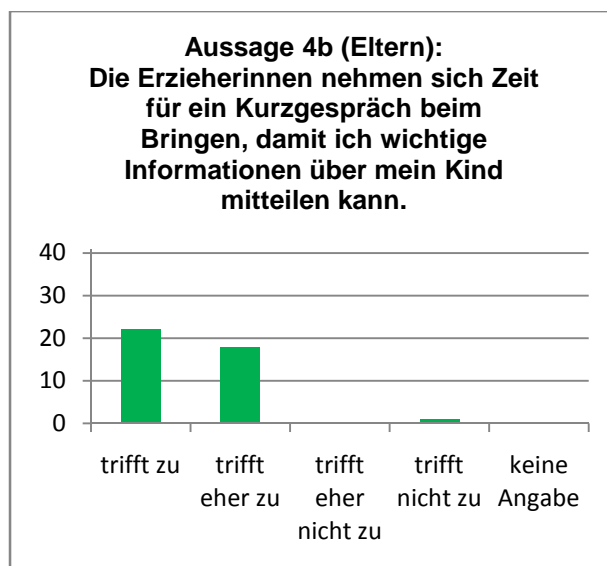


Abbildung 6 (vgl. Anlage 6, Blatt 7)

40 der befragten Eltern stimmten der Aussage zu. Und auch die Erzieherinnen schätzen dies so ein. 11 von ihnen nehmen sich Zeit für Tür- und Angelgespräche mit den Eltern beim Bringen des Kindes. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Tür- und Angelgespräche stetig von beiden Seiten zum Austausch aktueller Sachverhalte genutzt werden. So ist vor allem auch die Gruppenerzieherin immer über aktuelle Geschehnisse des Kindes informiert und gleichzeitig werden die Eltern durch diese kurzen Informationen in das Alltagsgeschehen der Kindertageseinrichtung mit einbezogen und fühlen sich als ein Teil der Erziehungspartnerschaft.

Elternabende:

Aussage 4h: Beim Elternabend gibt es ausreichend Zeit, um eigene Ideen und Wünsche anzubringen. – Im Vergleich mit Aussage 4e bei den Erzieherinnen: Elternabende versuche ich so kurz wie möglich zu halten.

Frage 4l: Sollte der Elternabend mindestens 2mal jährlich stattfinden?

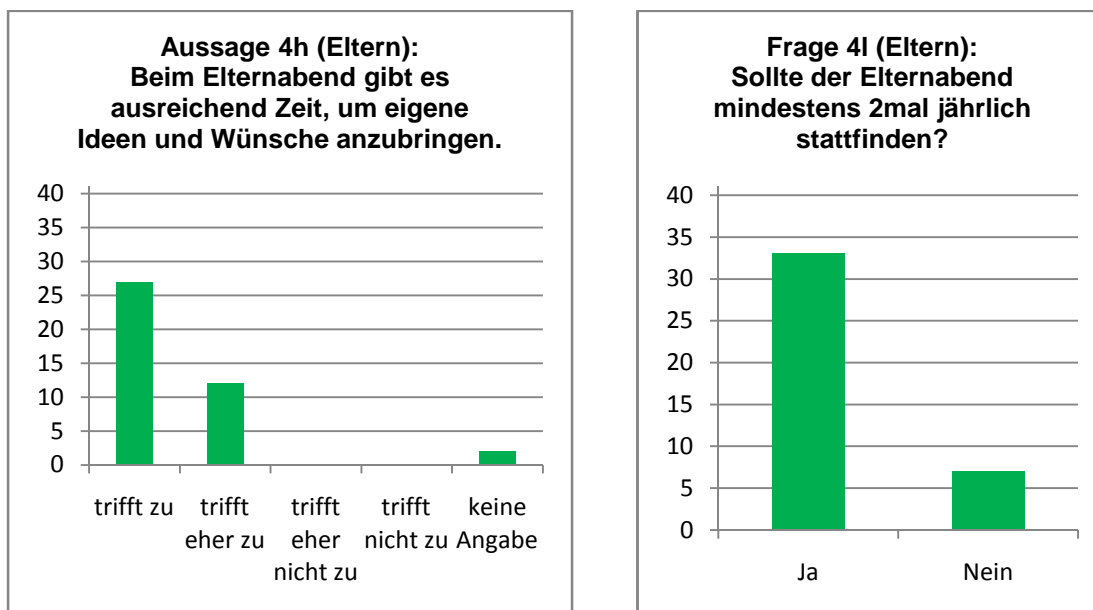


Abbildung 7 (vgl. Anlage 6, Blatt 8 und 9)

Die Erzieherinnen versuchen Elternabende so kurz wie möglich zu halten (8 Stimmen). Die Eltern empfinden, dass die Zeit beim Elternabend ausreicht, um eigene Ideen und Wünsche anzubringen. 39 der befragten Eltern sehen das so. Bei der Anzahl der Elternabende sind sich die Befragten einig. Die Mehrheit von 40 relevanten Antworten möchte mindestens zweimal im Jahr an einem Elternabend teilnehmen. 7 Erzieherinnen sehen es ebenso, dass mindestens zweimal jährlich ein Elternabend organisiert werden sollte. Hier ist ein Defizit erkennbar. Obwohl die befragten Erzieherinnen einen Elternabend ihrer Meinung nach (67%) so kurz wie möglich halten, empfinden die befragten Eltern das nicht als negativ. Das zeigt, dass der Fokus beim Elternabend auf wichtigen Sachverhalten liegt. Diese werden von den Erzieherinnen bekanntgegeben. Gleichzeitig bekommen die Eltern aber auch Raum für eigene Fragen und Anmerkungen eingeräumt, ohne dass ein Elternabend zu viel Zeit in Anspruch nimmt.

Entwicklungsgespräche:

Aussage 4j: Im Entwicklungsgespräch hat sich die Gruppenerzieherin Zeit für meine Fragen genommen.

Frage 4n: Sollten Entwicklungsgespräche mindestens 2mal jährlich stattfinden?

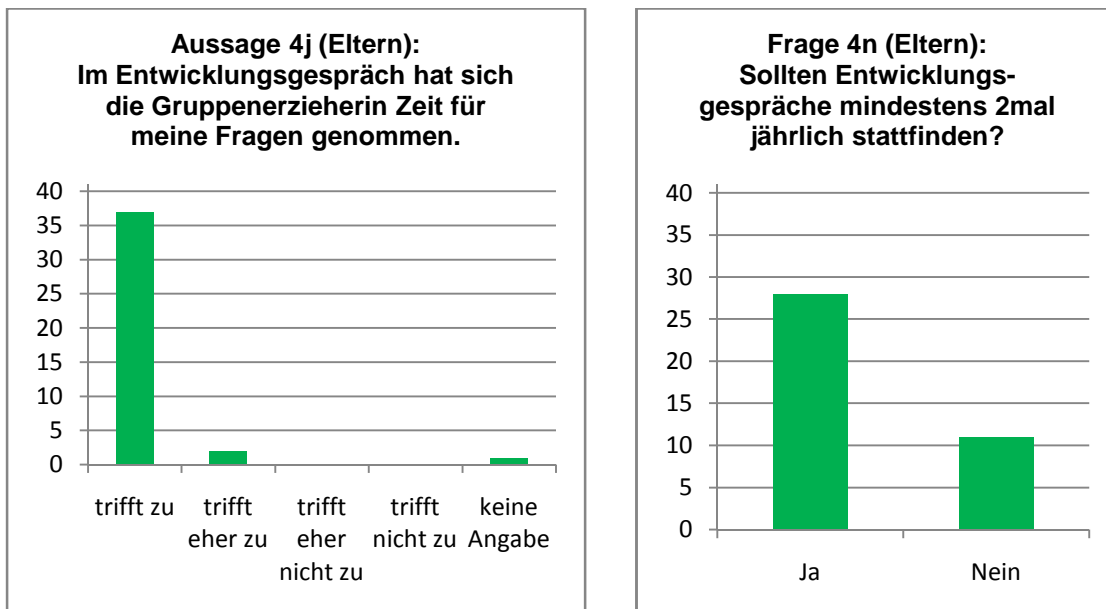


Abbildung 8 (vgl. Anlage 6, Blatt 9 und 10)

Die Fragen zu den Entwicklungsgesprächen und deren Zeitrahmen sind durchweg positiv ausgefallen. Die Erzieherinnen planen Zeit für die Belange der Eltern ein und die Eltern bestätigen dies mit 39 Zustimmungen. Bei der Häufigkeit der Entwicklungsgespräche sieht es anders aus. Die Eltern möchten mit 28 Stimmen, dass mindestens zwei Entwicklungsgespräche im Jahr durchgeführt werden. Die Erzieherinnen stimmten mit 8 Stimmen dagegen. Lediglich 3 Erzieherinnen sind dafür, die Häufigkeit auf zwei zu erhöhen. Von den befragten Eltern möchten 11 nur ein Entwicklungsgespräch jährlich.

Für Erzieherinnen sind Entwicklungsgespräche durch Vorbereitungen mit viel Aufwand verbunden. Das könnte der Grund dafür sein, dass die Erzieherinnen der Meinung sind, dass ein Entwicklungsgespräch pro Jahr ausreichend ist. Mehr als die Hälfte der befragten Eltern dagegen möchte wissen, wie sich ihr Kind entwickelt. Hier sollte deshalb differenziert und eine Lösung für beide Partner angestrebt werden.

Kontakt mit dem Elternrat:

Aussage 4g der Erzieherinnen: Ich verweise bei Wünschen und Anregungen der Eltern auf den Elternrat.

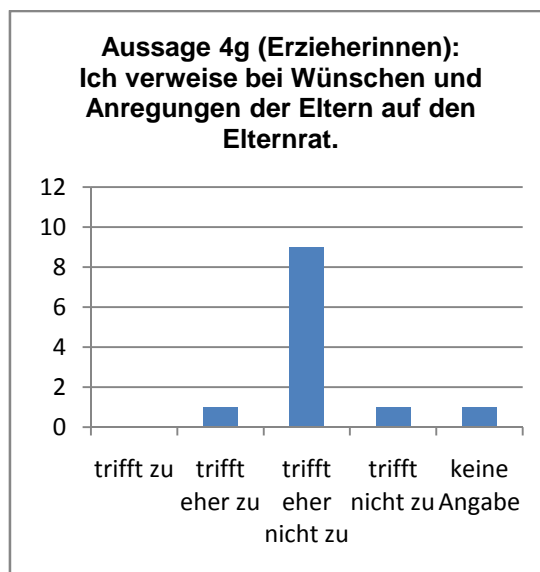


Abbildung 9 (vgl. Anlage 7, Blatt 8)

Bei dieser Aussage haben insgesamt 10 Erzieherinnen sich dagegen ausgesprochen. Sie verweisen die Eltern nicht an den Elternrat. Die Ursache dafür liegt in der „Informationskette“. Die Erzieherinnen besprechen Anliegen in erster Linie im Team und mit der Leiterin. Danach wird entschieden, ob es sich um pädagogische Sachverhalte handelt und auch von den pädagogischen Fachkräften geklärt werden sollte oder ob es sich um ein Anliegen handelt, was an den Elternrat übergeben werden kann. Die Eltern haben außerdem jederzeit die Möglichkeit jemanden aus der Elternvertretung direkt anzusprechen.

5.2.2.5 Der Elternrat

Der Elternrat ist eine wichtige Größe in einer Kindertageseinrichtung. Er kann die Einrichtung bei den verschiedenen Angeboten oder organisatorischen Aufgaben unterstützen. Doch wie wird der Elternrat wahrgenommen? Dazu werden folgende Aussagen ausgewertet.

Aussage 5b: Ich habe mich schon einmal an den Elternrat gewandt.

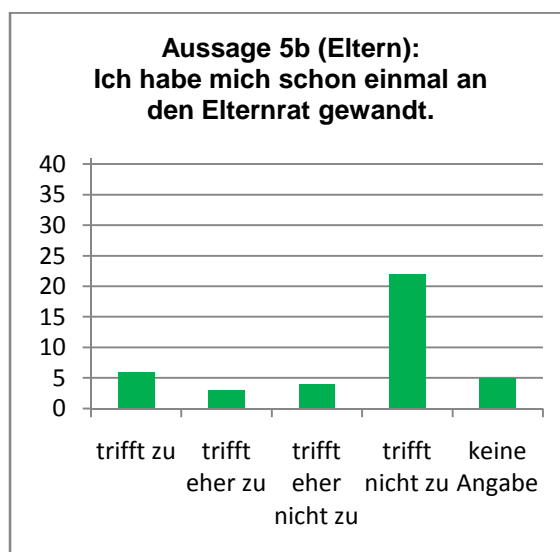


Abbildung 10 (vgl. Anlage 6, Blatt 10)

Von den befragten Eltern haben 9 schon einmal die Hilfe der Elternvertretung in Anspruch genommen. 26 Teilnehmer haben angegeben, sich bisher nicht an den Elternrat gewandt zu haben. Woran liegt das? Sicherlich ist ein Grund, dass 90% der befragten Eltern angegeben haben, dass sie sich bei Fragen jederzeit an die Gruppenerzieherin wenden können. Somit wird das pädagogische Personal der erste Ansprechpartner sein. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Eltern nicht wissen, wofür der Elternrat zuständig ist und bei welchen Fragen und Problemen sie sich an ihn wenden können. Dies geht auch aus den Antworten aus dem Freitext hervor.

Aussage 5d: Ich wünsche mir einen gesonderten „Briefkasten“ für die Eltern an den Elternrat.

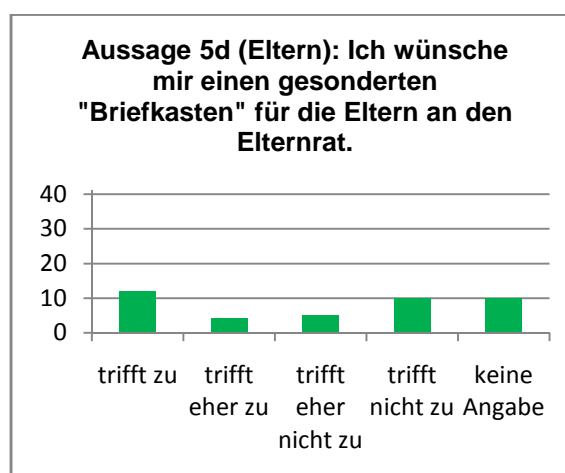


Abbildung 11 (vgl. Anlage 6, Blatt 11)

Beim Briefkasten ist es relativ ausgeglichen. 16 der befragten Eltern hätten gerne einen gesonderten Briefkasten und 15 möchten keinen und wiederum 10 der befragten Eltern haben keine Angabe gemacht. Bei den Erzieherinnen ist das Ergebnis ebenso verteilt. 5 der befragten Erzieherinnen möchten gerne einen Briefkasten und 5 haben keinen Bedarf an einem gesonderten Briefkasten.

Aussage 5e: Über die Tätigkeiten des Elternrates werden wir durch Aushänge ausreichend informiert.

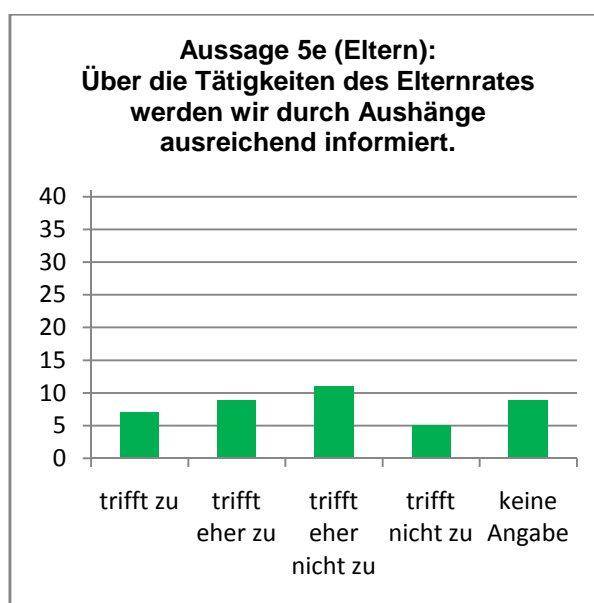


Abbildung 12 (vgl. Anlage 6, Blatt 11)

Der Elternrat nimmt verschiedene Aufgaben wahr und darüber sollten alle Eltern informiert werden, deshalb ist es wichtig möglichst durch Aushänge wichtige Informationen, Änderungen oder Neuigkeiten bekannt zu geben. Im „Knirpsenland“ gibt es dazu sehr verschiedene Meinungen. Von den befragten Eltern werden 16 ausreichend über die Tätigkeiten der Elternvertretung informiert. Genauso viele finden allerdings die Transparenz des Elternrates nicht ausreichend. 9 Teilnehmer haben keine Angabe gemacht.

Aussage 5f: Die Aufgaben der Elternvertretung sind mir bekannt.

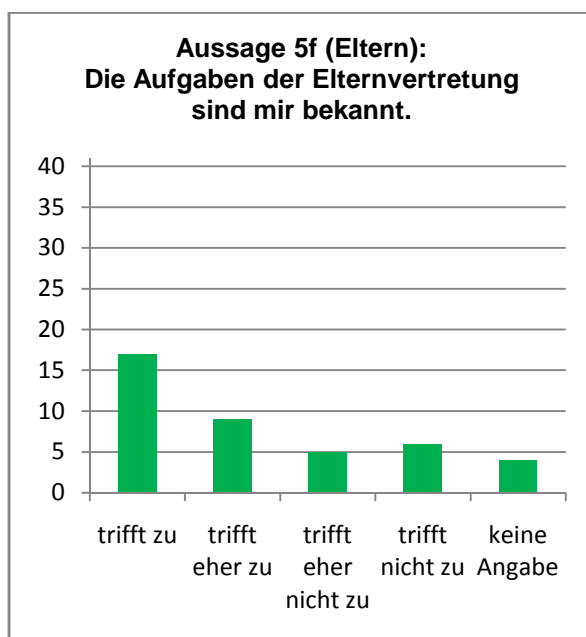


Abbildung 13 (vgl. Anlage 6, Blatt 11)

Jeder hat die Möglichkeit im Elternrat mitzuwirken. Deshalb ist es besonders wichtig, dass diese Eltern ihre Aufgaben kennen. Aber auch die anderen Eltern sollten wissen, wofür der Elternrat da ist und was er umsetzen kann. In der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ kennen immerhin 26 der befragten Eltern die Aufgaben des Elternrates. Allerdings gaben auch 11 an, diese nicht zu kennen.

Bei der Aussage 5e und 5f sind es zu viele Stimmen, die der Meinung sind, dass der Elternrat nicht ausreichend über seine Aufgaben und Ergebnisse informiert sowie, dass die Aufgaben des Elternrats nicht allen bekannt sind.

Hier besteht Handlungsbedarf in der Kindertageseinrichtung, das heißt es sollte nach einer Lösung gesucht werden, um den Elternrat in seinem Erscheinen transparenter und zugänglicher für die Eltern zu machen.

5.2.2.6 Spezifische Angebote der Einrichtung

Kindertageseinrichtungen verfügen nicht alle über das gleiche Angebot. Jede Einrichtung muss für sich überlegen, was bieten wir an und was wollen auch die Eltern und wo können sich die Eltern beteiligen. Dazu wurden die folgende Aussage und zwei Fragen aus dem Fragebogen der Eltern ausgewertet.

Aussage 6c: Ich war 2013 beim Weihnachtsmarkt im „Knirpsenland“ dabei und fand die Angebote vielfältig und sehr ansprechend.

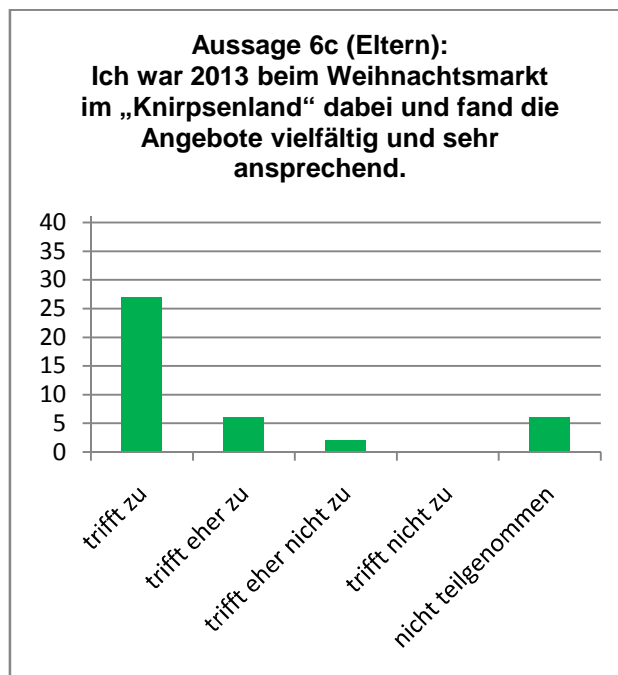


Abbildung 14 (vgl. Anlage 6, Blatt 12)

Der Weihnachtsmarkt findet jährlich statt und verzeichnet immer eine hohe Besucheranzahl. Dass dieses Angebot gern genutzt wird und sehr ansprechend ist, sehen 33 der befragten Eltern so. Für 2 Teilnehmer ist die Veranstaltung verbesserungsbedürftig und 6 der befragten Eltern haben nicht teilgenommen. Jedes Jahr im Dezember lädt das „Knirpsenland“ alle Kinder, Eltern, Großeltern, Bekannte und Freunde zum Weihnachtsmarkt ein. Dort gibt es Angebote wie Märchenerzählungen in der Kuschelhöhle, Plätzchen backen und verzieren, einen Wunschzettel schreiben und dem Weihnachtsmann geben, allerlei Leckereien für Groß und Klein sowie weitere Angebote. Das Ergebnis zeigt, dass dieses Angebot von den Eltern angenommen wird. Deshalb sollte es auch beibehalten werden.

Frage 6d: Gefallen Ihnen die Idee und die Gestaltung des Portfolios für ihr Kind?

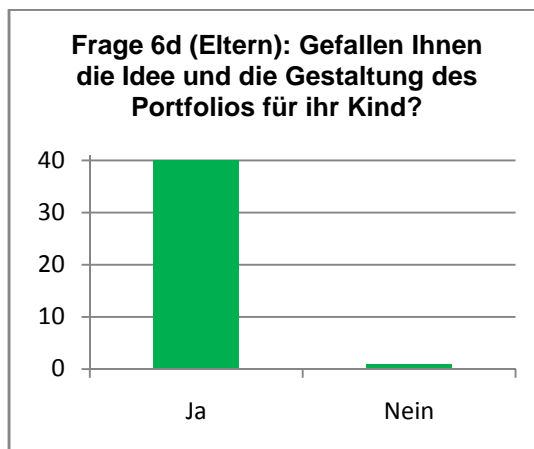


Abbildung 15 (vgl. Anlage 6, Blatt 13)

Das Portfolio ist eine sehr schöne Erinnerung für die Kinder an ihre Zeit in der Kindertageseinrichtung. Es macht viel Arbeit, aber die Eltern schätzen diese Arbeit sehr. Das hat die Auswertung der Befragung ergeben. 40 der befragten Eltern gefällt die Idee und die Gestaltung des Portfolios für ihr Kind. Die Erzieherinnen haben mit 4 Stimmen die Aussage bestätigt, dass ein Portfolio zu viel Arbeit macht und zu viel Zeit benötigt. Trotzdem empfinden es wiederum 7 Erzieherinnen nicht so. Die Idee und die Gestaltung eines Portfolios sollte auf jeden Fall beibehalten werden, da die Resonanz der Eltern mit 98% von den relevanten Antworten sehr hoch ausfällt. Hier wird deutlich, dass die Erzieherinnen zu wenig positives Feedback über das Portfolio bekommen.

Frage 6e: Würden Sie bei Ausflügen gerne die Erzieherinnen als Begleitperson unterstützen?

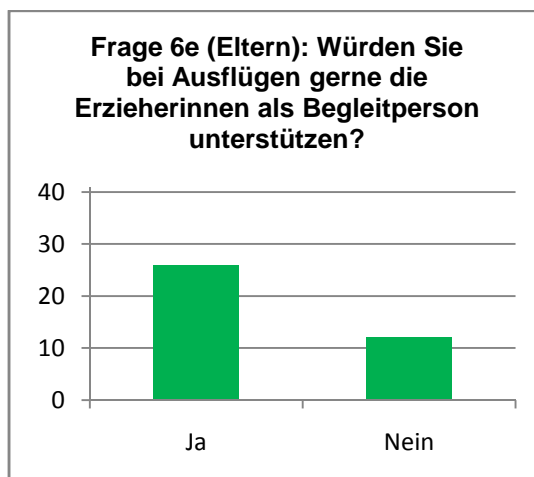


Abbildung 16 (vgl. Anlage 6, Blatt 13)

Die Frage 6e fragt direkt nach der Beteiligung der Eltern bei Ausflügen. Dabei sollen sie aktiv als Begleitperson die Erzieherinnen unterstützen. 26 der befragten Eltern würden gerne als Begleitperson den Erzieherinnen zur Seite stehen. Und die Erzieherinnen befürworten diese Unterstützung mit insgesamt 11 Stimmen. Die Möglichkeit den Kindern in einer Einrichtung ein Angebot anzubieten, welches außerhalb der Einrichtung stattfindet, ist leider nicht immer möglich. In einer Kindergartengruppe sind bis zu 16 Kinder oder auch mehr. Für diese Gruppe ist eine Erzieherin zuständig. Alleine mit so einer Kinderzahl einen Ausflug zu unternehmen wird schwierig, da die Altersspanne im Kindergarten von drei bis sechs Jahren sehr groß ist. Und Dreijährige benötigen noch viel Anleitung beim Verhalten auf der Straße. Das Ergebnis zeigt deutlich, dass es interessierte Eltern gibt, die die Erzieherinnen als Begleitperson unterstützen möchten und somit Ausflüge eher ermöglicht werden können.

Frage 6f: Wünschen Sie sich mehr Kontaktmöglichkeiten zu anderen Eltern in der Gruppe ihres Kindes?

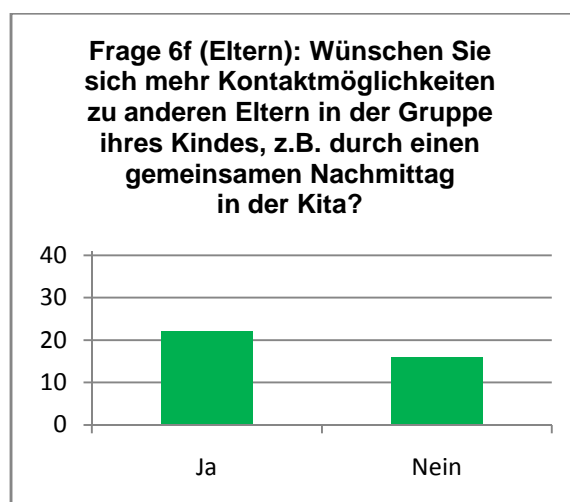


Abbildung 17 (vgl. Anlage 6, Blatt 13)

Von den befragten Eltern zeigen immerhin 22 Interesse an solch einer Veranstaltung. Auch die Erzieherinnen finden es förderlich, wenn sich die Eltern untereinander aus einer Gruppe besser kennen und Kontakte herstellen. 16 der befragten Eltern haben diese Frage verneint. Das Ergebnis macht deutlich, dass das „Knirpsenland“ für interessierte Eltern ein Angebot machen kann, welches dazu genutzt wird, dass sich die Eltern untereinander kennenlernen, Kontakte knüpfen und sich über ihre Kinder austauschen.

6 Möglichkeiten zur Verbesserung der Umsetzungsmöglichkeiten der Erziehungspartnerschaft im „Knirpsenland“

In diesem Kapitel werden Angebote und Vorschläge zur Förderung der Erziehungspartnerschaft auf Grundlage der Ergebnisse aus der Befragung erarbeitet, aber auch bereits vorhandene Angebote mit aufgegriffen. Zur besseren Übersicht orientieren sich die Umsetzungsmöglichkeiten an den sechs Themenkomplexen aus den Fragebögen. Auf konkrete Ergebnisse wird hier nicht eingegangen, da diese im Kapitel 5.2.2 bereits erläutert wurden.

Themenkomplex 1: Zusammenarbeit mit der Einrichtung

In diesem Schwerpunkt zeigen die Ergebnisse, dass die bereits angebotenen Möglichkeiten von den Eltern angenommen werden. Besonders positiv wird der Eingewöhnungselternabend eingeschätzt und sollte auf alle Fälle weiterhin stattfinden.

Bei der Anrede sollte jede Erzieherin die Eltern siezen, wobei auch hier Ausnahmen erlaubt sind. Die pädagogischen Fachkräfte sollten sich bei beiden Anredeformen ihre Profession und eine gesunde Distanz bewahren. Für die Umsetzung einer Erziehungspartnerschaft ist ein Du nicht erforderlich.

Themenkomplex 2: Pädagogische Arbeit im „Knirpsenland“

Die Pädagogische Arbeit im „Knirpsenland“ ist sehr eindeutig von den Eltern und den Erzieherinnen beurteilt worden. Die Einrichtung orientiert sich am Sächsischen Bildungsplan, dieser findet sich nicht nur in der theoretischen Festhaltung in der Konzeption wieder, sondern auch in der praktischen Umsetzung. Lediglich bei der Schulvorbereitung konnten viele Eltern keine Angaben machen. Auch, wenn in jedem Kindergartenjahr nur eine geringe Anzahl Kinder am Ende in die Schule kommt, sollten die Erzieherinnen des „Knirpsenlandes“ den ABC-Club stärker hervorheben. Die Erzieherinnen beginnen bereits in der Krippe mit der Vorbereitung auf die Schule. Dort sollte auf mehr Transparenz geachtet werden, sodass die Eltern gewisse Sachen, wie zum Beispiel Stifthaltung oder der Umgang mit Besteck, auch zu Hause beachten können.

Themenkomplex 3: Direkte Elternmitarbeit

Es gibt bereits Eltern die sich aktiv in der Kindertageseinrichtung beteiligen. Und laut der Befragung möchte sich ein Teil der Eltern auch beteiligen. Und da diese Beteiligung und Mitarbeit auf Freiwilligkeit beruht, ist es vollkommen legitim, wenn jemand sich aus welchen Gründen auch immer nicht beteiligen möchte oder es nicht kann. Die Leiterin sowie die Erzieherinnen sollten bei der Einbeziehung der Eltern darauf achten, dass die Kinder sowie ihr familiäres Umfeld geschützt sind. Deshalb müssen Eltern, die als Schlafwache oder bei sonstigen Arbeiten (zum Beispiel Plätzchen backen) einbezogen werden, auf die Schweigepflicht aufmerksam gemacht werden. Auf eine ständige Beteiligung der Eltern während der täglichen pädagogischen Arbeit in den Gruppen sollte aus Gründen der Profession und der Schweigepflicht verzichtet werden.

Themenkomplex 4: Gesprächsangebote

Einzelne Einschätzungen von Gesprächsangeboten sind sehr positiv in der Befragung aufgefallen. Gerade die Entwicklungsgespräche, die viel Zeit in der Vorbereitung in Anspruch nehmen, werden gut angenommen. Die Mehrzahl der befragten Eltern möchte sogar mindestens zwei Entwicklungsgespräche im Jahr. In diesem Fall wäre ein Lösungsvorschlag, die Gesprächsangebote nach Krippe und Kindergarten zu differenzieren. In der Kinderkrippe entwickeln sich die Kinder schneller und machen größere Entwicklungssprünge. Dort bietet es sich an zwei Entwicklungsgespräche im Jahr durchzuführen. Im Kindergarten dagegen würde ein Gespräch im Kindergartenjahr ausreichen. Allerdings sollte dies nur ein Richtwert sein. Das heißt, dass jederzeit die Möglichkeit besteht, die Anzahl bei Bedarf zu erhöhen, wenn es bestimmte Situationen oder Auffälligkeiten in der Entwicklung gibt (vgl. Textor, 2011, S. 18).

Bei den Elternabenden besteht ebenfalls Handlungsbedarf. In der Konzeption werden zwei Veranstaltungen angegeben. Tatsächlich gibt es aber nur ein Elternabend pro Jahr und zwar im Herbst in Verbindung mit der Wahl des Elternrates. Hier ergibt sich die Überlegung einen zweiten Elternabend im Frühjahr anzubieten. Gerade in der Krippe beginnen zum Sommer hin die Umgewöhnungsgespräche für die Kinder, die ab dem neuen Schuljahr in den Kindergarten wechseln. Das heißt, dass sich die komplette Gruppen-

konstellation ändert. Gleichzeitig könnten Termine bekannt gegeben und einzelne Veranstaltungen für das Jahr kurz besprochen werden.

Themenkomplex 5: Der Elternrat

Da es die meisten Unstimmigkeiten beim Elternrat gab, besteht hier der dringendste Handlungsbedarf. Aus diesem Grund müssen bei der Elternvertretung mehrere Lösungen gefunden werden. Ein Ansatz wäre eine detaillierte Einarbeitung des Tätigkeitsfeldes der Elternvertretung in die Konzeption. Ein weiterer Ansatz wäre die Darstellung des Elternrates. Es genügt nicht ein Foto von jedem Mitglied in der Einrichtung zu präsentieren, vielmehr wollen die Eltern Transparenz. Das zeigt die Befragung. Nicht allen sind die Aufgaben und Tätigkeiten bekannt, da sie nicht ausreichend den Eltern vorgestellt werden. Eine Lösung wäre demzufolge, vor der Wahl des neuen Elternrates im Herbst einen Aushang mit den wichtigsten Informationen über die Aufgaben des Elternrates zu machen. Genauso kann auch bei Elternabenden darüber informiert werden. Weiterhin bietet es sich an, dem Elternrat eine Informationstafel einzurichten, wo sie die wichtigsten Informationen bekanntgeben können. Das erhöht die Transparenz für die Eltern. Laut den Aussagen in der Befragung besteht ein gewisses Interesse an einem gesonderten Briefkasten für die Eltern an den Elternrat. An dieser Stelle könnte angesetzt werden. Ob der Bedarf tatsächlich besteht, lässt sich testen, indem solch ein Briefkasten den Eltern für ein halbes oder ganzes Jahr zur Verfügung gestellt wird. Dies wäre eine einfache Maßnahme, um mit wenig Aufwand den Eltern zu zeigen, dass die pädagogischen Fachkräfte bemüht sind, auf die Wünsche der Eltern einzugehen und das Thema Erziehungspartnerschaft ernst nehmen und stetig verbessern möchten.

Themenkomplex 6: Spezifische Angebote der Einrichtung

Bei der Frage nach Kontaktmöglichkeiten der Eltern untereinander bietet sich die Lösung der Gründung eines Elternstammtisches an. Dieser könnte vom Elternrat gruppenübergreifend einmal im Quartal organisiert werden. Eine andere Möglichkeit wäre ein Brunch oder ein Grillnachmittag, organisiert von den Erzieherinnen und Eltern der zwei Gruppen eines Bereichs.

Abschließend möchte ich noch zwei Vorschläge anbringen. Regelmäßige Elternbefragungen würden die Sicht der Eltern und Erzieherinnen auf die Angebote und allgemein auf das „Knirpsenland“ besser reflektieren. Diese würden sich auch online gut organisieren lassen, was zum zweiten Vorschlag überleitet. Das „Knirpsenland“ gibt wichtige Informationen oder Checklisten zur Teilnahme an Veranstaltungen über Handzettel bekannt. Die Vervielfältigung und Verteilung dieser Handzettel ist kosten- und arbeitsintensiv, nicht ökologisch und nicht mehr zeitgemäß. Deshalb bietet sich die Umsetzung der Verteilung der Handzettel über einen E-Mailverteiler an. Das Einrichten und Eingeben der vielen E-Mails würde zunächst Arbeit machen, aber hinterher müssen nur noch die einzelnen Gruppenverteiler oder Gesamtverteiler ausgewählt werden. Auf diesem Wege können auch Aushänge zum Beispiel beim Hinweis auf Sonnenschutz oder wettergerechter Kleidung ersetzt werden. Zu viele Aushänge können schnell übersehen werden, weil sie unübersichtlich auf die Eltern wirken.

7 Fazit

Die Eltern geben ihr Kind in fremde Hände und es ist nur selbstverständlich, dass sie sich Sorgen machen um ihr Kind, ob es ihm wirklich gut geht. Genau diese Sorgen und Ängste können reduziert werden durch eine gute Eingewöhnung, eine Elternmitarbeit auf freiwilliger Basis und durch das Bestreben eine gute Erziehungspartnerschaft über die gesamte Zeit in der Kindertageseinrichtung aufzubauen und zu fördern. Auf Grundlage der Befragung der Eltern und der Erzieherinnen wurden beide Sichtweisen näher betrachtet. Im Raum steht nun noch die forschungsleitende Frage:

- Wie kann die Zusammenarbeit mit den Eltern im elementarpädagogischen Bereich in der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ gefördert werden?
 - In welchen Bereichen hat das „Knirpsenland“ aus Sicht der Eltern und der Erzieherinnen die meisten Defizite?
 - Was sind Ursachen für mögliche Defizite bei der Umsetzung der Erziehungspartnerschaft?

Einige Lösungsvorschläge zur Förderung der Erziehungspartnerschaft im „Knirpsenland“ wurden im Kapitel 6 beschrieben. Die meisten Defizite hat die Kindertageseinrichtung bei der Transparenz des Elternrates. Dort kann aber nur angesetzt und etwas verändert werden, wenn das pädagogische Personal als Team fungiert und den Elternrat bei einer besseren Umsetzung seiner Aufgaben unterstützt. Bei einer Erziehungspartnerschaft müssen alle gemeinsam handeln, damit gesetzte Ziele auch erreicht werden können. Am Ende profitieren alle Beteiligten von einer gelungenen Erziehungspartnerschaft, in erster Linie aber das Kind. Das „Knirpsenland“ ist auf einem guten Weg. Trotzdem können durch neue Angebote oder kleine Veränderungen, wie zum Beispiel eine Informationstafel für den Elternrat, Erziehungspartnerschaften zunehmend gefördert und die Zufriedenheit der Beteiligten und auch der Befragten gesteigert werden.

„Nach unserer Überzeugung gibt es kein größeres und wirksameres Mittel zu wechselseitiger Bildung als das Zusammenarbeiten.“

Johann Wolfgang von Goethe

(Morgenblatt für gebildete Stände 67, 18. März 1816)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Erstkontakt und Eingewöhnungselternabend	35
Abbildung 2:	Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen	36
Abbildung 3:	Anredeform	37
Abbildung 4:	Pädagogische Arbeit im „Knirpsenland“	38
Abbildung 5:	Elternmitarbeit	39
Abbildung 6:	Tür- und Angelgespräche	41
Abbildung 7:	Elternabende	42
Abbildung 8:	Entwicklungsgespräche	43
Abbildung 9:	Kontakt mit Elternrat	44
Abbildung 10:	Elternrat	45
Abbildung 11:	Briefkasten	45
Abbildung 12:	Informationen über den Elternrat	46
Abbildung 13:	Aufgaben der Elternvertretung	47
Abbildung 14:	Weihnachtsmarkt im „Knirpsenland“	48
Abbildung 15:	Portfolio	49
Abbildung 16:	Eltern als Begleitperson	49
Abbildung 17:	Kontakt zu anderen Eltern	50

Anlagenverzeichnis

- Anlage 1 Auszug aus der Konzeption vom „Knirpsenland“
- Anlage 2 Auszug aus dem Qualitätsmanagement-Handbuch zur
Erziehungspartnerschaft
- Anlage 3 Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen dem Träger, dem
Team und dem gewählten Elternrat
- Anlage 4 Fragebogen für die Eltern
- Anlage 5 Fragebogen für die Erzieherinnen
- Anlage 6 Auswertung der Fragebögen – Eltern
- Anlage 7 Auswertung der Fragebögen – Erzieherinnen

Auszug aus der Konzeption der DRK Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“
zum Thema Erziehungspartnerschaft (2006)

6. Zusammenarbeit mit den Familien

Wir bieten unseren Eltern eine interessante und abwechslungsreiche Zusammenarbeit an. Nur durch die Transparenz unserer Arbeit können wir Kontakte, die uns in der Familienarbeit sehr wichtig sind, aufbauen und das Vertrauen der Eltern zum Wohle der Kinder gewinnen.

Bildung und Erziehung ist eine komplexe Aufgabe, die wir nur mit der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Team erfüllen können. Schwerpunkte unserer Familienarbeit sind:

- Ein Gesamtelternabend
- Zwei Gruppenelternabende
- Zwei Elterngespräche im Jahr (bei Bedarf mehr) werden angeboten, um über die Entwicklungsprozesse des Kindes zu sprechen. Die Beobachtungsprotokolle bilden dabei Gesprächsgrundlage
- Oma-Opa-Tag
- Weihnachtsfeier mit Eltern in den Gruppen oder


- Quartalsweise Elternrat in den Gruppen und mit der Leiterin
- Sport- und Spielnachmittage
- Familienwanderungen
- Unterstützung der Eltern bei Arztbesuchen (z.B. beim Gang zum Psychologen oder zum SPZ), beim Aufsuchen von Ämtern, Ausfüllen von Anträgen und Formularen
- Beratungen
- Empfehlungen von Selbsthilfegruppen, Therapiezentren und Schulauswahl bei Kindern mit Beeinträchtigungen
- Literaturempfehlungen
- „Bildungselternabende“

Die Eltern unterstützen unsere Einrichtung einmal wöchentlich bei der Schlafwache. In dieser einen Stunde berät sich das Team zu hausinternen Regelungen, Festen o.ä.

Die Eltern sind in der Ersten Hilfe unterwiesen.

Die Kollegen befinden sich in einem Beratungsraum im Haus.

Der Elternrat wird jedes Jahr neu gewählt und mit seinen Aufgaben und Rechten bekannt gemacht.

Qualitätsmanagementhandbuch Leistungserbringung Leistungserbringung Kita Standard Elternzusammenarbeit / Erziehungspartnerschaft	Deutsches Rotes Kreuz  DRK Senioren und Sozialdienst gGmbH Dresdner Umland
---	--

Sinn und Zweck

Dieser Standard regelt die Gestaltung der Erziehungspartnerschaft durch Einbeziehung aller Beteiligten. Dazu gehören der Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen Eltern und Erzieher und der Beginn einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Wir sehen die Eltern als Partner bei der Bildung und Erziehung und verfolgen gemeinsam das Ziel, das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

Geltungsbereich

Die Regelungen gelten für das Integrative Kinderhaus „Knirpsenland“ Meißen.

Verantwortlichkeiten

Die Leitung ist verantwortlich für die Gestaltung. Für die Durchführung ist der jeweilige Erzieher verantwortlich.

Durchführung

Damit eine Erziehungspartnerschaft gelingen kann, gibt es in unserer Kindertageseinrichtung verschiedene Umsetzungen. Diese werden zu Beginn eines neuen Kalenderjahres im Team besprochen und terminlich festgelegt. Dennoch sind terminliche Veränderungen oder Abweichungen möglich.

- 1) Eingewöhnung
 - Anmeldegespräch
 - Eingewöhnungselternabend
 - Vierwöchige Eingewöhnung
- 2) Elternrat
 - Die Neuwahl des Elternrates erfolgt zu Beginn des neuen Kindergartenjahres. Der Elternrat einer Gruppe besteht aus mindestens zwei Personen. Jeweils eine Person davon arbeitet gemeinsam mit der Leiterin im übergeordneten Elternrat zusammen.
- 3) Elternabend
 - Gruppenelternabend, Vorschul-Elternabend, Thematischer Elternabend
- 4) Gespräche
 - Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche
- 5) Projekte
 - Im Kindergartenjahr finden unterschiedliche Projekte bzw. Projektwochen statt. Diese können thematisch jährlich variieren.
- 6) Feste und Feiern
 - Oma-Opa-Nachmittag
 - Frühlingskaffee
 - Kinderfest
 - Weihnachtsmarkt
- 7) Sonstiges
 - Spielzeugtag
 - Zuckertütenfest
 - Kindergartenurlaub
 - Familienwandertag, Familiensportfest
 - Vesperwoche
 - Kochen bzw. Plätzchen backen
 - Bastelnachmittag
 - Nikolaus, Weihnachtsüberraschung

Mitgeltende Unterlagen

- Standard Eingewöhnung

Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen dem Träger, dem Team und dem gewählten Elternrat

**Eltern und Erzieherinnen sind Partner und pflegen einen offenen Dialog
miteinander.**

1) Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen der Elternmitwirkung/Elternratsarbeit sind festgeschrieben sowohl im SGB VIII/ Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) als auch im Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG). Das KJHG konzentriert sich auf Grundsatzregelungen und –aussagen. Näheres zu Inhalt und Umfang der Aufgaben der Elternmitwirkung wird durch das SächsKitaG als Ausführungsgesetz des Landes Sachsen geregelt.

SGB VIII (KJHG) §22 „Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen“ als Bundesgesetz

- (1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
- (2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- (3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtungen zu beteiligen

SächsKitaG (Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen) §6 „ Mitwirkung von Erziehungsberechtigten und Kindern“ als Landesgesetz

- (1) Die Erziehungsberechtigten wirken durch die Elternversammlung und den Elternbeirat bei der Erfüllung der Aufgaben der Kindertageseinrichtung, die ihre Kinder besuchen, mit. Sie sind bei allen wesentlichen Entscheidungen zu beteiligen.
- (2) Der Träger der Einrichtung trifft Bestimmungen zur Organisation der Elternversammlung sowie zur Bildung und Organisation des Elternbeirates.
- (3) Der Träger und die Leitung der Kindertageseinrichtung erteilen den Erziehungsberechtigten, der Elternversammlung und dem Elternbeirat die erforderlichen Auskünfte.
- (4) Zur Beratung und Unterstützung der Elternbeiräte der Einrichtung können Elternbeiräte auf der Gemeinde- und der Kreisebene gebildet werden.

2) Umsetzung der Elternmitwirkung

Der im SächsKitaG verankerte §6 „Mitwirkung von Erziehungsberechtigten und Kindern“ schreibt die Einberufung von Elternversammlungen und die Bildung des Elternrates konkret vor.

3) Bildung und Aufgaben der Elternversammlung

Die Elternversammlung wird mindestens einmal jährlich von der Leitung der Einrichtung bzw. des Elternrates einberufen. Die Einladung sollte mindestens zwei Wochen vor dem Termin schriftlich unter Bekanntgabe der Tagesordnung, der Zeit und des Ortes der Versammlung erfolgen.

Die Elternversammlung ist auch dann einzuberufen, wenn dies mindestens 50% der Erziehungsberechtigten verlangen.

Die Elternversammlung wählt den Elternrat, der aus mindestens einem Vertreter jeder Gruppe besteht.

4) Wahl des Elternrates

Die Mitglieder des Elternrates werden von den anwesenden Erziehungsberechtigten in der Elternversammlung für ein Jahr gewählt. Die Mitglieder des Elternrates sollten in diesem Zeitraum einen Elternratssprecher wählen, welcher eine Verbindungsperson zwischen Elternrat und Einrichtungsleiterin darstellt.

Der/die Vorsitzende und ein Stellvertreter werden aus der Mitte des Rates heraus gewählt. Die Bekanntgabe erfolgt durch einen Aushang.

Die Amtszeit beginnt mit der Verkündung des Wahlergebnisses und endet mit dem Amtsantritt des neugewählten Elternrates im darauffolgenden Jahr. Die gewählten Elternratsmitglieder sind durch ein Bild zusammen mit ihrem Kind und ihrer Telefonnummer zur Bekanntgabe auszuhängen.

Abwesende Erziehungsberechtigte sind wählbar, wenn ihre Zustimmung zum Termin der Elternratsversammlung vorliegt.

Die Elternratswahlen sind zu dokumentieren.

Die Wahl des Elternrates sollte im September/ Oktober des laufenden Kindergartenjahres stattfinden.

5) Die Aufgaben des Elternrates

Elternratssitzungen werden vom Elternratsvorsitzenden, von den gewählten Vertretern oder aber auch von der Leiterin mindestens zweimal im Jahr, in der Regel aller sechs Wochen einberufen. Eine Abstimmung der Termine zwischen Elternvertretern und Leitung der Kita ist im Vorfeld anzustreben.

Die Einladung mit einer Tagesordnung erfolgt 14 Tage vorher durch den Einladenden. Die Zusammenkünfte des Elternrates finden in nicht öffentlichen Räumen statt. Dafür steht die Kindertagesstätte zur Verfügung. Die Teilnahme von Gästen an den Sitzungen bedarf der

vorherigen Zustimmung der Einrichtungsleitung. Der gewählte Elternratsvorsitzende oder ein Vertreter informiert in der Elternratsversammlung über Beschlüsse und zukünftige Zusammenarbeit des Elternrates mit der Kita.

Der Elternrat unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit der Kita mit Absprache der Einrichtungsleitung. Der Elternrat übermittelt die pädagogische Konzeption den anderen Eltern und nimmt deren Anregungen entgegen. Diese sind zu prüfen und in geeigneter Form an die Kita weiterzugeben. Die pädagogische Konzeption der Kita ist regelmäßig auf Aktualität und Elternakzeptanz zu prüfen.

Der Elternrat sollte einen Arbeitsplan erstellen, der sich vorrangig an den Schwerpunkten der Kita und des Wohnortes orientiert.

Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern und Erzieher sind entgegenzunehmen, zu prüfen und zu bearbeiten.

Die Arbeit des Elternrates ist durch Protokolle zu dokumentieren und mit Abstimmung der Einrichtungsleiterin auszuhängen. Datenschutzrechtliche Angaben werden in einem Protokoll nicht veröffentlicht sondern sind extra für die Einrichtungsleiterin zu dokumentieren.

6) Rechte und Pflichten des Elternrates

Zur Erfüllung der Aufgaben der Kita ist es notwendig, dass der Elternrat, der Träger und die Einrichtungsleiterin vertrauensvoll, kooperativ, partnerschaftlich und prozessorientiert zusammenarbeiten.

Dafür sollte der Elternrat in der Regel die Einrichtungsleiterin der Kita oder aber auch Vertreter der pädagogischen Fachkräfte zu seinen Sitzungen einladen.

Dem folgend hat der Elternrat u.a. folgende Aufgaben:

- die Elternversammlung über seine Tätigkeiten zu informieren
- die Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Erziehungsberechtigten entgegenzunehmen und zu prüfen
- die Umsetzung dieser mit der Einrichtungsleiterin oder dem Träger abzustimmen
- die Öffentlichkeitsarbeit mitzugestalten

Der Elternrat hat darauf aufbauend ein Mitwirkungsrecht bzw. Anhörungsrecht bei wesentlichen Entscheidungen.

Zum Mitwirkungsrecht gehören z.B.:

- Mitwirkung bei der Gestaltung von Festen und Feierlichkeiten sowie Aktionen im Jahreslauf
- die Organisation und Durchführung von zusätzlichen Angeboten

Zum Anhörungsrecht bzw. zur Informationspflicht seitens der Kita und des Trägers gehören z.B.:

- Mitteilung über Veränderungen der pädagogischen Konzeption der Einrichtung bzw. deren Aktualisierung
- Änderung der personellen Situation

- die Veränderung einrichtungsbezogener Rahmenbedingungen (z.B. Gruppengrößen, Gruppenstrukturen, Raumstruktur)
- die Durchführung von größeren Baumaßnahmen
- eine eventuelle Schließung der Einrichtung oder beabsichtigter Trägerwechsel
- Änderung der Öffnungszeiten bzw. Schließung der Einrichtung an sogenannten Brückentagen

Aufsichts- oder Weisungsbefugnis gegenüber dem Personal der Kita bzw. dem Träger stehen dem Elternrat nicht zu. Die Rechte und Pflichten des Personals und des Trägers der Kita bleiben unberührt.

7) Schweigepflicht

Die Elternratsmitglieder haben über die ihnen bei ihrer Tätigkeit bekanntgewordenen einrichtungsinternen Angelegenheiten bzw. kinderbezogenen Daten Schweigepflicht zu bewahren, auch nach Beendigung der Amtszeit. Verstößt ein Mitglied des Elternrates vorsätzlich oder fahrlässig gegen die ihm obliegende Schweigepflicht, so kann auf Antrag der übrigen Elternratsmitglieder oder des Trägers bzw. der Einrichtungsleitung der Kita dessen Ausschluss aus dem Elternrat bewirkt werden.

8) Zusammenarbeit zwischen Elternrat, Kindertageseinrichtung und Träger

Elternmitwirkung bietet im Hinblick auf eine kind- und familienorientierte Arbeit vielfältige Chancen. Die Beteiligung der Eltern im Rahmen der Elternmitwirkung heißt vor allem umfassende Information, gemeinsame Beratung und Lösungssuche.

Es bedarf der Phantasie, der Offenheit und des Engagements der Eltern und der Mitarbeiter der Kita, gemeinsam Aktivitäten und Projekte zu gestalten, die dazu beitragen:

- die Erziehungsqualität in der Einrichtung durch den Blick von außen (z.B. Elternblick) positiv zu stimulieren
- die Eltern als Bündnispartner, Kooperationspartner und Wegbegleiter für die Einrichtung anzunehmen
- gemeinsame Aktivitäten und Projekte durch Ideenreichtum und Kreativität zu entwickeln
- externe Möglichkeiten und Ressourcen durch die Kita zu nutzen
- die Eltern als Interessenvertreter der Kinder zu akzeptieren, da der Partizipation der Kinder, bedingt durch das Alter, Grenzen gesetzt sind
- die Eltern als wechselseitiges Korrektiv der Kita- Arbeit und Barometer der „Nutzerzufriedenheit“ einzubeziehen

All das sind gemeinsame Ziele der Elternmitwirkung und Familienarbeit im Sinne der gesetzlichen Grundlagen und nicht zuletzt auch im Sinne einer optimalen Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Einrichtung.

Wir, MitarbeiterInnen der Kita, sind bestrebt, die Familienarbeit durch partnerschaftliche Begleitung intensiv, kundenorientiert und fachkompetent auszugestalten und immer wieder aufs Neue in Gang zu setzen.

Ort, Datum	Geschäftsführer	Einrichtungsleiterin/Stellvertreterin	Elternrat
------------	-----------------	---------------------------------------	-----------

Elternbefragung zur Erziehungspartnerschaft in der DRK Kindertagesstätte "Knirpsenland" in Meißen

1. Zusammenarbeit mit der Einrichtung und den Erzieherinnen

Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen aus ihrer Sicht:	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe
a) Der Erstkontakt war freundlich und informativ.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Der Eingewöhnungselternabend ist sehr informativ und gibt Antworten auf die wichtigsten Fragen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Es ist gut beim Eingewöhnungselternabend die Erzieherin für mein Kind kennenzulernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Mit der Art und Weise der Eingewöhnung meines Kindes war ich zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Bei Fragen kann ich mich jederzeit an die Gruppenerzieherin wenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Auf Wünsche und Besonderheiten meines Kindes geht die Erzieherin jederzeit gerne ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Kritik, in Bezug auf die Zusammenarbeit, kann ich jederzeit in der Einrichtung den Erzieherinnen gegenüber äußern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) (Kurz-)Gespräche finden während der Eingewöhnung und auch sonst ausreichend statt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i) Möchten Sie von den Erzieherinnen „geduzt“ oder „gesiezt“ werden?	<input type="checkbox"/> Du		<input type="checkbox"/> Sie	<input type="checkbox"/> Ist mir egal.	
h) Möchten Sie die Erzieherinnen „duzen“ oder „siezen“?	<input type="checkbox"/> Du		<input type="checkbox"/> Sie	<input type="checkbox"/> Ist mir egal.	

2. Pädagogische Arbeit im „Knirpsenland“

Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen aus ihrer Sicht:	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe
a) Mein Kind bekommt viele Möglichkeiten zur Bewegung (drinnen / draußen) geboten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Mein Kind bekommt Grundlagen vermittelt für den Umgang in der Gruppe bzw. Gemeinschaft (soziale Kompetenz).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Mein Kind erhält Unterstützung bei der Sprachentwicklung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Die Erzieherinnen geben verschiedene musikalische Anregungen (singen, tanzen, Instrumente, Liedergarten).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Das „Knirpsenland“ bietet vielfältige Möglichkeiten zum kreativen Gestalten sowie das Kennenlernen von Natur und Umwelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Die Angebote in einer Gruppe sind so gestaltet, dass alle Kinder daran teilnehmen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Mein Kind bekommt eine gute Vorbereitung auf die Grundschule (ABC-Club).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Direkte Elternmitarbeit

a) Beteiligen Sie sich an den angebotenen Möglichkeiten zur Elternmitarbeit?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
b) Die Angebote zur Elternmitarbeit werden aus meiner Sicht rechtzeitig genug bekannt gegeben, zum Beispiel bei Hilfen für Feste?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
c) Bei der Umsetzung der Elternmitarbeit in der Kita habe ich immer eine Erzieherin oder die Kita-Leitung als Ansprechpartner?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
d) Würden Sie gern die Kita bei der täglichen Arbeit unterstützen?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

4. Gesprächsangebote

Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen aus ihrer Sicht:	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe
a) Die Gruppenerzieherin ist stets freundlich zu meinem Kind und mir.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Die Erzieherinnen nehmen sich Zeit für ein Kurzgespräch beim Bringen, damit ich wichtige Informationen über mein Kind mitteilen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Die Erzieherinnen nehmen sich Zeit für ein Kurzgespräch beim Abholen, um mir wichtige Informationen vom aktuellen Tag mitzuteilen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Die Erzieherinnen haben stets ein kompetentes Auftreten gegenüber meinen Anliegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Über die pädagogische Arbeit in der Gruppe werde ich durch den digitalen Bilderrahmen und die Aushänge ausreichend informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Das Thema „Erste Hilfe“ beim thematischen Elternabend hat mich angesprochen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Elternabende nutze ich auch dazu, um die anderen Eltern der Gruppe kennenzulernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Beim Elternabend gibt es ausreichend Zeit, um eigene Ideen und Wünsche anzubringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i) Das Entwicklungsgespräch wurde von der Gruppenerzieherin sehr informativ gestaltet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j) Im Entwicklungsgespräch hat sich die Gruppenerzieherin Zeit für meine Fragen genommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				ja	nein
k) Haben Sie im Januar 2014 am thematischen Elternabend teilgenommen?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l) Sollte der Elternabend mindestens 2mal jährlich stattfinden?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
m) Sollten Elternabende mehr als 2mal jährlich stattfinden?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
n) Sollten Entwicklungsgespräche mindestens 2mal jährlich stattfinden?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Der Elternrat

Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen aus ihrer Sicht:	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe
a) Der Elternrat hat jederzeit ein offenes Ohr für Wünsche oder Probleme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Ich habe mich schon einmal an den Elternrat gewandt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Ich fühle mich vom Elternrat gut vertreten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Ich wünsche mir einen gesonderten „Briefkasten“ für die Eltern an den Elternrat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Über die Tätigkeiten des Elternrates werden wir durch Aushänge ausreichend informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Die Aufgaben der Elternvertretung sind mir bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Spezifische Angebote der Einrichtung

Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen aus ihrer Sicht:	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	nicht teilgenommen
a) Ich habe 2013 am Familienwandertag teilgenommen und es hat mir gut gefallen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Ich habe 2013 am Familiensportfest teilgenommen und es hat mir gut gefallen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Ich habe 2013 den Weihnachtsmarkt im „Knirpsenland“ besucht und fand die Angebote vielfältig und sehr ansprechend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				ja	nein
d) Gefallen Ihnen die Idee und die Gestaltung des Portfolios für ihr Kind?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Würden Sie bei Ausflügen gerne die Erzieherinnen als Begleitperson unterstützen?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Wünschen Sie sich mehr Kontaktmöglichkeiten zu anderen Eltern in der Gruppe ihres Kindes, z.B. durch einen gemeinsamen Nachmittag in der Kita?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Hier können Sie Wünsche oder Vorschläge zur Erziehungspartnerschaft notieren:

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Befragung der Erzieherinnen zur Erziehungspartnerschaft in der DRK Kindertagesstätte "Knirpsenland" in Meißen

1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen aus ihrer Sicht:	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe
a) Der Erstkontakt wird von der Kita-Leitung gut vorbereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Die Eltern erhalten beim Eingewöhnungselternabend alle wichtigen und notwendigen Informationen zur Eingewöhnung ihres Kindes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Beim Eingewöhnungselternabend sind die jeweiligen Gruppenerzieherinnen anwesend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Mit der Art und Weise der Eingewöhnung, laut Konzept, bin ich zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Auf Wünsche der Eltern bezüglich ihres Kindes gehe ich jederzeit ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Kritik bezüglich der Elternzusammenarbeit höre ich mir an und versuche eine Lösung zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Tür- und Angelgespräche sind notwendig und wichtig für meine Arbeit mit den Eltern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Für Tür- und Angelgespräche habe ich keine Zeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

i) Möchten Sie von den Eltern „geduzt“ oder „gesiezt“ werden?	<input type="checkbox"/> Du	<input type="checkbox"/> Sie	<input type="checkbox"/> Ist mir egal.
j) Möchten Sie die Eltern „duzen“ oder „siezen“?	<input type="checkbox"/> Du	<input type="checkbox"/> Sie	<input type="checkbox"/> Ist mir egal.

2. Pädagogische Arbeit im „Knirpsenland“

Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen aus ihrer Sicht:	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe
a) Ich biete meiner Gruppe viele Möglichkeiten zur Bewegung (drinnen / draußen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Die Kinder bekommen durch meine Arbeit Grundlagen für den Umgang in der Gruppe bzw. Gemeinschaft (soziale Kompetenz) vermittelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Ich unterstütze die Kinder bei ihrer Sprachentwicklung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Ich mache wöchentlich musikalische Angebote (singen, tanzen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Das „Knirpsenland“ bietet vielfältige Möglichkeiten zum kreativen Gestalten sowie das Kennenlernen von Natur und Umwelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Die Angebote in meiner Gruppe sind so gestaltet, dass alle Kinder daran teilnehmen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Die Kinder bekommen eine gute Vorbereitung auf die Grundschule (ABC-Club).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Direkte Elternmitarbeit

a) Finden Sie die Beteiligung der Eltern ausreichend?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
b) Die Angebote zur Elternmitarbeit werden aus meiner Sicht rechtzeitig genug bekannt gegeben, zum Beispiel bei Hilfen für Feste?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
c) Sehen Sie sich als Ansprechpartner bei Hilfen, die die Eltern leisten?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
d) Möchten Sie, dass Eltern Sie bei der täglichen Arbeit in der Gruppe unterstützen?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

4. Gesprächsangebote

Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen aus ihrer Sicht:	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe
a) Ich trete den Eltern immer freundlich gegenüber, auch bei kritischen Aussagen oder Fragen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Ich nehme mir Zeit für Tür- und Angelgespräche beim Bringen, damit ich wichtige Informationen über das Kind erfahren kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Ich nehme mir Zeit für Tür- und Angelgespräche beim Abholen, damit ich wichtige Informationen über das Kind an die Eltern weitergeben kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Ich informiere die Eltern über unseren digitalen Bilderrahmen und unsere Aushänge zeitnah über aktuelle Geschehnisse aus meiner Gruppe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Elternabend versuche ich so kurz wie möglich zu halten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Elternabende finde ich nicht wichtig, da Eltern auch anders informiert werden können, zum Beispiel durch Aushänge oder Tür- und Angelgespräche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Ich verweise bei Wünschen und Anregungen der Eltern auf den Elternrat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Auf Entwicklungsgespräche bereite ich mich sehr gut vor, zum Beispiel durch konkrete Beobachtungen der Kinder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i) Vor einem Entwicklungsgespräch befrage ich ggf. auch andere Erzieherinnen zu einem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j) Im Entwicklungsgespräch plane ich Zeit für Fragen der Eltern mit ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				ja	nein
k) Sollte der Elternabend mindestens 2mal jährlich stattfinden?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l) Sollten Elternabende mehr als 2mal jährlich stattfinden?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
m) Sollten Entwicklungsgespräche mindestens 2mal jährlich stattfinden?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Der Elternrat

Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen aus ihrer Sicht:	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe
a) Der Elternrat hat jederzeit ein offenes Ohr für Wünsche oder Probleme der Erzieherinnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Ich arbeite gerne mit dem Elternrat zusammen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Ich wünsche mir einen gesonderten „Briefkasten“ für die Eltern an den Elternrat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Über die Tätigkeiten des Elternrates werden wir durch Aushänge oder in Dienstberatungen ausreichend informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Der gruppenbezogene Elternrat ist für uns ein wichtiger Ansprechpartner als Vertretung für die Eltern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Spezifische Angebote der Einrichtung

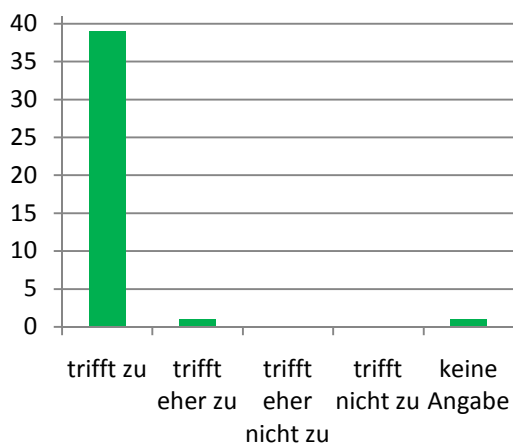
Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen aus ihrer Sicht:	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	nicht teilgenommen
a) Ich habe 2013 am Familienwandertag teilgenommen und es hat mir gut gefallen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Ich habe 2013 am Familiensportfest teilgenommen und es hat mir gut gefallen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Ich war 2013 beim Weihnachtsmarkt im „Knirpsenland“ dabei und fand die Angebote vielfältig und sehr ansprechend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				ja	nein
d) Aus meiner Sicht macht ein Portfolio zu viel Arbeit und benötigt zu viel Zeit?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Möchten Sie gerne Eltern als Begleitperson bei Ausflügen dabei haben?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Finden sie es förderlich für die Zusammenarbeit mit Eltern, wenn sich die Eltern aus einer Gruppe in der Kita öfters treffen, zum Beispiel an einem Nachmittag, um sich besser kennenzulernen und Kontakte herzustellen?				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Hier können Sie Wünsche oder Vorschläge zur Erziehungspartnerschaft notieren:

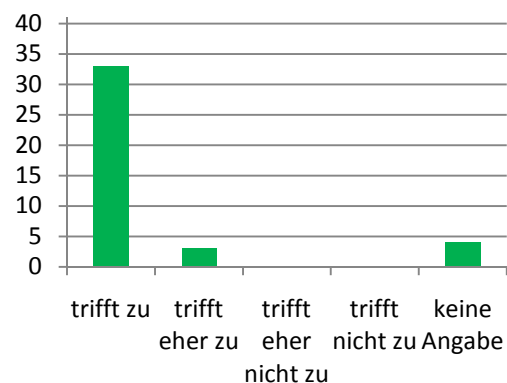
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

1. Zusammenarbeit mit der Einrichtung und den Erzieherinnen

Aussage 1a (Eltern):
Der Erstkontakt war freundlich
und informativ.

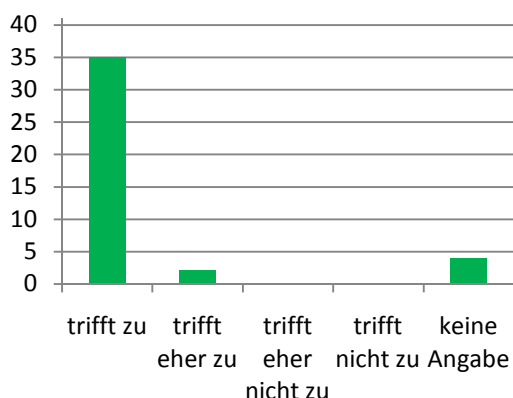


Aussage 1b (Eltern):
Der Eingewöhnungselternabend
ist sehr informativ und gibt
Antworten auf die wichtigsten
Fragen.

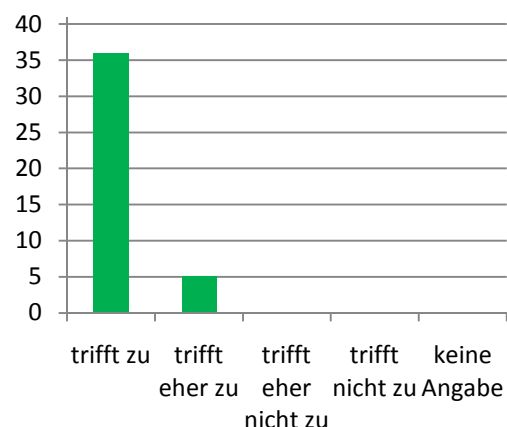


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
1a	39	1	0	0	1	0	41
	95%	2%	0%	0%	2%	0%	100%
1b	33	3	0	0	4	1	40
	80%	7%	0%	0%	10%	2%	98%

Aussage 1c (Eltern):
Es ist gut beim
Eingewöhnungselternabend die
Erzieherin für mein Kind
kennenzulernen.

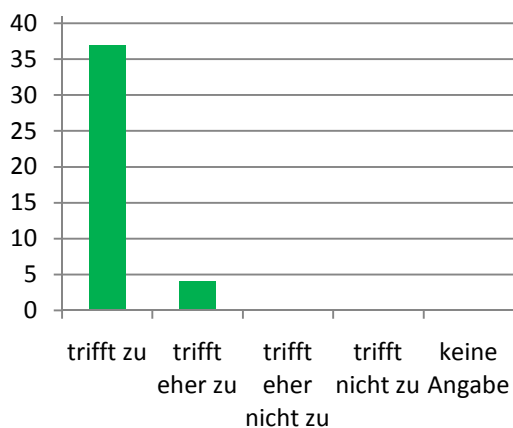


Aussage 1d (Eltern):
Mit der Art und Weise der
Eingewöhnung meines Kindes
war ich zufrieden.

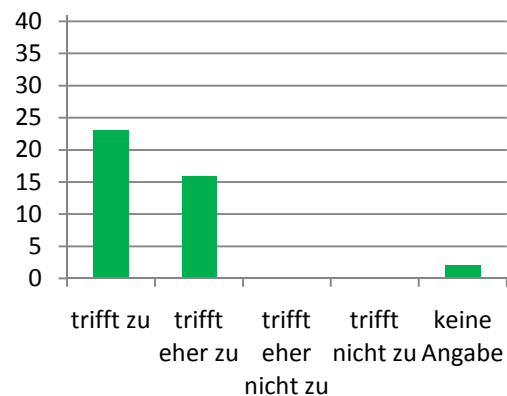


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
1c	35	2	0	0	4	0	41
	85%	5%	0%	0%	10%	0%	100%
1d	36	5	0	0	0	0	41
	88%	12%	0%	0%	0%	0%	100%

Aussage 1e (Eltern):
Bei Fragen kann ich mich
jederzeit an die
Gruppenerzieherin wenden.

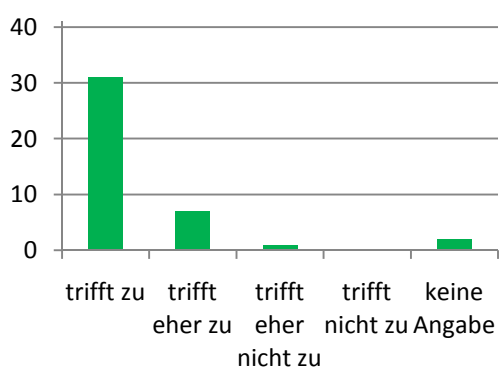


Aussage 1f (Eltern):
Auf Wünsche und
Besonderheiten meines Kindes
geht die Erzieherin jederzeit
gerne ein.

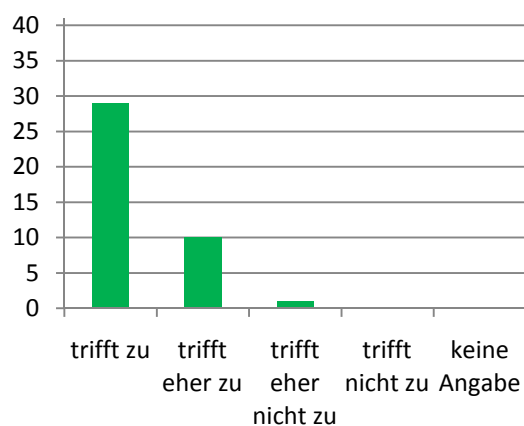


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
1e	37	4	0	0	0	0	41
	90%	10%	0%	0%	0%	0%	100%
1f	23	16	0	0	2	0	41
	56%	39%	0%	0%	5%	0%	100%

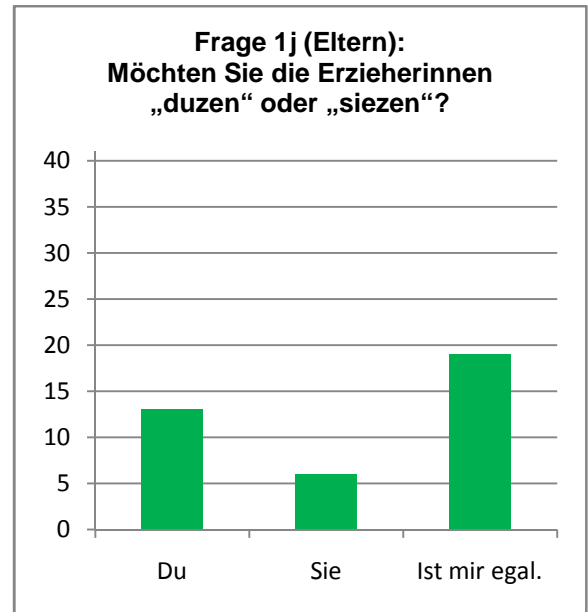
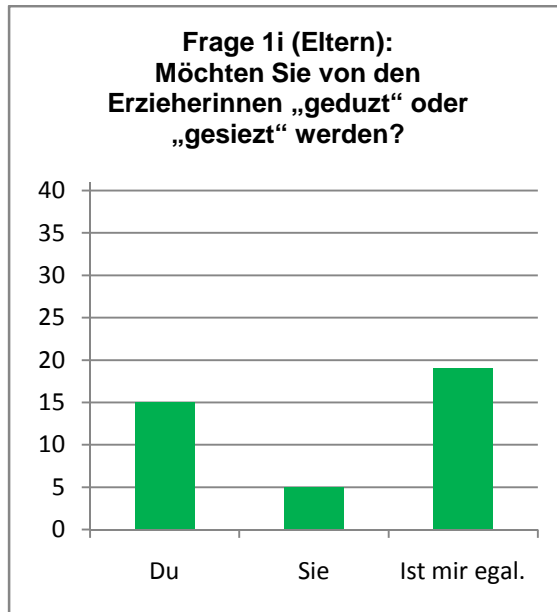
Aussage 1g (Eltern):
Kritik, in Bezug auf die
Zusammenarbeit, kann ich
jederzeit in der Einrichtung den
Erzieherinnen gegenüber
äußern.



Aussage 1h (Eltern):
(Kurz-)Gespräche finden während
der Eingewöhnung und auch
sonst ausreichend statt.



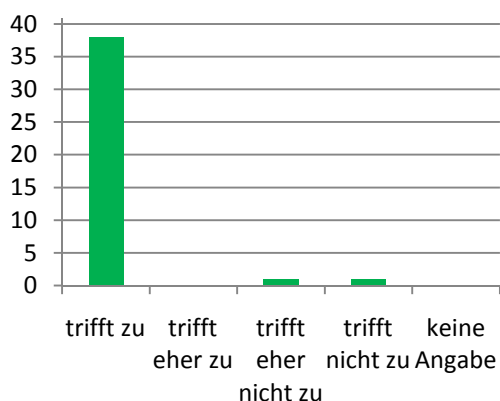
	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
1g	31	7	1	0	2	0	41
	76%	17%	2%	0%	5%	0%	100%
1h	29	10	1	0	0	1	40
	71%	24%	2%	0%	0%	2%	98%



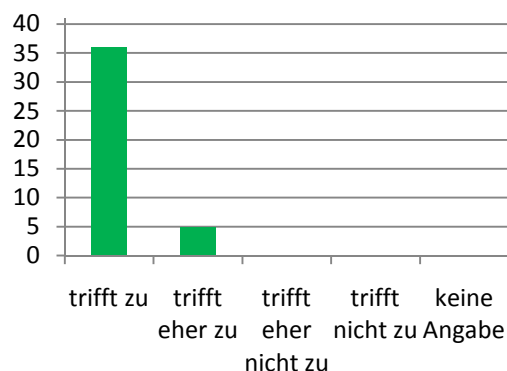
	Du	Sie	Ist mir egal.	aus der Wertung	relevante Antworten
1i	15	5	19	2	39
	37%	12%	46%	5%	95%
1j	13	6	19	3	38
	32%	15%	46%	7%	93%

2. Pädagogische Arbeit im „Knirpsenland“

Aussage 2a (Eltern):
Mein Kind bekommt viele
Möglichkeiten zur Bewegung
(drinnen / draußen) geboten.

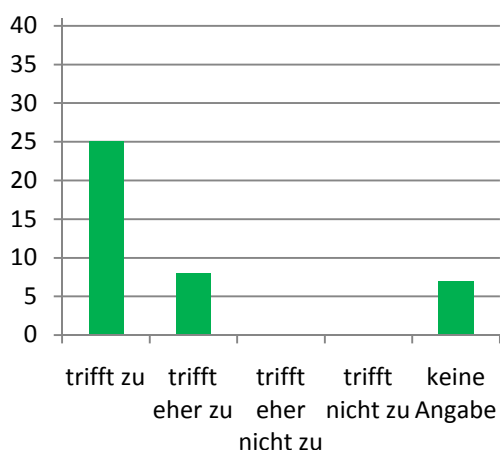


Aussage 2b (Eltern):
Mein Kind bekommt Grundlagen
vermittelt für den Umgang in der
Gruppe bzw. Gemeinschaft
(soziale Kompetenz).

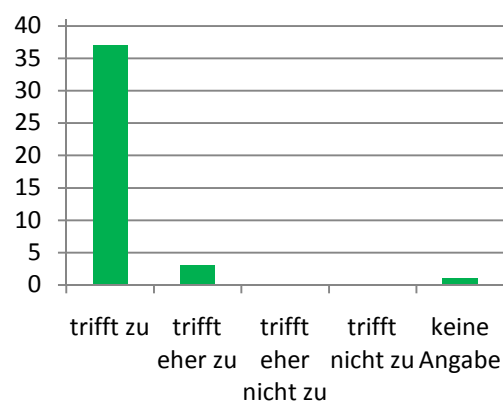


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
2a	38	0	1	1	0	1	40
	93%	0%	2%	2%	0%	2%	98%
2b	36	5	0	0	0	0	41
	88%	12%	0%	0%	0%	0%	100%

Aussage 2c (Eltern):
Mein Kind erhält Unterstützung
bei der Sprachentwicklung.

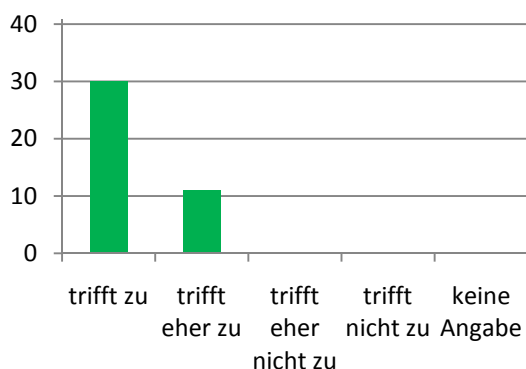


Aussage 2d (Eltern):
Die Erzieherinnen geben
verschiedene musikalische
Anregungen (singen, tanzen,
Instrumente, Liedergarten).

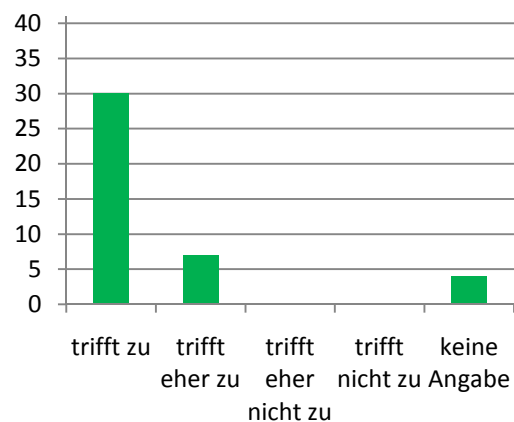


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
2c	25	8	0	0	7	1	40
	61%	20%	0%	0%	17%	2%	98%
2d	37	3	0	0	1	0	41
	90%	7%	0%	0%	2%	0%	100%

Aussage 2e (Eltern):
Das „Knirpsenland“ bietet
vielfältige Möglichkeiten zum
kreativen Gestalten sowie das
Kennenlernen von Natur und
Umwelt.

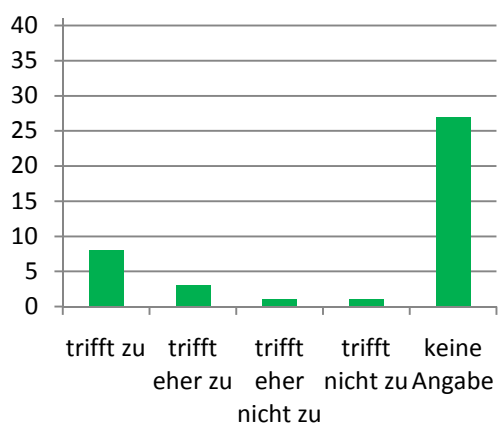


Aussage 2f (Eltern):
Die Angebote in einer Gruppe
sind so gestaltet, dass alle Kinder
daran teilnehmen können.



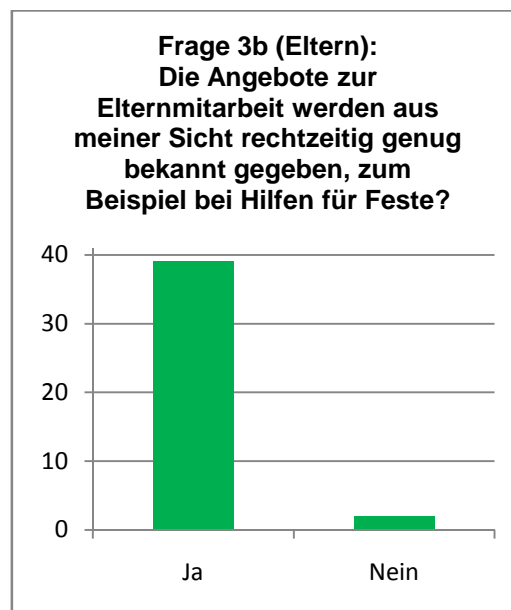
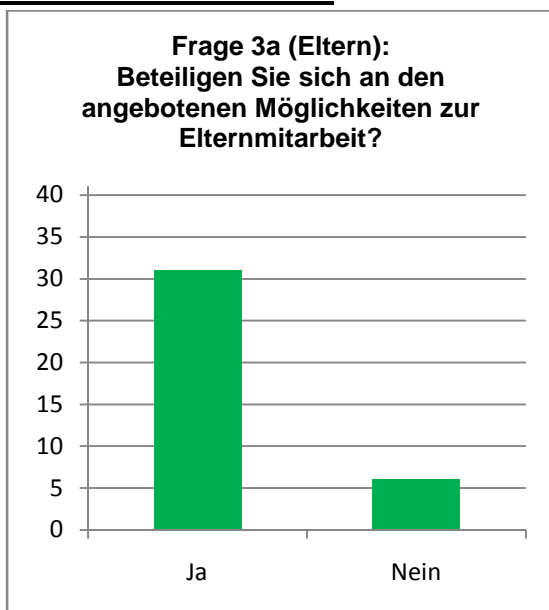
	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
2e	30	11	0	0	0	0	41
	73%	27%	0%	0%	0%	0%	100%
2f	30	7	0	0	4	0	41
	73%	17%	0%	0%	10%	0%	100%

Aussage 2g (Eltern):
Mein Kind bekommt eine gute
Vorbereitung auf die
Grundschule (ABC-Club).

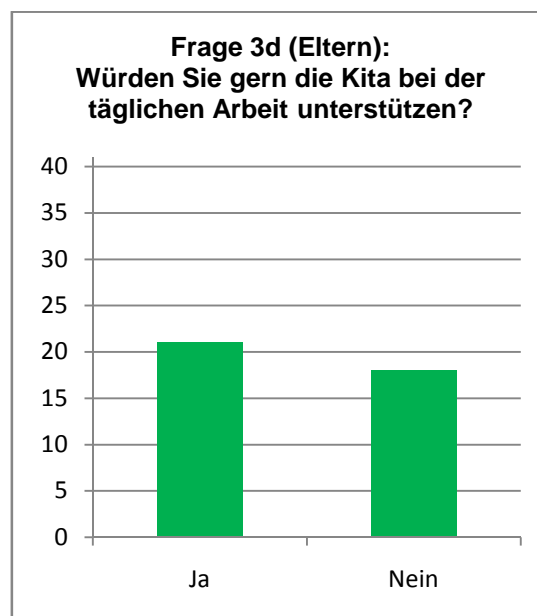
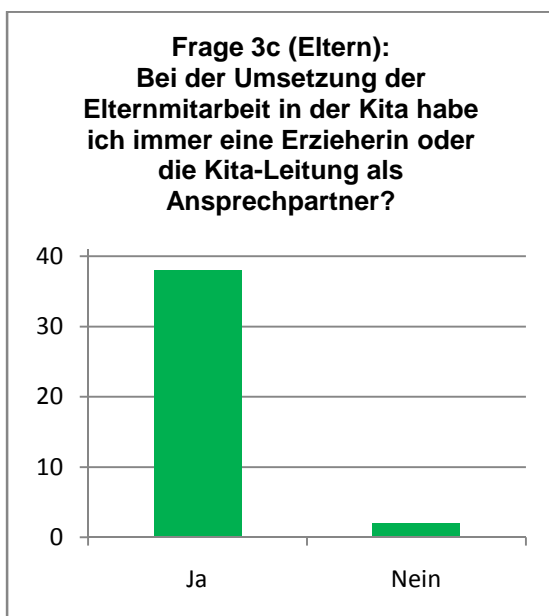


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
2g	8	3	1	1	27	1	40
	20%	7%	2%	2%	66%	2%	98%

3. Direkte Elternmitarbeit



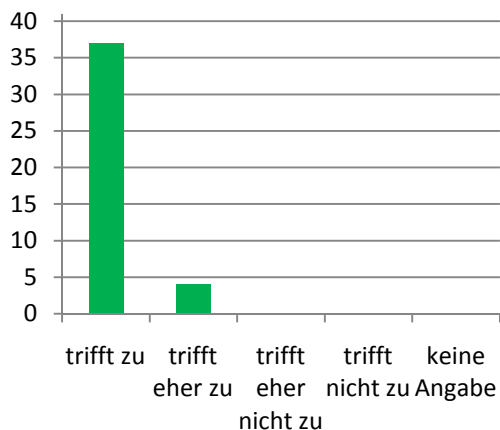
	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
3a	31	6	4	37
	76%	15%	10%	90%
3b	39	2	0	41
	95%	5%	0%	100%



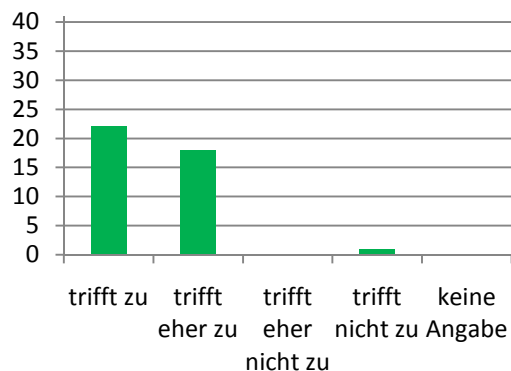
	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
3c	38	2	1	40
	93%	5%	2%	98%
3d	21	18	2	39
	51%	44%	5%	95%

4. Gesprächsangebote

Aussage 4a (Eltern):
Die Gruppenerzieherin ist stets
freundlich zu meinem
Kind und mir.

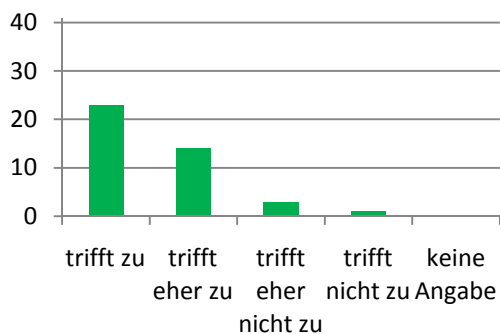


Aussage 4b (Eltern):
Die Erzieherinnen nehmen sich
Zeit für ein Kurzgespräch beim
Bringen, damit ich wichtige
Informationen über mein Kind
mitteilen kann.

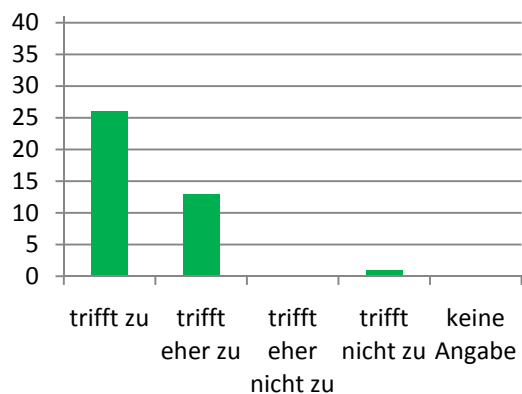


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
4a	37	4	0	0	0	0	41
	90%	10%	0%	0%	0%	0%	100%
4b	22	18	0	1	0	0	41
	54%	44%	0%	2%	0%	0%	100%

Aussage 4c (Eltern):
Die Erzieherinnen nehmen sich
Zeit für ein Kurzgespräch beim
Abholen, um mir wichtige
Informationen vom aktuellen Tag
mitzuteilen.

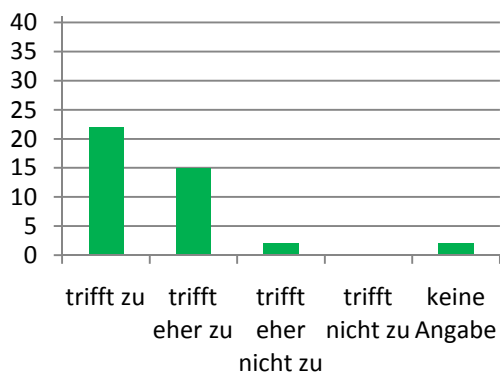


Aussage 4d (Eltern):
Die Erzieherinnen haben stets ein
kompetentes Auftreten gegenüber
meinen Anliegen.

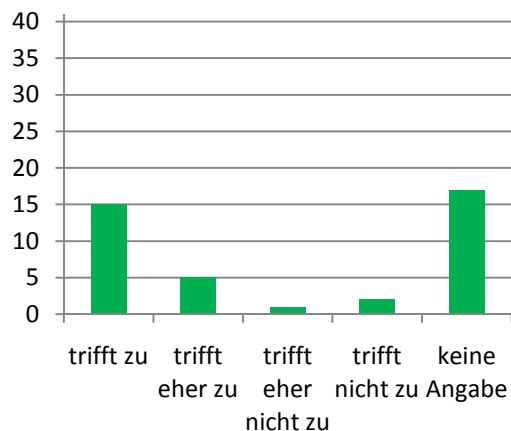


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
4c	23	14	3	1	0	0	41
	56%	34%	7%	2%	0%	0%	100%
4d	26	13	0	1	0	1	40
	63%	32%	0%	2%	0%	2%	98%

Aussage 4e (Eltern):
Über die pädagogische Arbeit in der Gruppe werde ich durch den digitalen Bilderrahmen und Aushänge ausreichend informiert.

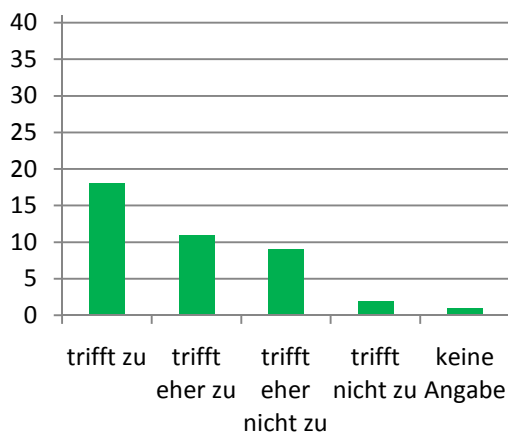


Aussage 4f (Eltern):
Thema "Erste Hilfe" beim thematischen Elternabend hat mich angesprochen.

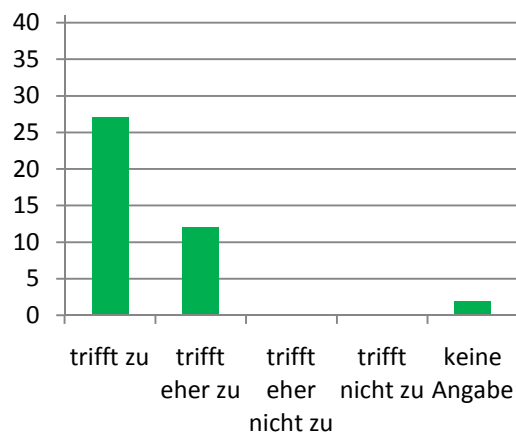


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
4e	22	15	2	0	2	0	41
	54%	37%	5%	0%	5%	0%	100%
4f	15	5	1	2	17	1	40
	37%	12%	2%	5%	41%	2%	98%

Aussage 4g (Eltern):
Elternabende nutze ich auch dazu, um die anderen Eltern der Gruppe kennenzulernen.

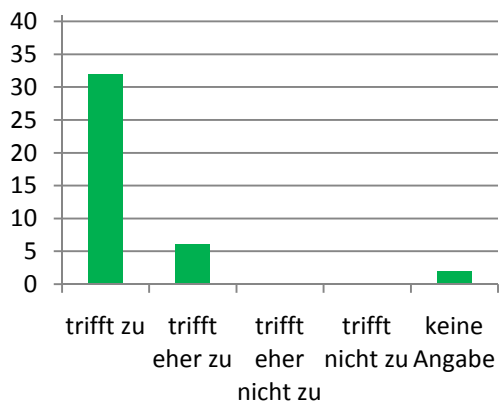


Aussage 4h (Eltern):
Beim Elternabend gibt es ausreichend Zeit, um eigene Ideen und Wünsche anzubringen.

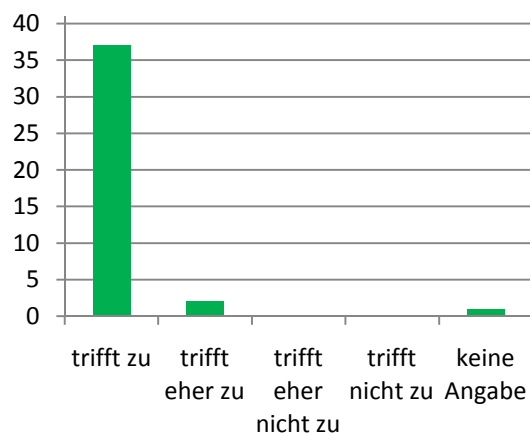


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
4g	18	11	9	2	1	0	41
	44%	27%	22%	5%	2%	0%	100%
4h	27	12	0	0	2	0	41
	66%	29%	0%	0%	5%	0%	100%

Aussage 4i (Eltern):
Das Entwicklungsgespräch wurde von der Gruppenerzieherin sehr informativ gestaltet.

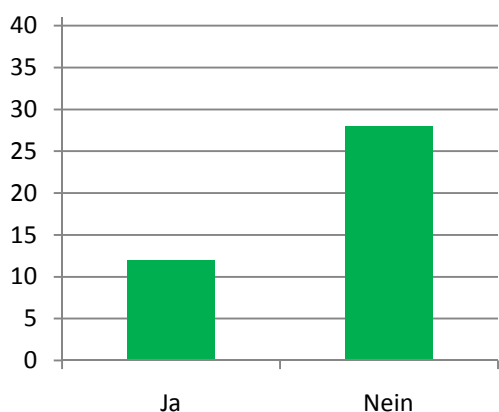


Aussage 4j (Eltern):
Im Entwicklungsgespräch hat sich die Gruppenerzieherin Zeit für meine Fragen genommen.

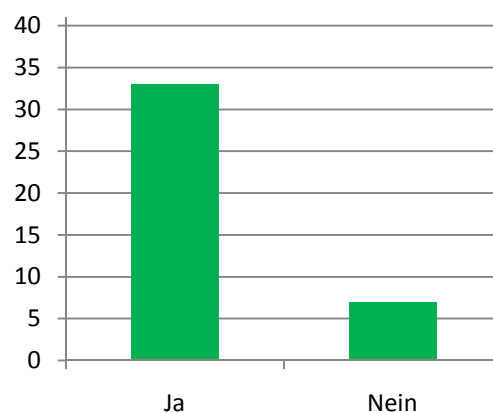


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
4i	32	6	0	0	2	1	40
	78%	15%	0%	0%	5%	2%	98%
4j	37	2	0	0	1	1	40
	90%	5%	0%	0%	2%	2%	98%

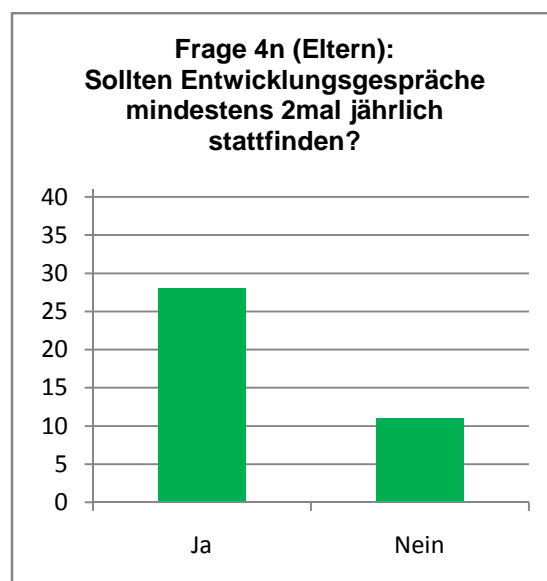
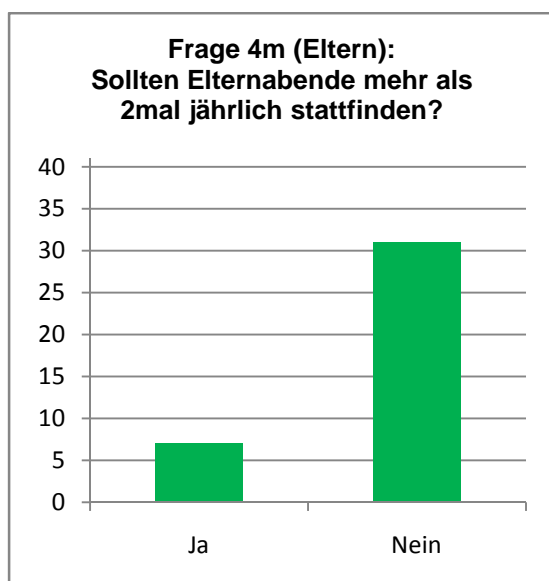
Frage 4k (Eltern):
Haben Sie im Januar 2014 am thematischen Elternabend teilgenommen?



Frage 4l (Eltern):
Sollte der Elternabend mindestens 2mal jährlich stattfinden?

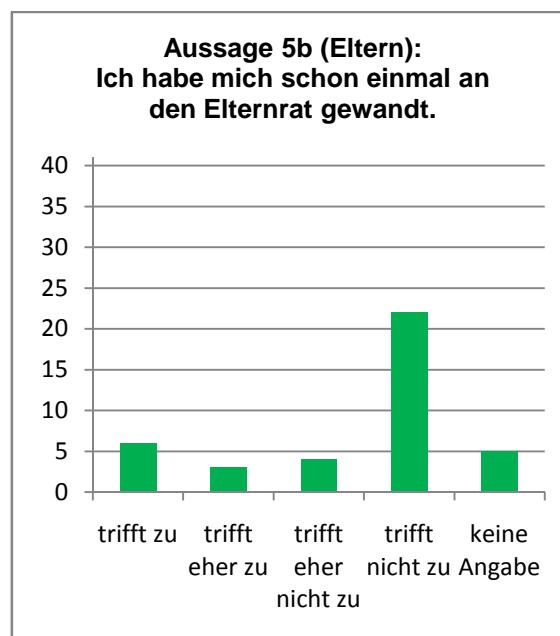
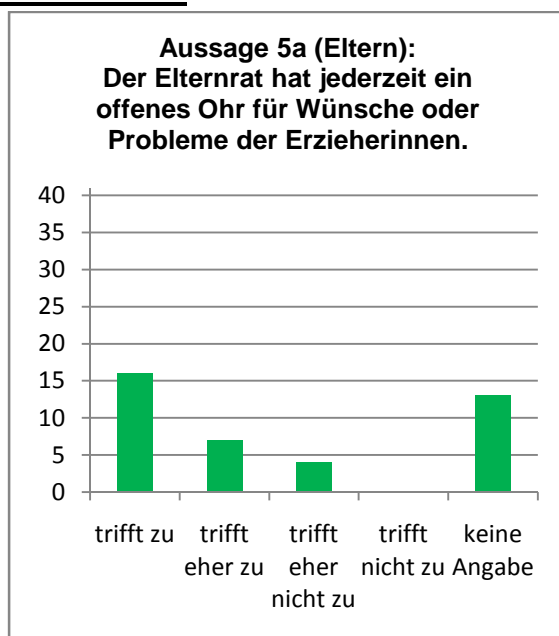


	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
4k	12	28	1	40
	29%	68%	2%	98%
4l	33	7	1	40
	80%	17%	2%	98%



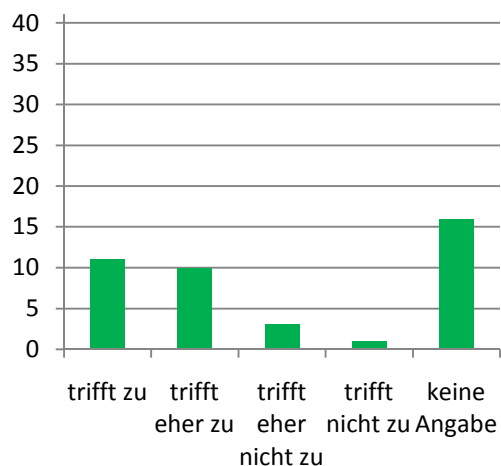
	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
4m	7 17%	31 76%	3 7%	38 93%
4n	28 68%	11 27%	2 5%	39 95%

5. Der Elternrat

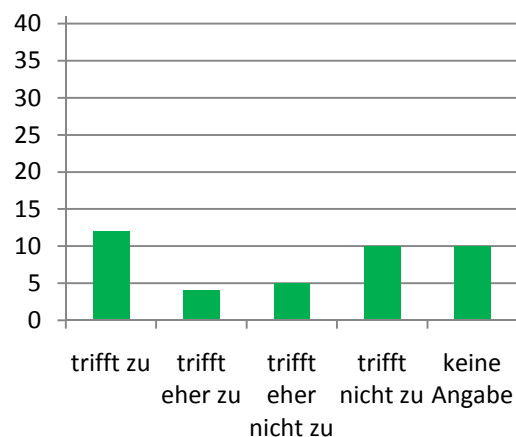


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
5a	16 39%	7 17%	4 10%	0 0%	13 32%	1 2%	40 98%
5b	6 15%	3 7%	4 10%	22 54%	5 12%	1 2%	40 98%

Aussage 5c (Eltern):
Ich fühle mich vom Elternrat gut vertreten.

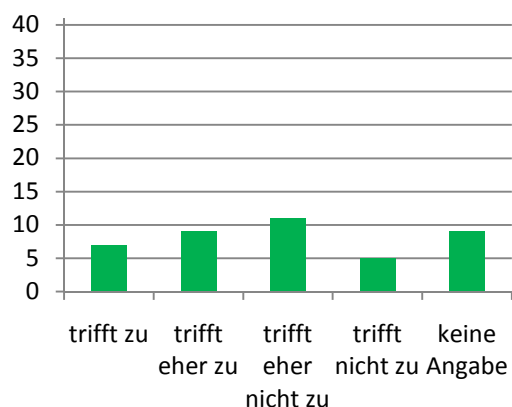


Aussage 5d (Eltern):
Ich wünsche mir einen gesonderten "Briefkasten" für die Eltern an den Elternrat.

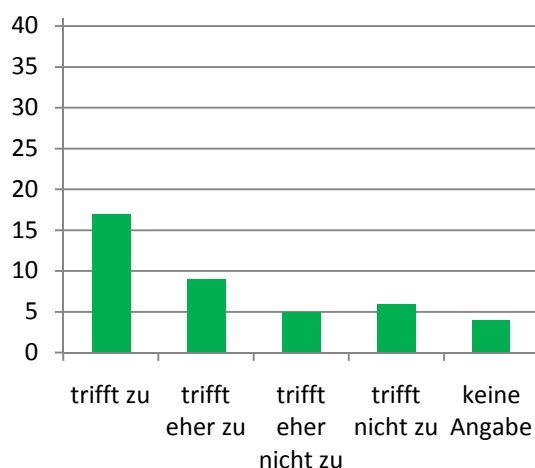


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
5c	11	10	3	1	16	0	41
	27%	24%	7%	2%	39%	0%	100%
5d	12	4	5	10	10	0	41
	29%	10%	12%	24%	24%	0%	100%

Aussage 5e (Eltern):
Über die Tätigkeiten des Elternrates werden wir durch Aushänge ausreichend informiert.

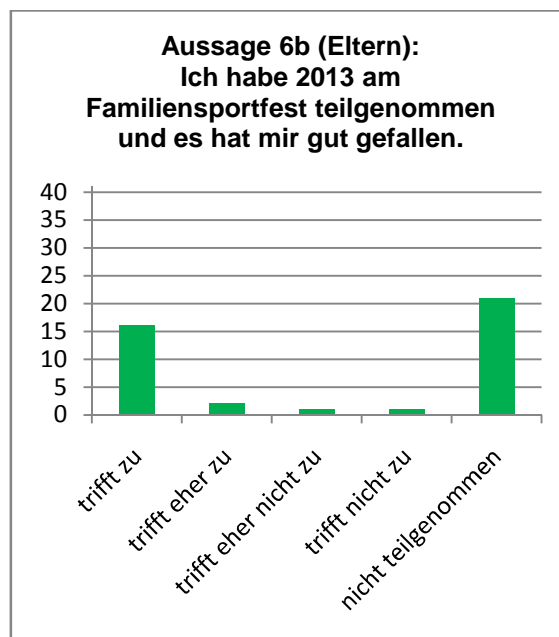
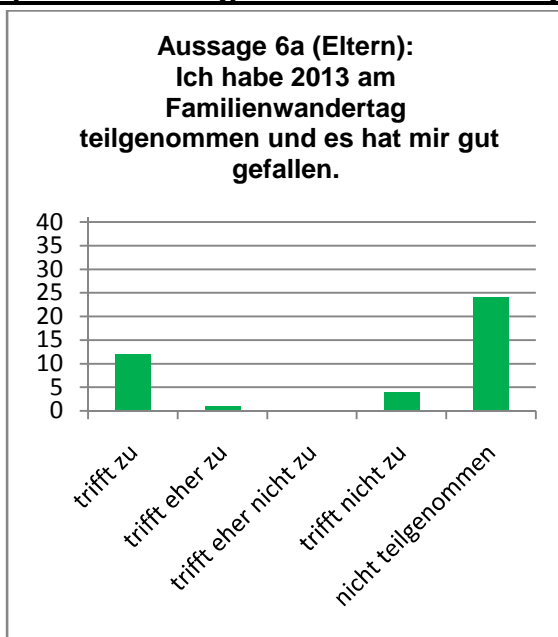


Aussage 5f (Eltern):
Die Aufgaben der Elternvertretung sind mir bekannt.

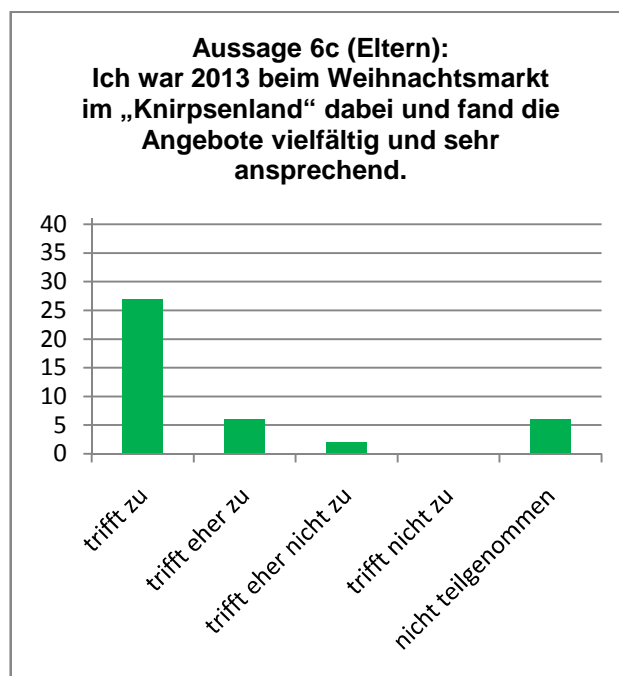


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
5e	7	9	11	5	9	0	41
	17%	22%	27%	12%	22%	0%	100%
5f	17	9	5	6	4	0	41
	41%	22%	12%	15%	10%	0%	100%

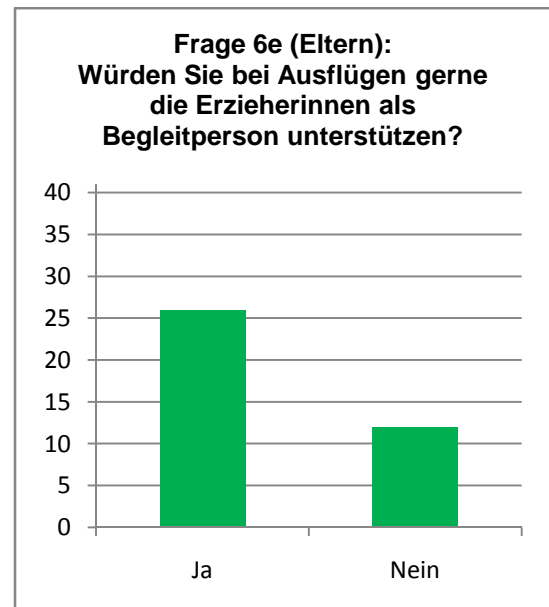
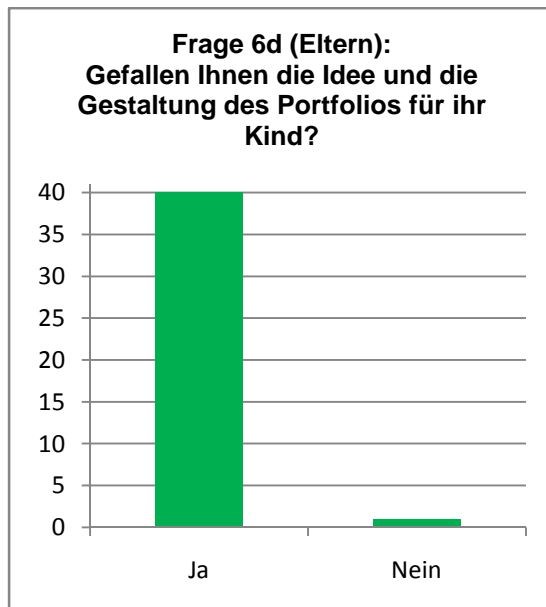
6. Spezifische Angebote der Einrichtung



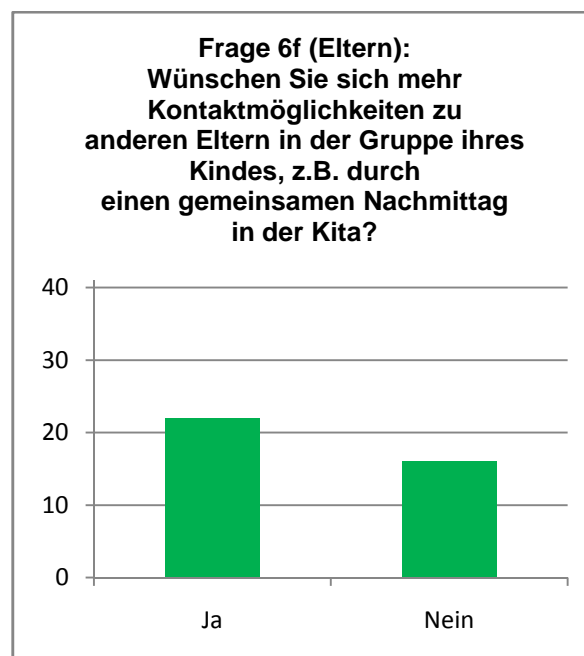
	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
6a	12	1	0	4	24	0	41
	29%	2%	0%	10%	59%	0%	100%
6b	16	2	1	1	21	0	41
	39%	5%	2%	2%	51%	0%	100%



	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
6c	27	6	2	0	6	0	41
	66%	15%	5%	0%	15%	0%	100%



	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
6d	40	1	0	41
	98%	2%	0%	100%
6e	26	12	3	38
	63%	29%	25%	93%



	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
6f	22	16	3	38
	54%	39%	25%	93%

7. Wünsche oder Vorschläge zur Erziehungspartnerschaft von den Eltern:

- Aktionstage, z.B. Weihnachtsmarkt nicht immer mittwochs – z.B. 2013 Mittwoch, 2014 Donnerstag, 2015 Dienstag → durch Schichten kann man sonst nie zu solchen Aktionen
 - Einführung eines Gleitzeitmodells für Kinderbetreuungszeit oder Berechnung der Betreuungszeit wöchentlich
-
- mehr Stunden für die Erzieher, sodass weniger Wechsel stattfinden
-
- Elternabende, sonstige Veranstaltungen mit längerem Zeitfenster
-
- Elternstammtisch für die gesamte Kita fände ich toll
-
- Im „Knirpsenland“ wird eine wunderbare pädagogische Arbeit geleistet. Wir sind froh diese Kita gewählt zu haben!!!
-
- mehr Sport
-
- beim thematischen Elternabend Vorstellung nicht erfüllt, z.B. Beatmung von Kindern, stabile Seitenlage (Elternrat)
-
- Essen: schön wäre, wenn das Essen an einen regionalen Anbieter oder sogar selbst zubereitet wird (sieh Kita „Hand in Hand“)
 - sehr gut wäre auch, wenn das Kaffeetrinken von der Kita kommt, denn die Qualität der mitgebrachten Speisen ist nach 10 Stunden bei mehr als 20°C eher schlecht
 - Gruppenübergang Krippe → Kindergarten: schön wäre, wenn die Kinder im Großen und Ganzen zusammen bleiben würden, z.B. 6 Kinder in Gruppe 5 und 6 Kinder in Gruppe 7
 - es fehlt eine Turnhalle oder Raum zum Toben wie es oben in Bohnitzsch war → im Winter/schlechtem Wetter sind die Kinder ans Haus gefesselt und körperlich nicht ausgelastet
-
- zu 1.
- Kurzgespräche teilweise schwierig, wenn zuständige Erzieherin nicht da ist → Info-Weitergabe funktioniert nicht reibungslos
 - wenn Kinder die Erzieherinnen „duzen“, sollten es Eltern auch tun dürfen
- zu 2.
- Bewegung drinnen? Wo? Wann? Sportsachen nach Wochen oft noch wie abgegeben! Was ist mit der Turnhalle geworden? Sport sollte 2mal pro Woche stattfinden!
 - soziale Kompetenz an Regeln vermittelt → Kinder sollen Konflikte oft selbst unter sich lösen → in manchen Situationen fraglich, besonders bei körperlichen Auseinandersetzungen sollte öfters eingegriffen werden, stattdessen hört man „ich habe es leider nicht gesehen“ etc.
 - Sprachentwicklung: gibt es spezielle Angebote? keine Ahnung → wahrscheinlich werden nur Eltern informiert, wo das Kind Defizite hat (unser Kind hatte zeitweise Probleme mit Aussprache (Stottern – können uns an keine besondere Unterstützung erinnern)
 - Fremdsprache: Angebote aktuell? Kenn es von „alten Gebäude“, Idee sehr gut, Umsetzung mangelhaft, war unzuverlässig, Ausfälle
 - Natur, Umwelt: Außenanlagen immer noch nicht fertig. Was ist mit Streuobstwiese, Hasenstall, Beete etc. geworden? Ausflüge an Elbe und Drachenberg wiederholen sich → Angebote erweitern: Waldtag, Abfallwirtschaft, Bauernhof, Erdbeerfeld (hinterher Kuchen machen), Museum in DD etc.
 - ABC-Club: viele Ausflüge etc., wichtig ist aber v.a. Stifthaltung, Sprache, Stillsitzen, Zuhören, Anweisungen befolgen – könnte noch mehr geübt werden, z.B. mal eine Stunde nachspielen

zu 3.

- Elternmitarbeit wird immer nachgefragt – schwierig sind oft die Zeiten, wenn beide Eltern arbeiten, deshalb bei Ausflügen meist nicht möglich

zu 4.

- Gespräche ergeben sich immer und überall
- Bilderrahmen nerven manchmal, Rahmen an Gruppentür sollte auch Bilder dieser Gruppe zeigen, war z.B. Fasching nicht so
- Bilder vorher auch mal aussortieren → im Portfolio findet man oft keine Bilder mehr, die vorher reichhaltig gezeigt wurden
- Aushänge an bunter Wand besser hervorheben, beim Bringen und Holen oft nicht viel Zeit! Oder alles Wichtige gleich über Zettel verteilen
- Elternabend + Entwicklungsgespräche halbjährlich anbieten, können dafür kürzer ausfallen und mehr in die Tiefe gehen

zu 5.

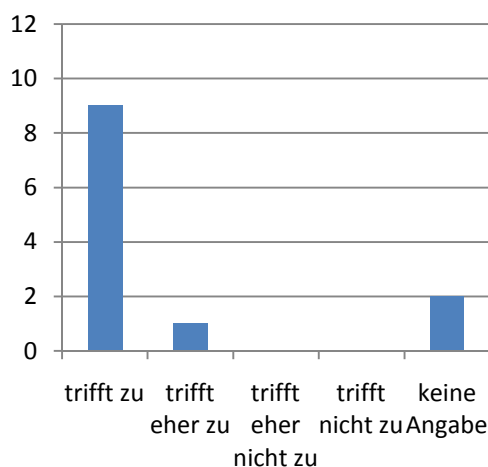
- Elternrat: Problem – immer dieselben Eltern! über Jahre hinweg!
- Eltern werden im Vorfeld angesprochen und „ausgesucht“, es findet keine Elternratswahl statt! Am Elternabend wird man meist vor vollendete Tatsachen gestellt! Gleiches gilt bei Ausflugsbegleitung etc. Andere Eltern sind genervt und fühlen sich außen vor.
- Info über Elternrattätigkeiten nach 1. Treffen über Protokoll, was oft nur Inhaltszusammenfassung der Gespräche aufzeigt, aber keine Aktivitäten der Elternvertretung ausweist (was macht Elternrat außer dem Märchenspiel?)

zu 6.

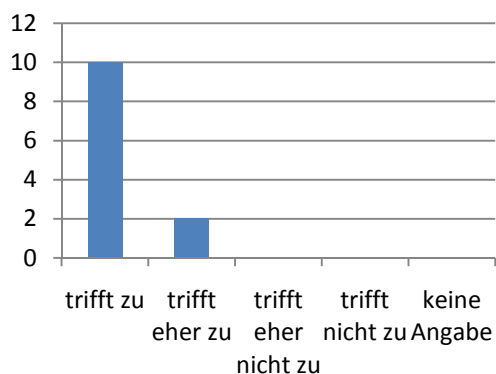
- spezifische Angebote: was ist mit Wandertag im Frühjahr geworden?
- Gruppenevents um Kontakt zu knüpfen(zu halten wären schön, da Gruppen sich durch Altersmischung stetig verändern, man kennt aber die „neuen“ Eltern und Kinder kaum
- Eltern-Arbeitseinsätze (in der Einrichtung auch Pflicht – 1x jährlich)
- spezifische Bastelnachmittage für die Eltern, z.B. für Wettkampf
- Vorlesetag (z.B. von Eltern/Großeltern gelesen) mit Übernachtung
- Kunsttage (schmücken, malen, modellieren, etc.), besondere Gestaltung im Außenbereich mit Kindern und Eltern

1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Aussage 1a (Erzieherinnen):
Der Erstkontakt wird von der Kita-Leitung gut vorbereitet.

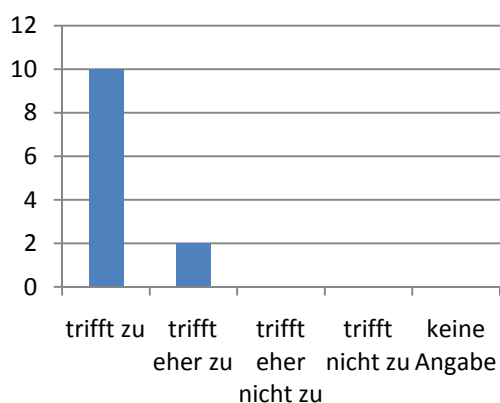


Aussage 1b (Erzieherinnen):
Die Eltern erhalten beim Eingewöhnungselternabend alle wichtigen und notwendigen Informationen zur Eingewöhnung ihres Kindes.

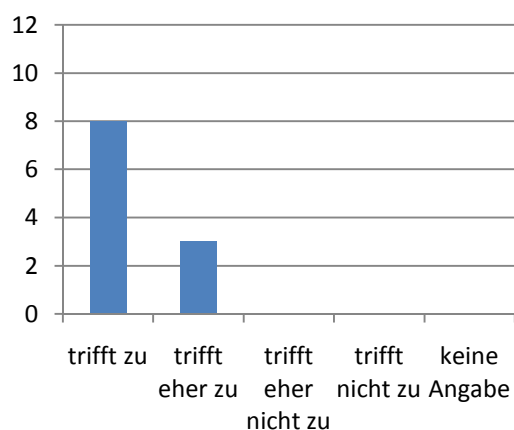


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
1a	9	1	0	0	2	0	12
	75%	8%	0%	0%	17%	0%	100%
1b	10	2	0	0	0	0	12
	83%	17%	0%	0%	0%	0%	100%

Aussage 1c (Erzieherinnen):
Beim Eingewöhnungselternabend sind die jeweiligen Gruppenerzieherinnen anwesend.

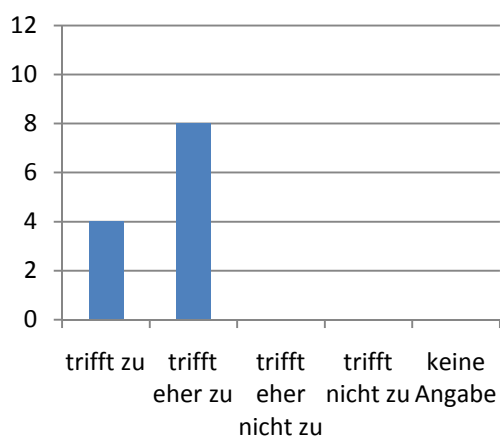


Aussage 1d Erzieherinnen):
Mit der Art und Weise der Eingewöhnung, laut Konzept, bin ich zufrieden.

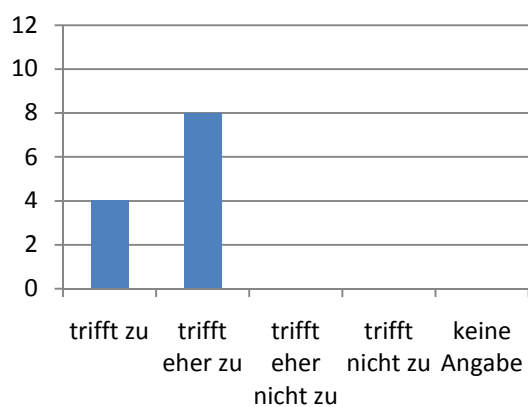


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
1c	10	2	0	0	0	0	12
	83%	17%	0%	0%	0%	0%	100%
1d	8	3	0	0	0	1	11
	67%	25%	0%	0%	0%	8%	92%

Aussage 1e (Erzieherinnen):
Auf Wünsche der Eltern
bezüglich ihres Kindes gehe ich
jederzeit ein.

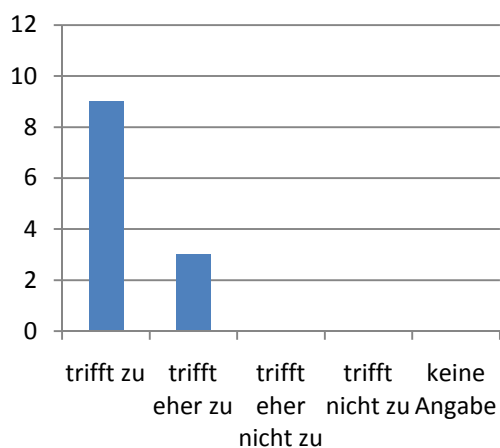


Aussage 1f (Erzieherinnen):
Kritik bezüglich der
Elternzusammenarbeit höre ich
mir an und versuche eine Lösung
zu finden.

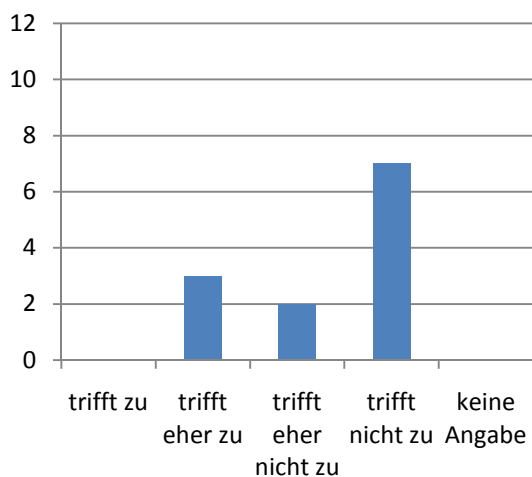


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
1e	4	8	0	0	0	0	12
	33%	67%	0%	0%	0%	0%	100%
1f	4	8	0	0	0	0	12
	33%	67%	0%	0%	0%	0%	100%

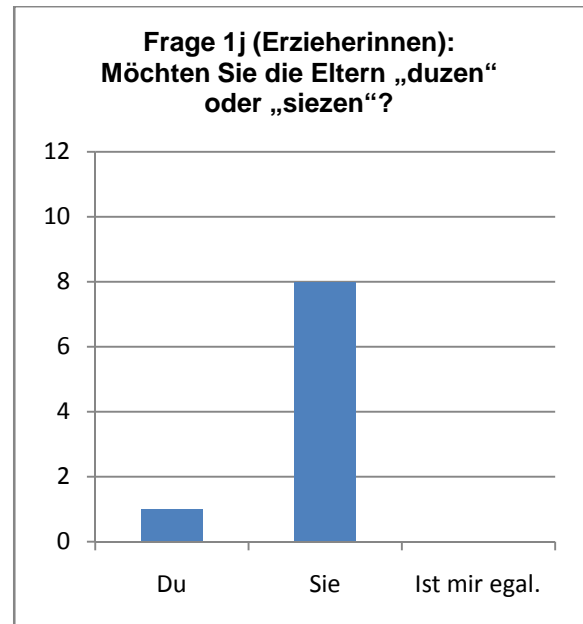
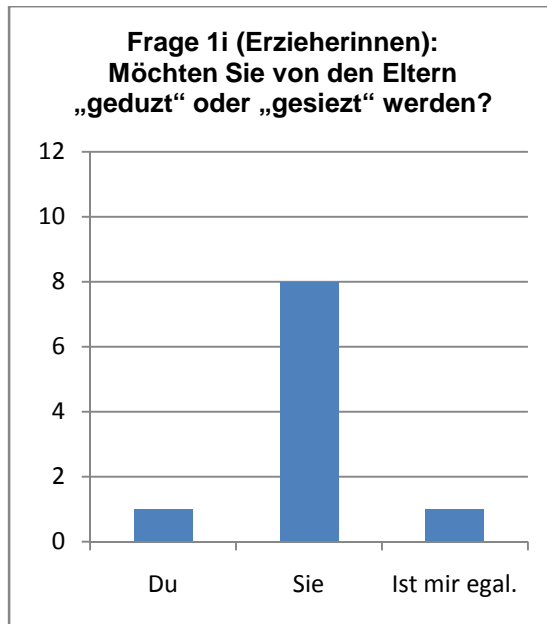
Aussage 1g (Erzieherinnen):
Tür- und Angelgespräche sind
notwendig und wichtig für meine
Arbeit mit den Eltern.



Aussage 1h (Erzieherinnen):
Für Tür- und Angelgespräche
habe ich keine Zeit.



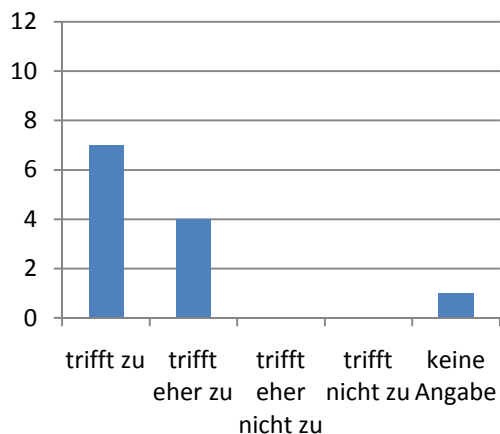
	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
1g	9	3	0	0	0	0	12
	75%	25%	0%	0%	0%	0%	100%
1h	0	3	2	7	0	0	12
	0%	25%	17%	58%	0%	0%	100%



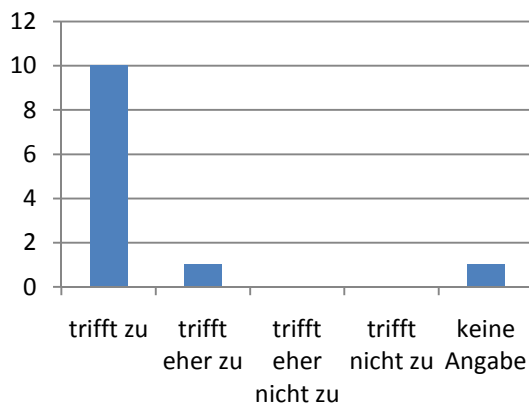
	Du	Sie	Ist mir egal.	aus der Wertung	relevante Antworten
1i	1	8	1	2	10
	8%	67%	8%	17%	83%
1j	1	8	0	3	9
	8%	67%	0%	25%	75%

2. Pädagogische Arbeit im „Knirpsenland“

Aussage 2a (Erzieherinnen):
Ich biete meiner Gruppe viele
Möglichkeiten zur Bewegung
(drinnen / draußen).

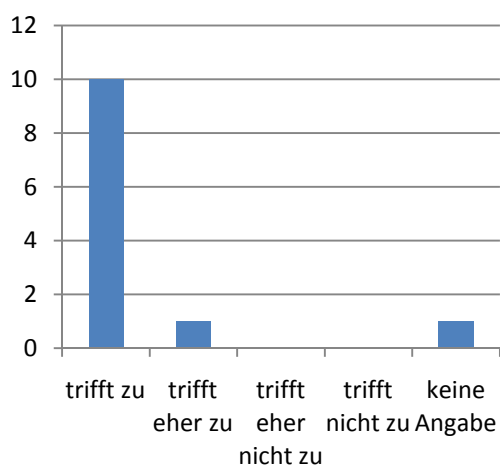


Aussage 2b (Erzieherinnen):
Die Kinder bekommen durch meine
Arbeit Grundlagen für den Umgang
in der Gruppe bzw. Gemeinschaft
(soziale Kompetenz) vermittelt.

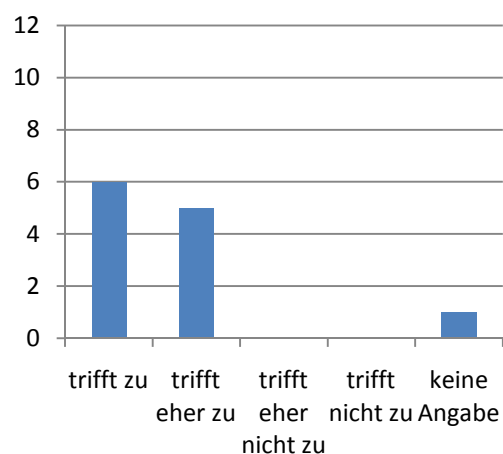


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
2a	7	4	0	0	1	0	12
	58%	33%	0%	0%	8%	0%	100%
2b	10	1	0	0	1	0	12
	83%	8%	0%	0%	8%	0%	100%

Aussage 2c (Erzieherinnen):
Ich unterstütze die Kinder bei
ihrer Sprachentwicklung.

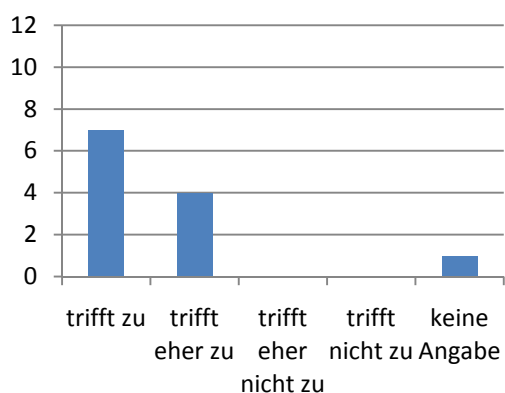


Aussage 2d (Erzieherinnen): Ich
mache wöchentlich musikalische
Angebote (singen, tanzen).

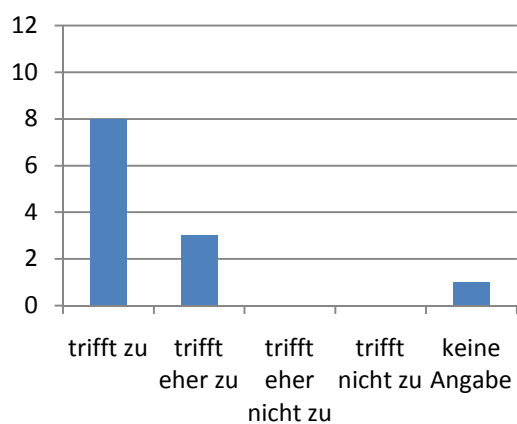


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
2c	10	1	0	0	1	0	12
	83%	8%	0%	0%	8%	0%	100%
2d	6	5	0	0	1	0	12
	50%	42%	0%	0%	8%	0%	100%

Aussage 2e (Erzieherinnen): Das „Knirpsenland“ bietet vielfältige Möglichkeiten zum kreativen Gestalten sowie das Kennenlernen von Natur und Umwelt.

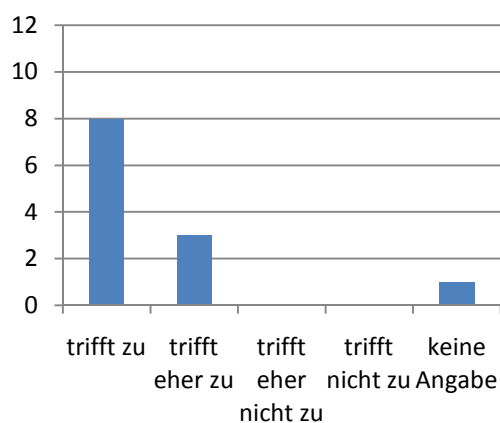


Aussage 2f (Erzieherinnen): Die Angebote in meiner Gruppe sind so gestaltet, dass alle Kinder daran teilnehmen können.



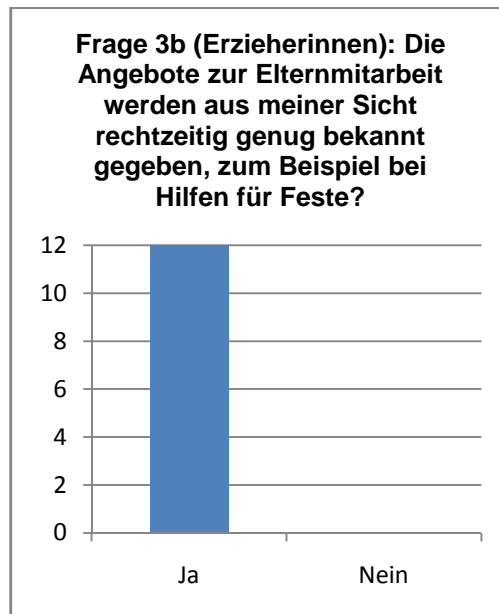
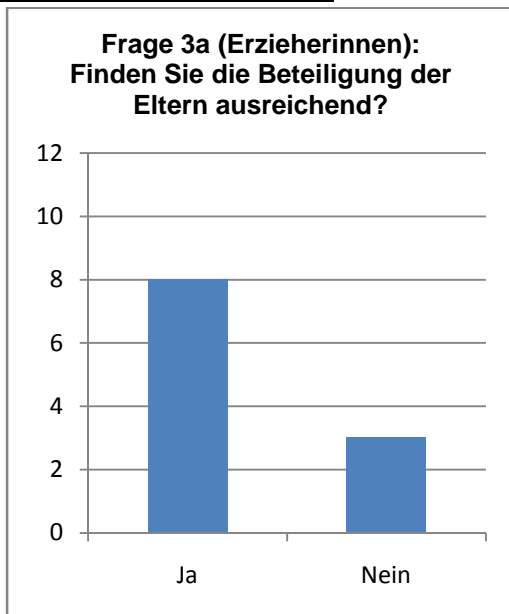
	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
2e	7	4	0	0	1	0	12
	58%	33%	0%	0%	8%	0%	100%
2f	8	3	0	0	1	0	12
	67%	25%	0%	0%	8%	0%	100%

Aussage 2g (Erzieherinnen): Die Kinder bekommen eine gute Vorbereitung auf die Grundschule (ABC-Club).

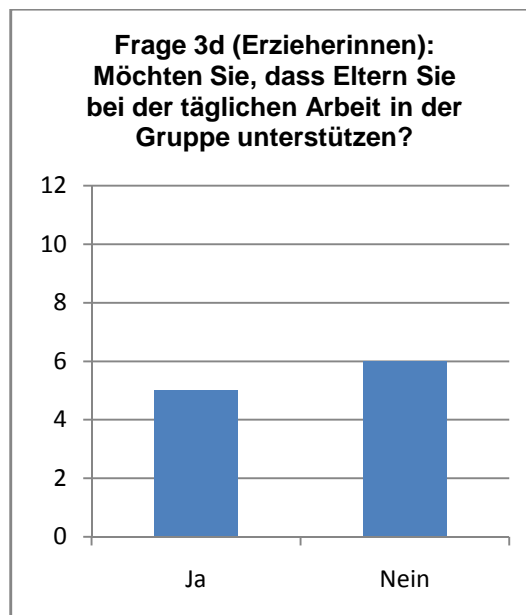
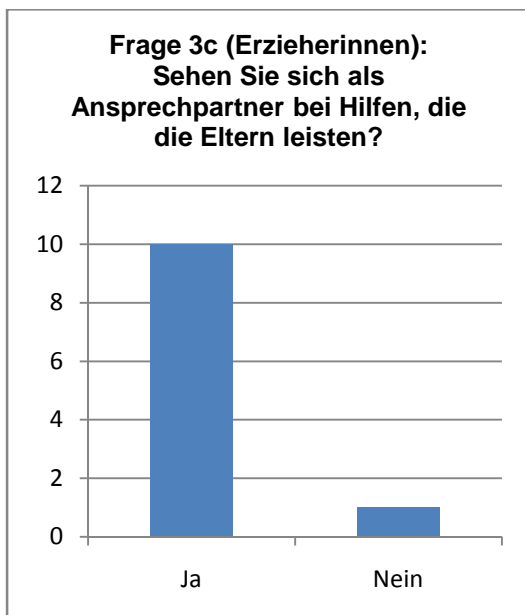


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
2g	8	3	0	0	1	0	12
	67%	25%	0%	0%	8%	0%	100%

3. Direkte Elternmitarbeit



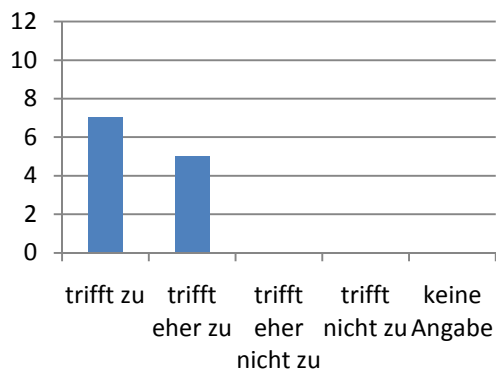
	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
3a	8	3	1	11
	67%	25%	8%	92%
3b	12	0	0	12
	100%	0%	0%	100%



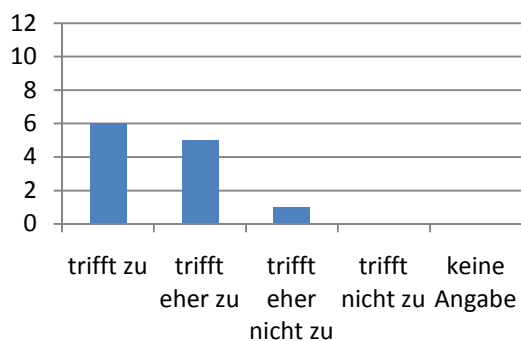
	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
3c	10	1	1	11
	83%	8%	8%	92%
3d	5	6	1	11
	42%	50%	8%	92%

4. Gesprächsangebote

Aussage 4a (Erzieherinnen):
Ich trete den Eltern immer
freundlich gegenüber, auch bei
kritischen Aussagen oder
Fragen.

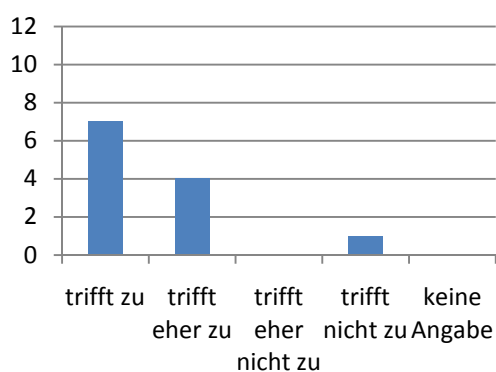


Aussage 4b (Erzieherinnen):
Ich nehme mir Zeit für Tür- und
Angelgespräche beim
Bringen, damit ich wichtige
Informationen über das Kind
erfahren kann.

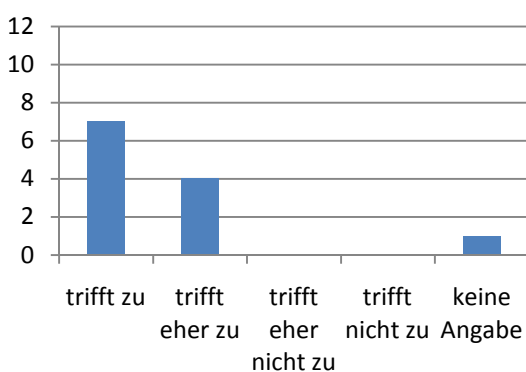


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
4a	7	5	0	0	0	0	12
	58%	42%	0%	0%	0%	0%	100%
4b	6	5	1	0	0	0	12
	50%	42%	8%	0%	0%	0%	100%

Aussage 4c (Erzieherinnen):
Ich nehme mir Zeit für Tür- und
Angelgespräche beim
Abholen, damit ich wichtige
Informationen über das Kind an
die Eltern weitergeben kann.

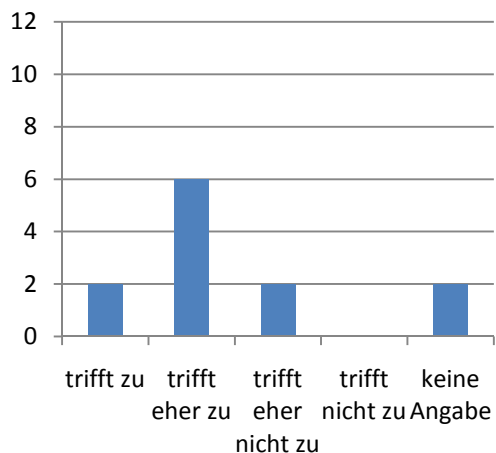


Aussage 4d (Erzieherinnen):
Ich informiere die Eltern über
unseren digitalen Bilderrahmen
und unsere Aushänge zeitnah über
aktuelle Geschehnisse aus meiner
Gruppe.

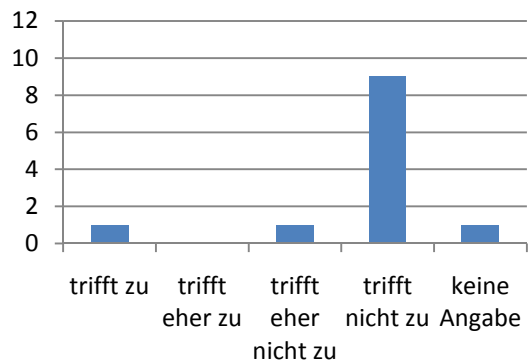


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
4c	7	4	0	1	0	0	12
	58%	33%	0%	8%	0%	0%	100%
4d	7	4	0	0	1	0	12
	58%	33%	0%	0%	8%	0%	100%

Aussage 4e (Erzieherinnen):
Elternabende versuche ich so
kurz wie möglich zu halten.

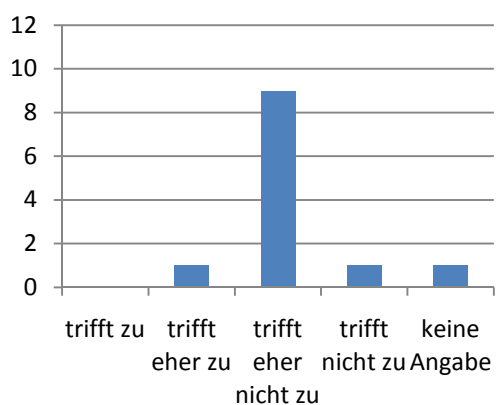


Aussage 4f (Erzieherinnen):
Elternabende finde ich nicht
wichtig, da Eltern auch anders
informiert werden können, zum
Beispiel durch Aushänge oder
Tür- und Angelgespräche.

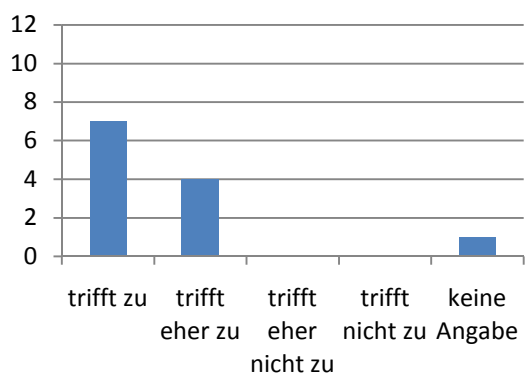


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
4e	2	6	2	0	2	0	12
	17%	50%	17%	0%	17%	0%	100%
4f	1	0	1	9	1	0	12
	8%	0%	8%	75%	8%	0%	100%

Aussage 4g (Erzieherinnen):
Ich verweise bei Wünschen und
Anregungen der Eltern auf den
Elternrat.

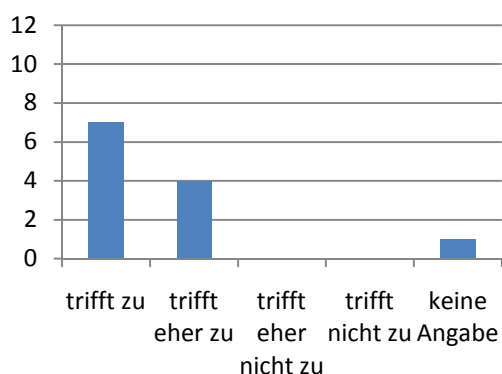


Aussage 4h (Erzieherinnen):
Auf Entwicklungsgespräche
bereite ich mich sehr gut vor, zum
Beispiel durch konkrete
Beobachtungen der Kinder.

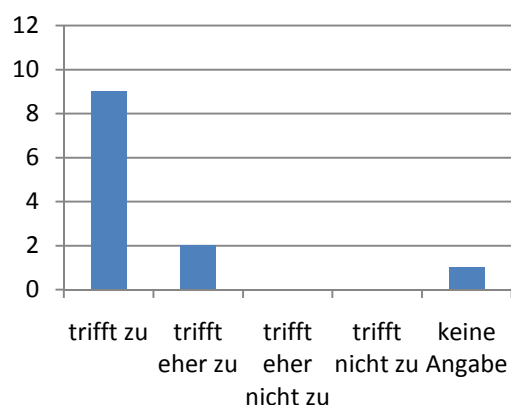


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
4g	0	1	9	1	1	0	12
	0%	8%	75%	8%	8%	0%	100%
4h	7	4	0	0	1	0	12
	58%	33%	0%	0%	8%	0%	100%

Aussage 4i (Erzieherinnen):
Vor einem Entwicklungs-
gespräch befrage ich ggf. auch
andere Erzieherinnen zu einem
Kind.

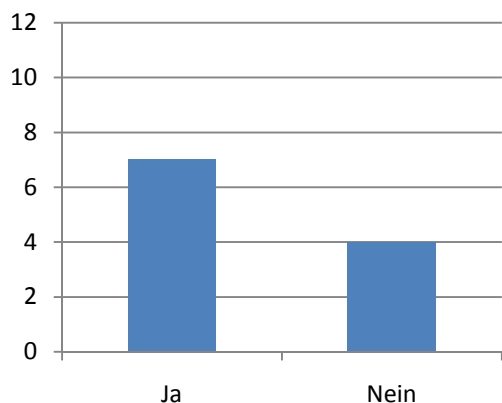


Aussage 4j (Erzieherinnen):
Im Entwicklungsgespräch
plane ich Zeit für Fragen der
Eltern mit ein.

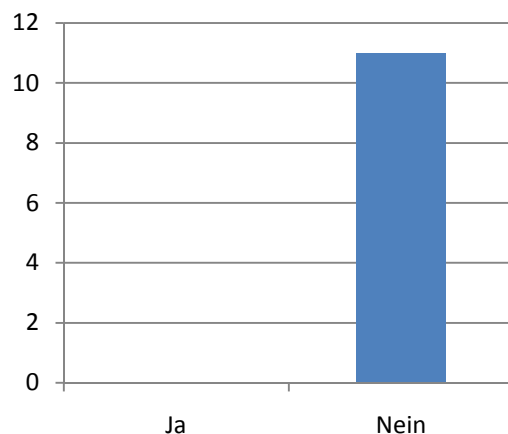


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
4i	7	4	0	0	1	0	12
	58%	33%	0%	0%	8%	0%	100%
4j	9	2	0	0	1	0	12
	75%	17%	0%	0%	8%	0%	100%

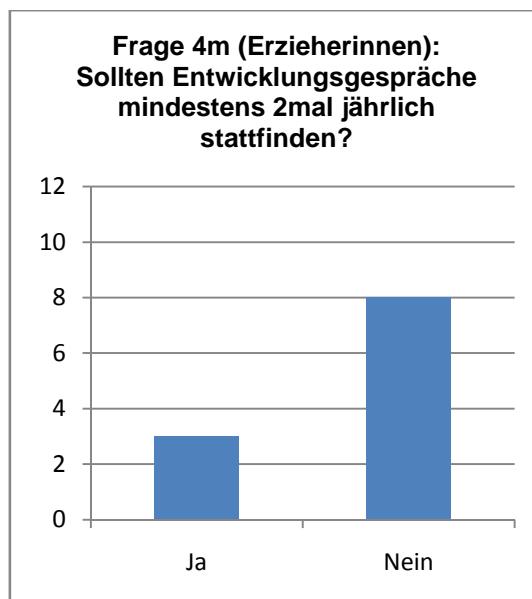
Frage 4k (Erzieherinnen):
Sollte der Elternabend
mindestens 2mal jährlich
stattfinden?



Frage 4l (Erzieherinnen):
Sollten Elternabende mehr als
2mal jährlich stattfinden?

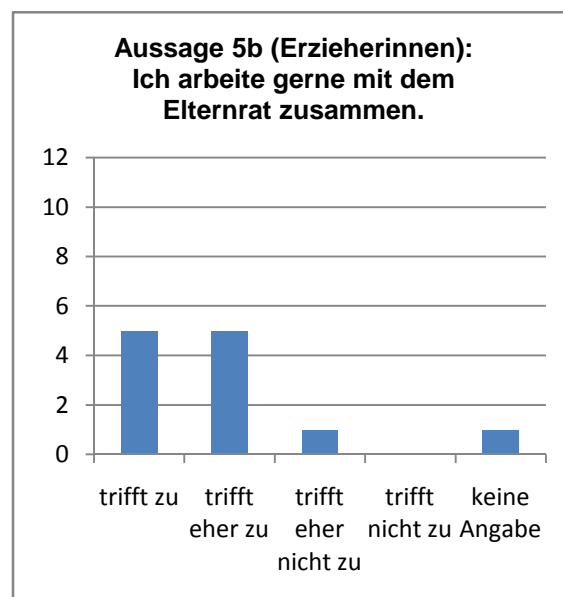
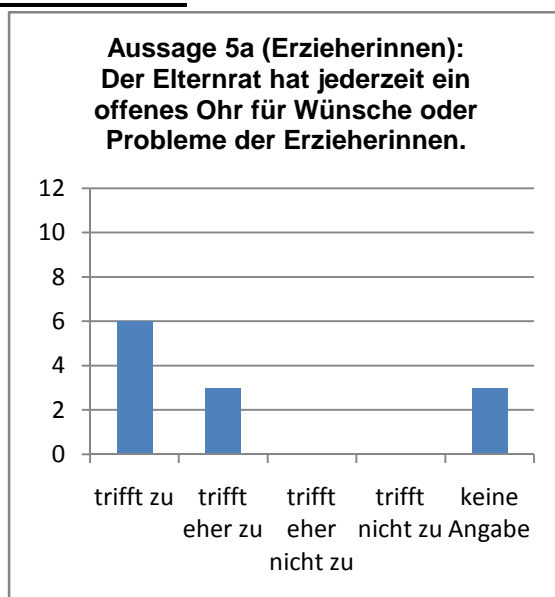


	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
4k	7	4	1	11
	58%	33%	8%	92%
4l	0	11	1	11
	0%	92%	8%	92%



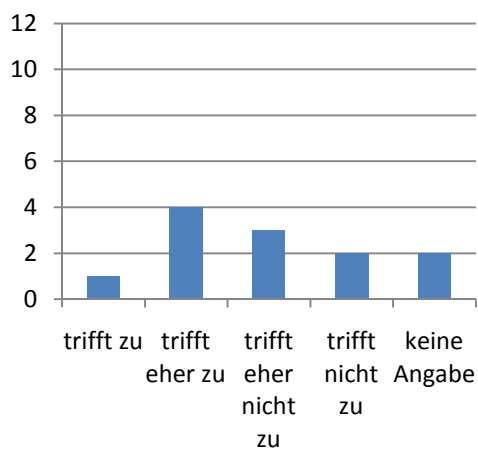
	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
4m	3	8	1	11
	25%	67%	8%	92%

5. Der Elternrat

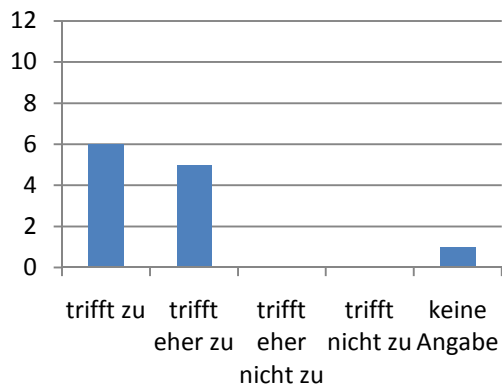


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
5a	6	3	0	0	3	0	12
	50%	25%	0%	0%	25%	0%	100%
5b	5	5	1	0	1	0	12
	42%	42%	8%	0%	8%	0%	100%

Aussage 5c (Erzieherinnen):
Ich wünsche mir einen
gesonderten "Briefkasten" für
die Eltern an den Elternrat.

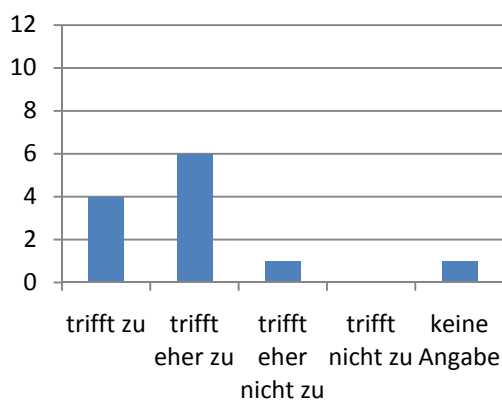


Aussage 5d (Erzieherinnen):
Über die Tätigkeiten des
Elternrates werden wir durch
Aushänge oder in
Dienstberatungen ausreichend
informiert.



	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
5c	1	4	3	2	2	0	12
	8%	33%	25%	17%	17%	0%	100%
5d	6	5	0	0	1	0	12
	50%	42%	0%	0%	8%	0%	100%

Aussage 5e (Erzieherinnen):
Der gruppenbezogene Elternrat
ist für uns ein wichtiger
Ansprechpartner als Vertretung
für die Eltern?

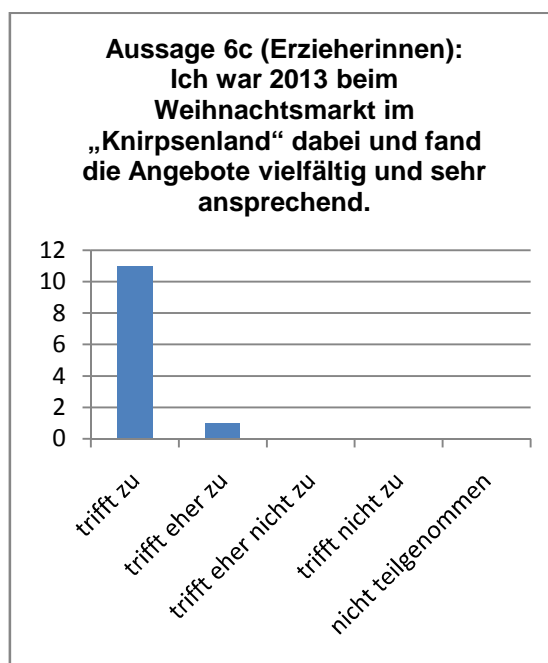


	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
5e	4	6	1	0	1	0	12
	33%	50%	8%	0%	8%	0%	100%

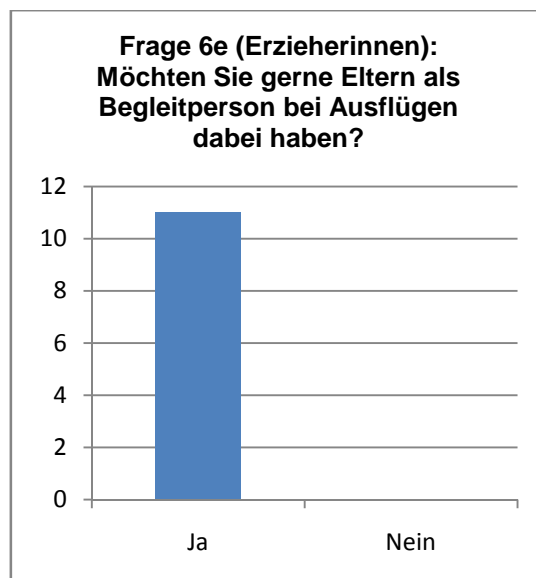
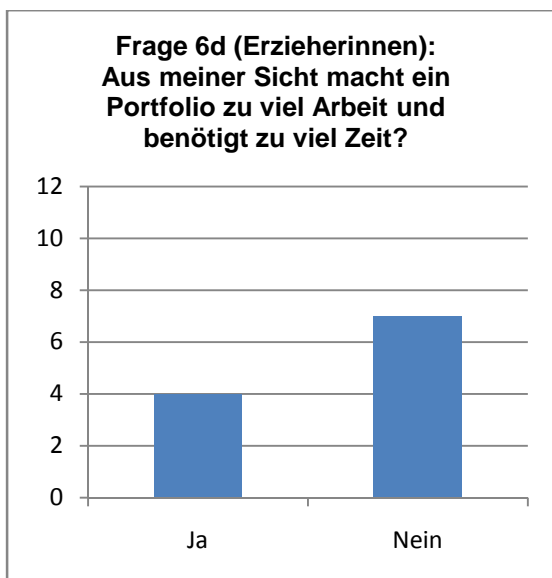
6. Spezifische Angebote der Einrichtung



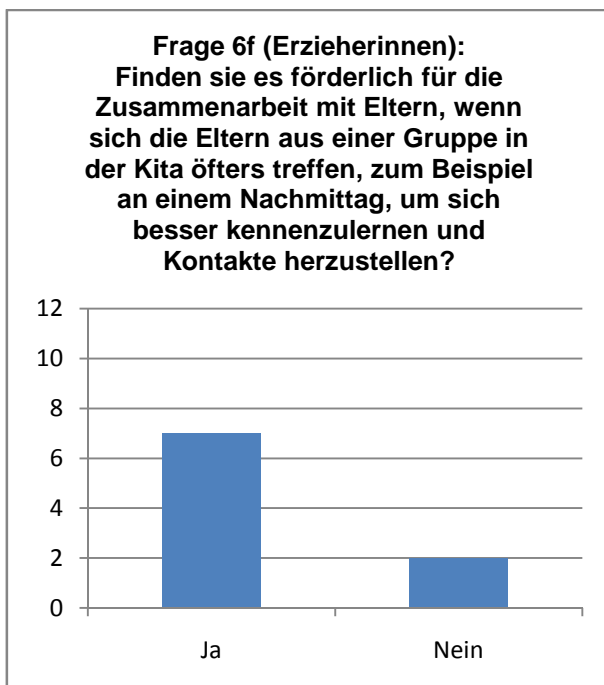
	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
6a	0	0	1	1	10	0	12
	0%	0%	8%	8%	83%	0%	100%
6b	2	0	1	0	9	0	12
	17%	0%	8%	0%	75%	0%	100%



	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	aus der Wertung	relevante Antworten
6c	11	1	0	0	0	0	12
	92%	8%	0%	0%	0%	0%	100%



	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
6d	4	7	1	11
	33%	58%	8%	92%
6e	11	0	1	11
	92%	0%	8%	92%



	Ja	Nein	aus der Wertung	relevante Antworten
6f	7	2	3	9
	58%	17%	25%	75%

7. Wünsche oder Vorschläge zur Erziehungspartnerschaft notieren (Erzieherinnen):

- ungezwungenes Elternkaffee → von Eltern für Eltern
- nachmittags – Sportangebot – von Eltern organisiert
- Portfolio ist sehr zeitaufwendig, aber ein wichtiges und persönliches Beobachtungsinstrument für unsere Arbeit, Feste → Portfolio-Zeiten würden uns dies erleichtern

Literaturverzeichnis

von Balluseck, Hilde (Hrsg.) (2014): Elementarpädagogik.

<http://www.elementarpädagogik.info/>, verfügbar am 05.05.2014.

Becker, Florian; Wirtschaftspsychologische Gesellschaft (WPGS) (keine Angabe): Skalierte Fragen.

<http://www.wpgs.de/content/view/463/355/>, verfügbar am 06.05.2014.

Deutsches Rotes Kreuz Senioren und Sozialdienst gGmbH Dresdner Umland (Hrsg.) (2006): Qualitätsmanagement-Handbuch.

Deutsches Rotes Kreuz Senioren und Sozialdienst gGmbH Dresdner Umland (Hrsg.) (2006): Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen dem Träger, dem Team und dem gewählten Elternrat.

Bergmair-Ambach, Margit; „Domendos“ Consulting It- und Projektberatungs GmbH (Hrsg.) (keine Angabe): Signale des Körpers – Körpersprache.

<http://www.domendos.com/fachlektuere/fachartikel/artikel/koerpersprache/>, verfügbar am 06.05.2014.

Bibliographisches Institut (2014): DUDEN (Verlag Bibliographisches Institut GmbH): Begriffe - Pädagogik, Frühpädagogik, PISA.

<http://www.duden.de/rechtschreibung/>, verfügbar am 05.05.2014.

Bibliographisches Institut (2014): DUDEN (Verlag Bibliographisches Institut GmbH): Duzen oder Siezen.

<http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/duzen-oder-siezen/>, verfügbar am 06.05.2014.

Dupuis, André (Hrsg.) (2001): Konzeptionsarbeit als Bestandteil von Qualitätsentwicklung.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/624.html>, verfügbar am 06.05.2014.

Felsenweg-Institut der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie in Dresden (Hrsg.) (2006-2014): Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen II.

<http://www.felsenweginstitut.de/lmp.html#grundanliegen>, verfügbar am 06.05.2014.

von Goethe, Johann Wolfgang (18. März 1816): Über die Entstehung des Festspiels zu Ifflands Andenken, Morgenblatt für gebildete Stände 67.

<http://www.aporismen.de/zitat/1000>, verfügbar am 15.05.2014.

Kinder- und Jugendhilfeplanung im Landkreis Hersfeld-Rotenburg,

Jugendhilfeausschuss (Hrsg.) (2008): Fachliche Empfehlung zum Bereich der Eltern- und Familienbildung.

http://www.infopool-jhp-hessen.de/jugendhilfeplanung/foerderung_erziehung_familie/, verfügbar am 06.05.2014.

Krabbe, Heiner (Hrsg.) (keine Angabe); Mediationswerkstatt Münster: Familien Formen.

http://www.mediationswerkstatt-muenster.de/fileadmin/daten/mediationswerkstatt/literatur/Familien_Formen.pdf, verfügbar am 05.05.2014.

Konzeption der DRK Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ in Meißen, Stand 2006.

Mitglieder der Planungsgruppe zur Partnerschaftlichen Zusammenarbeit von

Elternräten und Fachkräften der Kitas, Projekt Kind & Ko: Handlungsleitfaden - Eltern mit wirken.

<http://www.kita-bildungsserver.de/downloads/download-starten/?did=960>, verfügbar am 06.05.2014.

Mienert, Malte; Vorholz, Heike (Hrsg.) (kein Datum): Neue Chancen für die Zusammenarbeit mit Eltern - Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft.

<http://www.mamie.de/pdf/Erziehungspartnerschaft02Raabe.pdf>, verfügbar am 05.05.2014.

Qualitätsmanagement-Handbuch der DRK Senioren- und Sozialdienst gGmbH

Dresdner Umland, 2006. (einzusehen in der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ in Meißen).

Roth, Xenia (Hrsg.) (2013): Handbuch Bildungs- und Erziehungspartnerschaften –

Zusammenarbeit mit Eltern in der Kita, 2. Auflage, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Sächsisches Landesamt für Familie und Soziales (Hrsg.) (2004):

Abschlussbericht Landesmodellprojekt.

http://www.felsenweginstitut.de/download/lmp/abschlussbericht_landesmodellprojekt.pdf, verfügbar am 06.05.2014.

Sächsisches Landesamt für Familie und Soziales (Hrsg.) (2007):

Modellprojekt „Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen“ - Abschlussbericht zur projektbegleitenden Evaluation und Wirkungsforschung.

http://www.felsenweginstitut.de/download/lmp/abschlussbericht_wissenschaftliche_begleitung_II.pdf, verfügbar am 06.05.2014.

Sächsisches Staatsministerium für Soziales Dresden (Hrsg.) (2007):

Der Sächsische Bildungsplan, „verlag das netz“, Berlin.

Sächsisches Staatsministerium für Soziales (Hrsg.) (2007): Das Handbuch für

die Pädagogische Praxis, 1. Auflage. Entstanden mit dem Felsenweg-Institut im Rahmen des Landesmodellprojekts „Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen“.

SDI-Research, Dr. Villani & Partner KG (Hrsg.) (2014): Befragung.

<http://www.sdi-research.at/lexikon/befragung.html>, verfügbar am 08.05.2014.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (Hrsg.) (2009): Kindertagesbetreuung

regional 2009.

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/KindertagesbetreuungRegional5225405097004.pdf?__blob=publicationFile, verfügbar am 05.05.2014.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (Hrsg.) (2013): 1. März 2013: 29,3 % der unter 3-Jährigen in Kindertagesbetreuung.

https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Soziales/Sozialleistungen/KinderJugendhilfe/Aktuell_Kinderbetreuungsquoten.html, verfügbar am 05.05.2014.

Textor, Martin R. (Hrsg.); Blank, Brigitte (1996): Kindergartenpädagogik – Online-

Handbuch - Elternmitarbeit: Auf dem Wege zur Erziehungspartnerschaft.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/12.html>, verfügbar am 05.05.2014.

- Textor, Martin R. (Hrsg.) (2011): Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in Kindertageseinrichtungen, 1. Auflage, Books on Demand GmbH, Norderstedt.
- Tietze, Wolfgang (Hrsg.) (2014): Frühpädagogik.
<http://www.kitaundco.de/component/themensammlung/item/33-themensammlung/grundlagen-a-grundfragen/fruehkindliche-bildung--paedagogik-der-kindheit/206-fruehpaedagogik>, verfügbar am 05.05.2014.
- Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen dem Träger, dem Team und dem gewählten Elternrat der DRK Senioren- und Sozialdienst gGmbH Dresdner Umland (einzusehen in der Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ in Meißen).
- Vollmer, Knut (Hrsg.) (2008): Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte, 1. Auflage, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.
- Wieden-Bischof, Diana; Schallhart, Elisabeth (2007): Mit Portfolios die Spuren des Lernens von Kindergartenkindern sichtbar machen, Praxisbericht.
<http://www.bildungsforschung.org/index.php/bildungsforschung/article/viewFile/58/61>, verfügbar am 13.05.2014.

Rechtsquellen

- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (Gesetz über Kindertageseinrichtungen – SächsKitaG) i. d. F. d. Bek. vom 15.05.2009 SächsGVBl. Jg. 2009 Bl.-Nr. 6 S. 225 Fsn-Nr.: 814-1/2 Fassung gültig ab: 01.03.2012.
<http://www.revosax.sachsen.de/Details.do?sid=6501415048456&jlink=p2&jabs=6>, verfügbar am 05.05.2014.

Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Für die Verwendung interner Dokumente aus der DRK Kindertageseinrichtung „Knirpsenland“ habe ich die Zustimmung eingeholt.

Bearbeitungsort, Datum

Unterschrift